



Ergänzende Handreichung zum Fach Deutsch am Beruflichen Gymnasium

Fachliche Anforderungen für Abiturprüfungen in Grund- und Leistungskursen (ab 2017)

Herausgegeben vom
Ministerium für Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen
Referat 312, März 2015

Leitung:

LRSD Helmut Zumbrock Bezirksregierung Detmold

unter Mitarbeit von:

Dr. Ulrich Carp	Berufskolleg an der Lindenstraße, Köln
Varvara Disdorn-Liesen	Adam-Josef-Cüppers-Berufskolleg, Ratingen
Petra Dühr-Dahmen	Berufskolleg Vera Beckers, Krefeld
Joachim Feldmann	Berufskolleg Ostvest, Datteln
Mirko Kieslich	Lippe-Berufskolleg, Lünen
Christine Linnenlücke	Helene-Weber-Berufskolleg, Paderborn
Jennifer Reglin	Pictorius-Berufskolleg, Coesfeld
Reinhard Ratzke	Wilhelm-Normann-Berufskolleg, Herford

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
KAPITEL 1 Die Entwicklung von Bildungsstandards als Rahmenvorgabe für die Allgemeine Hochschulreife	5
1.1 Kompetenzorientierung	5
1.2 Differenzierung von Grund- und Leistungskurs.....	6
KAPITEL 2 Die schriftliche Abiturprüfung im Fach Deutsch	6
2.1 Unterschiedliche Schreibformen	6
2.1.1 Informierend schreiben	6
2.1.2 Erklärend und argumentierend schreiben.....	7
2.1.3 Gestaltend schreiben	7
2.2 Tabellarische Übersicht über die Aufgabenarten	8
2.2.1 Aufgabenarten auf Grundkursniveau	8
2.2.2 Aufgabenarten auf Leistungskursniveau.....	9
2.3 Aufgabenarten für Grund- und Leistungskurse	9
2.3.1 Analyse (Interpretation) literarischer Texte	9
2.3.2 Analyse pragmatischer Texte.....	10
2.3.3 Erörterung pragmatischer Texte	10
2.3.4 Literarische Erörterung.....	10
2.3.5 Materialgestütztes Verfassen informierender Texte	11
2.3.6 Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte	11
2.4 Anforderungsbereiche für schriftliche und mündliche Prüfungen.....	11
2.5 Erstellung der Prüfungsaufgabe.....	12
2.6 Bewertung der Prüfungsleistung	13
2.6.1 Bewertung der Darstellungsleistung auf Grundkursniveau.....	13
2.6.2 Bewertung der Darstellungsleistung auf Leistungskursniveau	15
2.6.3 Bewertung im Bereich Sprachrichtigkeit	15
KAPITEL 3 Die mündliche Abiturprüfung im Fach Deutsch.....	16
KAPITEL 4 Beispiele für die Prüfungsaufgaben der neuen Prüfungsformate	18
4.1 Vorbemerkung.....	18
4.2 Literarische Erörterung.....	18
4.2.1 Beispielaufgabe auf Grundkursniveau (Fachbereich Technik).....	18
4.2.2 Beispielaufgabe auf Leistungskursniveau (Fachbereich Erziehung und Soziales)	26
4.2.3 Checkliste Literarische Erörterung.....	38
4.3 Materialgestütztes Verfassen informierender Texte.....	39
4.3.1 Beispielaufgabe auf Grundkursniveau (Fachbereich Wirtschaft und Verwaltung)	39
4.3.2 Beispielaufgabe auf Leistungskursniveau (Fachbereich Wirtschaft und Verwaltung).....	47
4.3.3 Checkliste Materialgestütztes Verfassen informierender Texte.....	59

4.4	Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte.....	61
4.4.1	Beispielaufgabe auf Grundkursniveau (Fachbereich Informatik; Fachbereich Kunst und Gestaltung).....	61
4.4.2	Beispielaufgabe auf Leistungskursniveau (Fachbereich Kunst und Gestaltung)	69
4.4.3	Checkliste Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte	81

KAPITEL 1

DIE ENTWICKLUNG VON BILDUNGSSTANDARDS ALS RAHMENVORGABE FÜR DIE ALLGEMEINE HOCHSCHULREIFE

Die eingeführten Bildungsstandards verdeutlichen, welches Kompetenzniveau die Schülerinnen und Schüler im Durchschnitt in einem Fach erreichen sollen.

Die bereits für Primar- und Sekundarstufe I vorliegenden Standards werden nun für die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch/Französisch von der KMK vorgelegt (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.07.1972 i. d. F. vom 09.02.2012) und lösen damit vollständig die EPA ab.

Zielsetzungen sind

- vertiefende Allgemeinbildung, allgemeine Studierfähigkeit sowie wissenschaftspropädeutische Bildung
- fachbezogener, fachübergreifender und fächerverbindender Unterricht, der zu wissenschaftlichen Fragestellungen, Kategorien und Methoden führt
- Persönlichkeitsentwicklung und -stärkung
- systematische Beschaffung, Strukturierung und Nutzung von Informationen und Materialien zur Förderung von Lernstrategien und eigenverantwortlichem Lernen sowie der Stützung von Kommunikations- und Teamfähigkeit.

Die Bildungsstandards für die Allgemeine Hochschulreife sind Bezugsrahmen für die Bildungspläne und die Konstruktionsvorgaben des Faches. In der vorliegenden Handreichung sind die strukturellen und rechtlichen Vorgaben der APO BK NRW in der aktuellen Fassung und der Bildungsstandards (Beschluss der KMK vom 18.10.2012) berücksichtigt.

1.1 Kompetenzorientierung

Das von der KMK vorliegende Konzept der Kompetenzorientierung legt fest, welche fachbezogenen Kompetenzen Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe II entwickelt haben sollen. Unter einer Kompetenz wird dabei die Fähigkeit verstanden, Wissen und Können zur Lösung von Problemen anzuwenden.

Es gibt fünf Kompetenzbereiche:

Domänenspezifischer Kompetenzbereich	Prozessbezogene Kompetenzbereiche	Domänenspezifischer Kompetenzbereich
Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen	Sprechen und Zuhören	Sprache und Sprachgebrauch reflektieren
	Schreiben	
	Lesen	

Die einzelnen Kompetenzstufen werden in jedem Bereich weiter ausdifferenziert (siehe Bildungsstandards, S. 14ff.). Zudem werden zu jeder beispielhaften Prüfungsaufgabe im vierten Teil der Bildungsstandards Bezüge zu den einzelnen Kompetenzbereichen hergestellt.

1.2 Differenzierung von Grund- und Leistungskurs¹

Die prozessorientierten Kompetenzbereiche sind für alle Schülerinnen und Schüler in der gymnasialen Oberstufe unverzichtbar. Sie sind die Basis für wissenschaftspropädeutisches Arbeiten.

Die beiden domänenspezifischen Kompetenzbereiche weisen dagegen unterschiedliche Anforderungen für Grund- und Leistungskurse auf.

Die Niveaustufung erfolgt durch die Auswahl und Komplexität des Gegenstandes und der Aufgabenstellung, durch die Beherrschung von Fachsprache und Fachmethoden. Zudem fordern Aufgaben auf erhöhtem Niveau von den Schülerinnen und Schülern ein höheres Maß an Eigenständigkeit und Reflexion (siehe Bildungsstandards S. 20ff.).

Grundkurse werden in der Qualifikationsphase mit drei Wochenstunden, Leistungskurse mit fünf Wochenstunden (gem. Anlage D, APO-BK, NRW) unterrichtet.

KAPITEL 2

DIE SCHRIFTLICHE ABITURPRÜFUNG IM FACH DEUTSCH

2.1 Unterschiedliche Schreibformen

Die Schülerinnen und Schüler nutzen für die Produktion informierender, erklärender, argumentierender sowie gestaltender Texte die wesentlichen Merkmale der jeweils entsprechenden Textsorte selbstständig und aufgabenbezogen. Dabei berücksichtigen sie angemessen orthografische und grammatische Regeln, korrekte Fachsprache und die durch die Textsorte geforderte Stilebene.

Sie sind in der Lage, Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele zu überführen, zugrunde gelegte Informationsquellen auszuwerten und für die eigene Textproduktion in geeigneter Weise zu nutzen und dabei korrekt zu zitieren.

Sie können Schreibprozesse dokumentieren und reflektieren.

2.1.1 Informierend schreiben

Die Schülerinnen und Schüler informieren adressatenbezogen, zielorientiert und geordnet über Sachverhalte und Texte. Sie können

- eigenes Wissen über literarische, sprachliche und andere Sachverhalte geordnet und differenziert darstellen

¹ Die Begriffe Grundkurs und Leistungskurs gemäß Anlage D, APO-BK NRW entsprechen der Formulierung Kurse auf grundlegendem und erhöhtem Niveau in den Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife (Beschluss der KMK vom 18.10.2012).

- Aufbau, inhaltlichen Zusammenhang und sprachlich-stilistische Merkmale eines Textes selbstständig fachgerecht beschreiben
- Inhalte und Argumentationen komplexer Texte zusammenfassen, exzerpieren und referieren

2.1.2 Erklärend und argumentierend schreiben

Die Schülerinnen und Schüler schreiben erklärend und argumentierend über strittige oder fragliche Sachverhalte unter Bezug auf literarische oder pragmatische Texte unterschiedlicher medialer Form und unter Einbeziehung eigenen Wissens. Sie integrieren informierende Textpassagen in erklärende und argumentierende Textformen. Die Schülerinnen und Schüler können

- zu einem gegebenen komplexen Sachverhalt eine Untersuchungsfrage formulieren, die Auswahl der Untersuchungsaspekte begründen und den Untersuchungsgang skizzieren
- Schlussfolgerungen aus ihren Analysen, Vergleichen oder Diskussionen von Sachverhalten und Texten ziehen und die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen
- eigene Interpretationsansätze zu literarischen Texten entwickeln und diese argumentativ-erklärend darstellen, auch unter Berücksichtigung von Ideengehalt, gattungs- und epochenspezifischen Merkmalen sowie literaturtheoretischen Ansätzen
- zu fachlich strittigen Sachverhalten und Texten differenzierte Argumentationen entwerfen, diese strukturiert entfalten und die Prämissen ihrer Argumentationen reflektieren
- in Anlehnung an journalistische, populärwissenschaftliche oder medienspezifische Textformen eigene Texte schreiben

2.1.3 Gestaltend schreiben

Die Schülerinnen und Schüler halten eigene Ideen, Fragestellungen, Ergebnisse von Textanalysen und -interpretationen in kreativ gestalteten Texten fest. Die Schülerinnen und Schüler können

- nach literarischen oder nicht-literarischen Vorlagen Texte neu, um- oder weiterschreiben, die Korrespondenz von Vorlage und eigenem Text beachten und dabei ein ästhetisches Ausdrucksvermögen entfalten
- ästhetische und reflexive Textsorten wie Essay, Tagebuch, Gedicht, Brief zur Selbstreflexion, Wissensbildung und Entfaltung des ästhetischen Ausdrucksvermögens in literarischen oder pragmatischen Zusammenhängen verwenden
- Texte für unterschiedliche Medien gestaltend schreiben

(siehe Bildungsstandards, S. 16ff.)

2.2 Tabellarische Übersicht über die Aufgabenarten

2.2.1 Aufgabenarten auf Grundkursniveau

Aufgabenarten zum Textbezogenen Schreiben			Aufgabenarten zum Materialgestützten Schreiben
Aufgabenart I	Aufgabenart II	Aufgabenart III	Aufgabenart IV
Interpretation literarischer Texte	Analyse pragmatischer Texte	Textgebundene Erörterung	Materialgestütztes Verfassen von Texten
<i>Im Rahmen dieser Aufgabenart sind folgende Aufgaben zulässig:</i>	<i>Im Rahmen dieser Aufgabenart sind folgende Aufgaben zulässig:</i>	<i>Im Rahmen dieser Aufgabenart sind folgende Aufgaben zulässig:</i>	<i>Im Rahmen dieser Aufgabenart sind folgende Aufgaben zulässig:</i>
A Analyse (Interpretation) eines literarischen Textes	A Analyse eines pragmatischen Textes	A Argumentative Entfaltung eines Sachverhalts bzw. Problems im Anschluss an eine pragmatische Textvorlage	A Materialgestütztes Verfassen informierender Texte
B Analyse (Interpretation) eines literarischen Textes mit reflexionsorientiertem Schreibauftrag	B Analyse eines pragmatischen Textes mit reflexionsorientiertem Schreibauftrag	B Literarische Erörterung – Argumentative Entfaltung eines Sachverhalts bzw. Problems aus thematischen Bereichen von Literatur und Kunst ²	B Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte
C Vergleichende Analyse von literarischen Texten			

Der Prüfling erhält – wie bisher – drei Aufgaben zur Auswahl, die in der Aufgabenformulierung alle zulässigen Formen von A bis C enthalten können. Neu ist, dass die drei Auswahlthemen eines Aufgabensatzes beide Aufgabenbereiche (Textbezogenes sowie Materialgestütztes Schreiben) abdecken müssen.

Um den Übergang zu den neuen Aufgabenarten zu erleichtern, sind für die Abiturprüfung 2017 die Aufgabenarten III A, B sowie IV A nicht vorgesehen (*siehe Vorgaben für die Abiturprüfung 2017*).

² Diese Aufgabenart wird erst im Abitur 2018 neu in die Vorgaben aufgenommen.

2.2.2 Aufgabenarten auf Leistungskursniveau

Aufgabenarten zum Textbezogenen Schreiben			Aufgabenarten zum Materialgestützten Schreiben
Aufgabenart I	Aufgabenart II	Aufgabenart III	Aufgabenart IV
Interpretation literarischer Texte	Analyse pragmatischer Texte	Textgebundene Erörterung	Materialgestütztes Verfassen von Texten
<i>Im Rahmen dieser Aufgabenart sind folgende Aufgaben zulässig:</i>	<i>Im Rahmen dieser Aufgabenart sind folgende Aufgaben zulässig:</i>	<i>Im Rahmen dieser Aufgabenart sind folgende Aufgaben zulässig:</i>	<i>Im Rahmen dieser Aufgabenart sind folgende Aufgaben zulässig:</i>
A Analyse (Interpretation) eines literarischen Textes mit weiterführendem reflexionsorientiertem Schreibauftrag	A Analyse eines pragmatischen Textes mit weiterführendem reflexionsorientiertem Schreibauftrag	A Argumentative Entfaltung eines Sachverhalts bzw. Problems im Anschluss an eine pragmatische Textvorlage	A Materialgestütztes Verfassen informierender Texte
B Analyse (Interpretation) eines literarischen Textes mit weiterführendem produktionsorientiertem Schreibauftrag	B Analyse eines pragmatischen Textes mit weiterführendem produktionsorientiertem Schreibauftrag	B Literarische Erörterung – Argumentative Entfaltung eines Sachverhalts bzw. Problems aus thematischen Bereichen von Literatur und Kunst ³	B Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte
C Vergleichende Analyse von literarischen Texten			

Der Prüfling erhält – wie bisher – drei Aufgaben zur Auswahl, die in der Aufgabenformulierung alle zulässigen Formen von A bis C enthalten können. Neu ist, dass die drei Auswahlthemen eines Aufgabensatzes beide Aufgabenbereiche (Textbezogenes sowie Materialgestütztes Schreiben) abdecken müssen.

Um den Übergang zu den neuen Aufgabenarten zu erleichtern, sind für die Abiturprüfung 2017 die Aufgabenarten III A, B sowie IV A nicht vorgesehen (*siehe Vorgaben für die Abiturprüfung 2017*).

2.3 Aufgabenarten für Grund- und Leistungskurse

2.3.1 Analyse (Interpretation) literarischer Texte

Ziel der Analyse (Interpretation) eines literarischen Textes ist, vor dem Hintergrund der Mehrdeutigkeit literarischer Texte ein eigenständiges Textverständnis zu entfalten und textnah sowie plausibel zu begründen. Es gehört zu den Bestandteilen der Analyse (Interpretation) eines Textes, Inhalt, Aufbau und sprachliche Darstellung des Textes zu analysieren und die

³ Diese Aufgabenart wird erst im Abitur 2018 neu in die Vorgaben aufgenommen.

einzelnen Elemente in ihren Bezügen und Abhängigkeiten zu erfassen und zu deuten. Eine bloße Paraphrasierung des Textes oder ein distanzloser Umgang mit dem Text entsprechen nicht den Anforderungen. Je nach Aufgabenstellung sind auf der Basis literaturgeschichtlicher und gattungspoetologischer Kenntnisse weitere Zusammenhänge herzustellen. Dabei werden informierende, erklärende und argumentierende Schreibformen verwendet. Der entstehende Text dokumentiert die Interpretationsergebnisse auf der Grundlage der Analysebefunde. Ein weiterer Text kann aspektorientiert zum Vergleich herangezogen werden.

2.3.2 Analyse pragmatischer Texte

Ziel einer Analyse pragmatischer Texte ist, Inhalt, Struktur und sprachliche Mittel unter Angabe konkreter Textstellen so zu beschreiben, dass die Textentfaltung, die Argumentationsstrategie, die Intention und Wirkung und/oder ähnliche Textaspekte sichtbar werden. Es gehört zu den Bestandteilen einer ggf. auch vergleichenden Textanalyse, die jeweils relevanten Analyseaspekte zu ermitteln, soweit diese nicht durch die Aufgabenstellung vorgegeben sind. Der dabei entstehende Text soll strukturiert über den analysierten Text informieren und die Analyseergebnisse verständlich erklären.

2.3.3 Erörterung pragmatischer Texte

Ziel der Erörterung pragmatischer Texte ist die argumentative Auseinandersetzung mit Problemgehalten pragmatischer Texte, nicht aber die detaillierte, umfassende Analyse dieser Texte. Der jeweils vorgelegte Text ist Grundlage und Ausgangspunkt für eine Erörterung darin enthaltener Auffassungen, Meinungen und Urteile. Voraussetzung ist, dass die Textvorlage etwas Strittiges behandelt und dies von den Prüflingen erkannt wird. Es gehört zu den Bestandteilen der Texterörterung, die thematisierte Problemstellung erklärend und argumentierend zu entwickeln und den eigenen Standpunkt zu begründen. Der dabei entstehende Text besteht schwerpunktmäßig aus einer strukturiert entfalteten begründeten Stellungnahme. Texterörterungen enthalten auch informierende Anteile. Die Erörterung soll nicht nur durch gedankliche Logik, sondern auch durch die sprachliche Darbietung überzeugen; hierzu gehört vor allem, dass die Verständlichkeit des eigenen Textes durch einen exakten Gebrauch von Fachbegriffen und durch Anschaulichkeit unterstützt wird.

2.3.4 Literarische Erörterung

Bei der literarischen Erörterung handelt es sich um eine Form des argumentativen Schreibens, in der Sachverhalte und Probleme aus dem Bereich der Literatur – in weiterem Sinn auch aus Literaturtheorie, Literaturgeschichte und Sprachbetrachtung – dargestellt und erörtert werden. Bezugsmöglichkeiten sind z. B. ein thematischer Aspekt eines literarischen Werkes, der Charakter/das Verhalten einer Figur, wiederkehrende Motive sowie epochenspezifische bzw. literaturtheoretische Aspekte. Ausgangstext kann ein pragmatischer oder literarischer Text sein. Es gehört zu den Bestandteilen der Texterörterung, die thematisierte Problemstellung erklärend und argumentierend zu entwickeln und den eigenen Standpunkt zu begründen. Der dabei entstehende Text besteht schwerpunktmäßig aus einer strukturiert entfalteten begründeten Stellungnahme. Texterörterungen enthalten auch informierende Anteile. Die

Erörterung soll nicht nur durch gedankliche Logik, sondern auch durch die sprachliche Darbietung überzeugen; hierzu gehört vor allem, dass die Verständlichkeit des eigenen Textes durch einen exakten Gebrauch von Fachbegriffen (poetologische Kompetenz) und durch Anschaulichkeit unterstützt wird.

2.3.5 Materialgestütztes Verfassen informierender Texte

Das materialgestützte Verfassen informierender Texte besteht im Kern darin, Leser über einen Sachverhalt zu informieren, so dass sie eine Vorstellung über seine wesentlichen Aspekte entwickeln können. Dabei nutzen die Prüflinge die vorgegebenen Materialien – auch Tabellen, Grafiken, Diagramme – und greifen auf eigenes Wissen und persönliche Erfahrungen zurück. Der zu erstellende Text soll die strukturellen, thematischen und kommunikativen Vorgaben der Situierung berücksichtigen und den jeweiligen Sachverhalt adressatenbezogen, zielorientiert und sachangemessen in kohärenter Weise darlegen. Informierende Texte enthalten immer auch erklärende Anteile.

2.3.6 Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte

Das materialgestützte Verfassen argumentierender Texte besteht im Kern darin, zu strittigen oder erklärungsbedürftigen Fragen, Sachverhalten und Texten differenzierte Argumentationen zu entwickeln und diese strukturiert zu entfalten. Dabei nutzen die Schülerinnen und Schüler die vorgegebenen Materialien und die Ergebnisse eigener Analysen, Vergleiche und Untersuchungen ebenso wie eigenes Wissen, persönliche Erfahrungen und geeignete Argumentationsstrategien. Der dabei entstehende Text soll die kontroverse Diskussion sowie mögliche Argumentationen und die vom Prüfling eingenommene Position für den Adressaten des Textes nachvollziehbar begründen, indem er das mehrperspektivische Potential des vorgelegten Materials nutzt. Argumentierende Texte enthalten immer auch erklärende und informierende Anteile.

2.4 Anforderungsbereiche für schriftliche und mündliche Prüfungen

Die Prüfungsaufgaben sind für Grund- und Leistungskurse so zu stellen, dass sie Leistungen in den drei Anforderungsbereichen erfordern:

- **Anforderungsbereich I** umfasst das Wiedergeben von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang, die Verständnissicherung sowie das Anwenden und Beschreiben geübter Arbeitstechniken und Verfahren.
- **Anforderungsbereich II** umfasst das selbstständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und das selbstständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.
- **Anforderungsbereich III** umfasst das Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Verallgemeinerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei wählen die

Schülerinnen und Schüler selbstständig geeignete Arbeitstechniken und Verfahren zur Bewältigung der Aufgabe, wenden sie auf eine neue Problemstellung an und reflektieren das eigene Vorgehen (siehe Bildungsstandards, S. 27f.).

Der Schwerpunkt liegt bei beiden Kursen im Anforderungsbereich II.

Im Prüfungsfach auf Grundkursniveau ist der Anforderungsbereich I gegenüber dem Anforderungsbereich III stärker zu gewichten.

Im Prüfungsfach auf Leistungskursniveau ist der Anforderungsbereich III gegenüber dem Anforderungsbereich I stärker zu akzentuieren.

2.5 Erstellung der Prüfungsaufgabe

Im Fach Deutsch ist der schriftliche Aufgabensatz so anzulegen, dass er Inhalte aus mindestens zwei Kurshalbjahren umfasst. Dabei sollten auch fächerübergreifende Aspekte berücksichtigt werden. Bei der Gestaltung der Aufgaben ist darauf zu achten, dass Problemstellungen literaturwissenschaftlich bzw. textwissenschaftlich begründet formuliert werden, so dass zur Lösung entsprechende theoretische und methodische Fachkenntnisse selbstständig angewendet werden können.

Die Themenbereiche der Kurshalbjahre und die Hinweise dazu im Fachlehrplan müssen bei der Aufgabenstellung berücksichtigt werden.

Jeder Aufgabensatz sollte berufliche Qualifikationen einfordern, wie z. B. Gestaltung berufsnaher Textsorten oder Beurteilungskompetenz aus berufsfachlicher Sicht.

Texte für Prüfungsaufgaben auf Grundkursniveau sollen in der Regel nicht mehr als 900 Wörter umfassen, Texte für Prüfungsaufgaben auf Leistungskursniveau in der Regel nicht mehr als 1200 Wörter. Diese Vorgabe gilt nicht für die Aufgabenart IV (Materialgestütztes Schreiben).

Werke der Weltliteratur in deutscher Übersetzung können herangezogen werden, wenn beispielsweise Traditions- und Entwicklungslinien oder übernationale Zusammenhänge von Themen und poetischen Gestaltungsformen herausgearbeitet werden sollen.

Zum schriftlichen Aufgabensatz gehören drei Aufgaben, die aus den vier möglichen Aufgabenarten ausgewählt werden. Die drei Auswahlthemen eines Aufgabensatzes decken beide Aufgabenbereiche (Textbezogenes sowie Materialgestütztes Schreiben) ab (siehe Bildungsstandards AHR, S. 30ff.).

In literarischen Texten bzw. Textauszügen sind Binnenkürzungen nicht zulässig. In pragmatischen Texten dürfen insgesamt nicht mehr als drei Kürzungen vorgenommen werden, damit ein authentischer, geschlossener Sinnzusammenhang erhalten bleibt. Kürzungen müssen in jedem Fall kenntlich gemacht werden.

Auswahl, Zusammenstellung und Umfang der Materialien für die Aufgabenart IV müssen der Aufgabenstellung angemessen sein. Bei dieser Aufgabenart sind maximal vier (Grundkurs) bzw. sechs Referenzmaterialien (Leistungskurs) zugrunde zu legen.

Operatoren sind in den jeweiligen Vorgaben für die Abiturprüfung erläutert. Sie dienen der genauen Formulierung der Aufgabenstellung und als Kriterien für die Zuordnung zu den Anforderungsbereichen. Sie sind sowohl in der Aufgabenstellung als auch bei der

Formulierung der Anforderungsbereiche zu verwenden und den Anforderungsbereichen I – III zuzuordnen.

(siehe Vorgaben für die Konstruktion von Aufgaben für die schriftliche Abiturprüfung 2017)

2.6 Bewertung der Prüfungsleistung

Die Notenbildung erfolgt auf der Grundlage der Gesamtwürdigung der erbrachten inhaltlichen Leistung (Verstehensleistung). Außerdem bilden sprachliche Ausdrucksfähigkeit, stilistische Gestaltung, Klarheit des Aufbaus und sprachliche Richtigkeit sowie Argumentationsvermögen eine wesentliche Grundlage für die Gesamtbewertung der schriftlichen Abiturarbeit.

Für die kriterienorientierte Bewertung kommt den folgenden Aspekten ein besonderes Gewicht zu

- sachliche Richtigkeit
- Vielfalt der Gesichtspunkte und ihre jeweilige Bedeutsamkeit
- Differenziertheit des Verstehens und Darstellens
- argumentative Begründung eigener Urteile, Stellungnahmen und Wertungen
- Schlüssigkeit der Aussagen
- Eigenständigkeit der Auseinandersetzung mit Sachverhalten und Problemstellungen
- Herstellen geeigneter Zusammenhänge
- Selbstständigkeit und Klarheit in Aufbau und Sprache
- Sicherheit im Umgang mit Fachsprache und Fachmethoden
- Erfüllung standardsprachlicher Normen

Im Erwartungshorizont nicht vorgesehene, aber aufgabenbezogene gleichwertige Leistungen sind angemessen zu berücksichtigen.

(siehe Bildungsstandards, S. 35)

2.6.1 Bewertung der Darstellungsleistung auf Grundkursniveau

Da die Bildungsstandards für das Fach Deutsch in der Abiturprüfung zwischen Aufgaben auf grundlegendem Anforderungsniveau und erhöhtem Anforderungsniveau unterscheiden, wird für die Abiturprüfung ab 2017 im Fach Deutsch auch eine entsprechend differenzierte Bewertung der Darstellungsleistung vorgenommen.

Bei allen Aufgabenarten stehen Verstehens- und Darstellungsleistung (= 100%) hinsichtlich der Bewertung in einem Verhältnis von etwa 70 zu 30.

**Grundkurs (grundlegendes Anforderungsniveau) –
Darstellungsleistung – aufgabenübergreifend**

	Anforderungen	Punkte max.	AFB
1	Strukturierte Darstellung		
1.1	Der Prüfling strukturiert seinen Text schlüssig und gedanklich klar (gegliederte und nach Teilleistungen angemessen gewichtete Anlage der Arbeit).	6	I
1.2	Der Prüfling setzt Teilleistungen sinnvoll zueinander in Beziehung (schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte).	4	II
2	Einhaltung formaler Regeln		
2.1	Der Prüfling belegt seine Aussagen am Text bzw. an den zugrunde gelegten Materialien ⁴ , indem er funktionsgerecht und korrekt zitiert und eigene und fremde Aussagen in sprachlich angemessener Weise unterscheidet.	3	I
3	Stilistische Qualität, syntaktische Komplexität und Wortwahl		
3.1	Der Prüfling formuliert seinen Text syntaktisch, pragmatisch und semantisch sicher, variabel und hinreichend komplex.	8	II
3.2	Der Prüfling versprachlicht Analyseergebnisse/Sachverhalte präzise, zusammenhängend und differenziert, indem er informierende, erklärende und argumentierende Formulierungen sachlich angemessen verwendet.	6	III
3.3	Der Prüfling wendet fachsprachliche Termini korrekt an .	3	II
Summe Darstellungsleistung		30	

Die hier verwendeten Strukturverben zur Erfassung der Darstellungsleistung wie strukturieren, belegen, formulieren, versprachlichen, anwenden sind generalisierende Aufforderungen zur Durchführung konkreter Operationen.

⁴ Diese Formulierung gilt aus rechtlichen Gründen erst für die Vorgaben ab 2018.

2.6.2 Bewertung der Darstellungsleistung auf Leistungskursniveau

Leistungskurs (erhöhtes Anforderungsniveau) – Darstellungsleistung – aufgabenübergreifend

	Anforderungen	Punkte max.	AFB
1	Strukturierte Darstellung		
1.1	Der Prüfling strukturiert seinen Text schlüssig und gedanklich klar (gegliederte und nach Teilleistungen angemessen gewichtete Anlage der Arbeit).	4	I
1.2	Der Prüfling setzt Teilleistungen sinnvoll zueinander in Beziehung (schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte).	3	II
2	Einhaltung formaler Regeln		
2.1	Der Prüfling belegt seine Aussagen am Text bzw. an den zugrunde gelegten Materialien ⁵ , indem er funktionsgerecht und korrekt zitiert und eigene und fremde Aussagen in sprachlich angemessener Weise unterscheidet.	4	I
3	Stilistische Qualität, syntaktische Komplexität und Wortwahl		
3.1	Der Prüfling formuliert seinen Text syntaktisch, pragmatisch und semantisch sicher, variabel und hinreichend komplex.	6	II
3.2	Der Prüfling verspricht Analyseergebnisse/Sachverhalte präzise, zusammenhängend und differenziert, indem er informierende, erklärende und argumentierende Formulierungen sachlich angemessen verwendet.	10	III
3.3	Der Prüfling wendet fachsprachliche Termini korrekt an.	3	II
Summe Darstellungsleistung		30	

Die hier verwendeten Strukturverben zur Erfassung der Darstellungsleistung wie strukturieren, belegen, formulieren, versprechen, anwenden sind generalisierende Aufforderungen zur Durchführung konkreter Operationen.

2.6.3 Bewertung im Bereich Sprachrichtigkeit

Die erbrachten Leistungen im Bereich der sprachlichen Richtigkeit werden gesondert bewertet und führen nach § 8 APO-BK, Anlage D bei schwerwiegenden und gehäuften Verstößen zu einem Abzug von 1 bis 2 Notenpunkten bei der Leistungsbewertung.

⁵ Diese Formulierung gilt aus rechtlichen Gründen erst für die Vorgaben ab 2018.

Im Bereich der Sprachrichtigkeit sind folgende Fehler zu berücksichtigen:

R	Rechtschreibfehler einschließlich Silbentrennung
Gr	Grammatikfehler
Sb	Satzbaufehler
√	Auslassungsfehler
Z	Interpunktionsfehler

Zu berücksichtigende Fehler, die mit den Korrekturzeichen R, Gr, Sb, √ (Auslassungsfehler) gekennzeichnet wurden, sind als ganze Fehler zu bewerten, Zeichensetzungsfehler (Z) als halbe Fehler.

Im Bereich der Darstellungsleistung sind folgende Fehlerarten zu berücksichtigen:

A	Ausdrucksfehler
W	ungeschickte oder falsche Wortwahl
Wh	Wiederholungsfehler
M	unsachgemäßer Gebrauch des Modus
T	unpassender Tempusgebrauch
Bz	unklare Beziehungen im Satz

(siehe die jeweiligen Vorgaben für die Abiturprüfung 2017)

KAPITEL 3

DIE MÜNDLICHE ABITURPRÜFUNG IM FACH DEUTSCH

Kennzeichnend für die Anforderungen der mündlichen Abiturprüfung ist, dass sie in komplexer Weise Bezug nehmen auf die unterschiedlichen Kompetenzbereiche der Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife. Die Prüfung verlangt einerseits Kompetenzen aus den Domänen „Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen“ und „Sprache und Sprachgebrauch reflektieren“. Andererseits werden prozessbezogene Kompetenzen der Bereiche „Sprechen und Zuhören“ sowie in der Regel auch „Lesen“ gefordert.

Mündliche Prüfungen bestehen aus zwei Komponenten: einem vorbereiteten Vortrag des Prüflings und einem Prüfungsgespräch. Beide Teile der Prüfung (Vortrag und Prüfungsgespräch) sollen zeitlich etwa gleich bemessen sein und insgesamt 20 bis 30 Minuten dauern.

Im ersten Prüfungsteil wird dem Prüfling eine textgestützte Aufgabe zur Vorbereitung schriftlich vorgelegt. Die Textvorlage soll in der Regel nicht mehr als 300 Wörter umfassen. Werden Filme, Hörtexte oder andere audiovisuelle Präsentationsformen eingesetzt, sollte eine

Vorfühdauer von drei Minuten nicht überschritten werden. Bei der Textauswahl ist ebenso wie bei der Aufgabenstellung zu berücksichtigen, dass von dem Prüfling eine eigenständige Leistung erwartet wird. Eine bloße Wiedergabe gelerntes Wissensstoffes ist zu vermeiden.

Für die Bearbeitung wird eine dreißigminütige Vorbereitungszeit gewährt.

Im Vortrag weist der Prüfling an einem begrenzten Gegenstandsbereich seine fachlichen Kompetenzen nach; er soll seine Ergebnisse zusammenhängend und strukturiert präsentieren. Der Vortrag wird frei gehalten – gestützt durch Aufzeichnungen.

Im zweiten Prüfungsteil, dem Fachgespräch, geht es um größere fachliche und ggf. überfachliche Zusammenhänge, die sich aus den Themen und Inhalten der Qualifikationsphase ergeben. Der geforderte Gesprächscharakter verbietet das zusammenhanglose Abfragen von Kenntnissen bzw. den kurzschrittigen Dialog.

Die Prüferin bzw. der Prüfer legt dem Prüfungsausschuss vor der Prüfung schriftlich den Erwartungshorizont vor, in dem die erwarteten Ergebnisse für die gestellten Aufgaben und die unterrichtlichen Voraussetzungen im Überblick dargestellt werden, auf den Neuigkeitsaspekt der Aufgabe hingewiesen und die selbstständige Prüfungsleistung erläutert wird.

Die unter 2.6 dargelegten Anforderungen an die schriftliche Prüfungsleistung und die Bewertungskriterien und die Gewichtung der Anforderungsbereiche gelten auch für die mündliche Prüfungsleistung.

Folgenden Aspekten kommt darüber hinaus besonderes Gewicht zu

- Sicherung und Zusammenfassung der Ergebnisse für die gestellte Aufgabe in einem strukturierten, prägnanten, anhand von Aufzeichnungen frei gehaltenen Kurzvortrag
- Führung eines themengebundenen Gesprächs
- Einsatz geeigneter Argumentationsformen und Flexibilität in der Reaktion auf Fragen und Impulse
- Darlegung eigenständiger sach- und problemgerechter Beurteilungen
- Einordnung in größere fachliche und ggf. überfachliche Zusammenhänge
- Verwendung einer präzisen, differenzierten, stilistisch angemessenen, adressaten- und normgerechten Ausdrucksweise unter adäquater Berücksichtigung der Fachsprache
- Klarheit und Verständlichkeit der Artikulation

(siehe Bildungsstandards, S. 36f.)

KAPITEL 4

BEISPIELE FÜR DIE PRÜFUNGSAUFGABEN DER NEUEN PRÜFUNGSFORMATE

4.1 Vorbemerkung

Die vorliegenden Beispielaufgaben zu den durch die KMK-Bildungsstandards für die Abiturprüfung im Fach Deutsch zusätzlich aufgenommenen Aufgabenarten haben für Lehrkräfte wie für Schülerinnen und Schüler informierende, illustrierende und orientierende Funktion. Sie sind keine Mustervorlagen für die Erstellung der Abituraufgaben. Hinzugekommen sind im Aufgabenbereich „Textbezogenes Schreiben“ die Aufgabenart der Literarischen Erörterung und im Aufgabenbereich „Materialgestütztes Schreiben“ das Materialgestützte Verfassen eines informierenden bzw. eines argumentierenden Textes. Bei allen drei Aufgabenarten sind durch vielfältige Möglichkeiten der Auswahl, Zusammenstellung und thematischen Verknüpfung der Text- bzw. Materialgrundlagen für die jeweilige Aufgabenstellung eine Vielzahl von Gestaltungsvarianten denkbar, von denen wir hier nur jeweils eine für den entsprechenden Kurs eines Fachbereichs vorstellen wollen.

Weiterhin sind fachbereichsspezifische Besonderheiten sowohl hinsichtlich der Aufgabengestaltung als auch in Bezug auf Ausführlichkeit und Spezifizierung der Lösungserwartung im Erwartungshorizont zu berücksichtigen. Die vorgelegten Beispielaufgaben sind somit ein erstes Ergebnis der didaktisch-methodischen Auseinandersetzung mit den neuen Aufgabenarten im fachbereichsspezifischen Kontext. Sie sind zugleich Ausgangspunkt und Basis für die weitere Aufgabenentwicklung für die Abiturprüfung im Fach Deutsch am Beruflichen Gymnasium.

Als Orientierungsrahmen zur Erstellung von Prüfungsaufgaben der jeweiligen Aufgabenart ist den hier vorgelegten Beispielaufgaben jeweils eine Checkliste angehängt.

Die hier exemplarisch vorgenommene Verteilung der Leistungspunkte auf die im Erwartungshorizont dargelegten Teilleistungen folgt der Gewichtung der Anforderungsbereiche in Grundkursen und Leistungskursen nach den entsprechenden Vorgaben der Bildungsstandards.

4.2 Literarische Erörterung

4.2.1 Beispielaufgabe auf Grundkursniveau (Fachbereich Technik)

AUFGABENSTELLUNG

1	Geben Sie die Kernaussagen des Textes wieder und arbeiten Sie den gedanklichen Aufbau des Textes und seine Intention heraus.	23
2	Geben Sie kurz den Inhalt des Romans „Fabian“ von Erich Kästner wieder. Überprüfen Sie anschließend an ausgewählten Textstellen, inwieweit die behauptete politische Aktualität des Buches zutrifft, und beurteilen Sie, ob eine solche Gegenwartsbedeutung ein wesentliches Merkmal der Qualität eines literarischen Textes darstellt.	47

MATERIAL

Katja Kullmann

Erich Kästners Fabian 2012 – eine Interpretation

[...] FABIAN ist der erste und einzige Erwachsenen-Roman, den Erich Kästner (1899-1974) je geschrieben hat. Seinen Protagonisten Jakob Fabian, 32, Journalist und Werbetexter, jagt er durch ein aufgeheiztes, schrill modernes Berlin. Hoch intelligent und prekär entlohnt, ist FABIAN immer auf der Suche nach Liebe, Arbeit, Sinn. Aber nichts davon erfüllt sich.

5 Stattdessen ballen sich die Enttäuschungen, wachsen Ungeduld und Unbehagen – mit sich selbst, den anderen, der Welt. „Seelische Bequemlichkeit“ und „Trägheit der Herzen“: FABIAN sieht viel, fühlt viel, analysiert viel – und weiß nicht, wie er angemessen reagieren soll. Finanzkollaps und Attentate, Dekadenz und Armut, Wollust und Unsicherheit, Eile und Hass: Sehr genau erspürte Erich Kästner die Krankheiten seiner Zeit, der späten Weimarer
10 Republik.

Als „zarten Ironiker“ und „Fachmann für Planlosigkeit“ bezeichnet FABIAN sich selbst. Es klingt wie die Selbstbeschreibung eines gewieften Facebook-Users. Immer wieder trifft man im Roman auf Figuren, die einem bekannt vorkommen: eifertige Streber und eitle Bohémiens, zynische Medienmacher und erschöpfte Verlierer, korrupte Patriarchen und
15 zweifelnde Romantiker. Und dann ist da noch dieser „neue Modetyp, die intelligente deutsche Frau“ – die FABIAN zwar mehr begehrt als alle Party-Mädchen, die er gleichzeitig aber fürchtet, weil sie ihm kalt und berechnend vorkommt. „Wir leben provisorisch, die Krise nimmt kein Ende“, sagt FABIAN. Er wartet „auf den Sieg der Anständigkeit“ – und gibt ein Heidengeld für billige Vergnügungen aus. Er nennt sich „Moralist“ – und vögelt sich quer
20 durch die Stadt. Nach heutigen Maßstäben müsste man ihn als „Empörten“ mit Borderline-Syndrom beschreiben – also als einen von uns.

Ganz klar registriert FABIAN nicht nur Ausbeutung und Antisemitismus, sondern auch sein eigenes Versagen: „Ich kann vieles und will nichts. Wozu soll ich vorwärts kommen? Wofür und wogegen?“ Während sein bester Freund, der Jung-Akademiker Labude, sich in einer
25 linken politischen Gruppe engagiert – vergeblich, wie er ahnt –, und während die Agentur-Kollegen zu den Nazis überlaufen, verharrt er in einer seltsam unentschiedenen, mal weinerlichen, mal sarkastischen Beobachter-Position. Er muss sehen, wie er durchkommt; da geht es ihm nicht anders als den hungerschlanken Dienstmädchen, denen er gierig hinterher schaut. Ansonsten trinkt, raucht und redet er viel.

30 Als „Demokratie ohne Demokraten“ haben Historiker die Weimarer Republik bezeichnet – als wankelmütiges, zweifelhaftes politisches System. Heute sprechen Politikwissenschaftler von der „Post-Demokratie“ – und meinen damit unsere Gegenwart, in der „Finanzinspektoren“ ohne politische Legitimation in wackelnde Währungszonen entsandt werden, in der das Prinzip „Erbe“ eine wichtigere Rolle spielt als das Prinzip „Leistung“, und in der die
35 Überlebens-Ressource „Bildung“ nicht für jeden in vollem Umfang zugänglich ist. Die einen fürchten sich vor „Parallelgesellschaften“, die anderen vor „national befreiten Zonen“. Unterdessen steppt in Berlin der Arm-aber-sexy-Bär und tanzt der Welt ein supersympathisches Deutschland vor, das sich immer wieder neu erfindet.

40 FABIANs ärgste Feinde sind nicht die dumpfen braunen Schläger. Die gefährlichsten Leute im Roman tragen Up-to-date-Anzüge und sauber gescheiteltes Haar. Es sind eifertige Technokraten, die an „die Planwirtschaft des reinen Eigennutzes“ glauben. Quartalseifrige

Speichellecker, fügsame Erfolgsmenschen, übereifrige Ja-Sager, Leute, die sich nach einem großen, allumfassenden Aufräumen sehnen – damit es endlich weitergehen kann mit dem Fortschritt. „Runden Sie Ihre Persönlichkeit ab!“. So herrscht der Redakteur einer schmierigen, rechtsnationalen Zeitung den arbeitslosen FABIAN an – und stellt ihm eine bescheidene Festanstellung in Aussicht. „Arbeiten Sie an Ihrer Performance“: So klänge der Befehl heute. Aber FABIAN lehnt ab. Lieber lebt er vom bescheidenen Taschengeld der Mama.

Ganz in Mamas Nähe geht FABIANs wirres Glücksritter-Leben dann auch zu Ende: Auf dem Fußweg nach Hause sieht er, wie ein Junge in einen Fluss stürzt. Ohne nachzudenken, springt er hinterher. Dabei schafft der kleine, kerngesunde deutsche Bub es locker ganz alleine ans Ufer. Von Fabian sieht man indes nichts mehr. Der letzte Satz des Romans lautet: „Er konnte leider nicht schwimmen.“

Zwei Jahre, nachdem das Buch erschienen ist, deklarieren die Nazis es als „entartete Literatur“ und verbrennen es. Es folgt der schlimmste Terror, den „der Wartesaal Europa“ je erlebt hat. Hätte FABIAN vielleicht doch etwas dagegen tun können? Das ist die Frage, die das unheimlich und unablässig plätschernde Wasser uns stellt, der schlammige deutsche Strom, in dem FABIAN untergegangen ist – mit einem hübsch anzusehenden Erstaunen im Gesicht und etwas albern vor sich hin blubbernd.

(669 Wörter)

(Die Rechtschreibung folgt der Textvorlage.)

Materialgrundlage

Kullmann, Katja: Erich Kästners Fabian 2012 – eine Interpretation.

Beitrag erstellt für das Magazin des Schauspielhauses Dresden, Spielzeit 2011/2012.

Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung
- Fremdwörterbuch
- Kästner, Erich: Fabian. Die Geschichte eines Moralisten. München: dtv

Punktevergabe und Arbeitszeit

Inhaltliche Leistung (Verstehensleistung)	70 Punkte
Darstellungsleistung	30 Punkte
Gesamtpunktzahl	100 Punkte
Bearbeitungszeit	180 Minuten
zusätzliche Auswahlzeit	30 Minuten

Hinweise für die Aufgabenauswahl durch die Lehrkraft/den Prüfling

Die Prüflinge erhalten drei Aufgaben zur Auswahl, von denen sie eine bearbeiten.

Aufgabenart

III B: Literarische Erörterung – Argumentative Entfaltung eines Sachverhalts bzw. Problems aus thematischen Bereichen von Literatur und Kunst

Bezüge zu den Abiturvorgaben

Die vorliegende Aufgabe ist exemplarisch für die Aufgabenart und bezieht sich hinsichtlich der literarischen Grundlagen nicht auf die konkreten Abiturvorgaben von 2017.

Mögliche Bezüge zu den Kompetenzbereichen der Bildungsstandards

Kompetenzbereich „Sich mit literarischen Texten auseinandersetzen“

Die Schülerinnen und Schüler können

- Inhalt, Aufbau und sprachliche Gestaltung literarischer Texte analysieren, Sinnzusammenhänge zwischen einzelnen Einheiten dieser Texte herstellen und sie als Geflechte innerer Bezüge und Abhängigkeiten erfassen
- eigenständig ein Textverständnis formulieren, in das sie persönliche Leseerfahrungen und alternative Lesarten des Textes einbeziehen, und auf der Basis eigener Analyseergebnisse begründen
- ihr Textverständnis argumentativ durch gattungspoetologische und literaturgeschichtliche Kenntnisse über Literaturepochen von der Aufklärung bis zur Gegenwart stützen
- Mehrdeutigkeit als konstitutives Merkmal literarischer Texte nachweisen
- literarische Texte aller Gattungen als Produkte künstlerischer Gestaltung erschließen
- die besondere ästhetische Qualität eines literarischen Produktes aufgrund eines breit angelegten literarischen Vorwissens erfassen und ihre Befunde in das Textverständnis einbeziehen

Kompetenzbereich „Sich mit pragmatischen Texten auseinandersetzen“

Die Schülerinnen und Schüler können

- den inhaltlichen Zusammenhang voraussetzungsreicher Texte sichern und diese Texte terminologisch präzise und sachgerecht zusammenfassen
- ein umfassendes, Textfunktionen, Situationen und Adressaten beachtendes Textverständnis formulieren
- die in pragmatischen Texten enthaltenen sprachlichen Handlungen ermitteln
- die Funktionen eines pragmatischen Textes ermitteln und dessen mögliche Wirkungsabsichten beurteilen
- die sprachlich-stilistische Gestaltung eines pragmatischen Textes fachgerecht beschreiben und deren Wirkungsweise erläutern
- Elemente der Textgestaltung einschließlich nichtsprachlicher Bestandteile in ihrer Funktion analysieren

- zielgerichtet Zusammenhänge zu weiteren ihnen bekannten Texten herstellen und hierfür passende Wissensbestände aktivieren
- themengleiche Texte methodisch fachgerecht vergleichen
- sich mittels pragmatischer Texte mit den eigenen Welt- und Wertvorstellungen, auch in einer interkulturellen Perspektive, auseinandersetzen

Kompetenzbereich „Schreiben“

Die Schülerinnen und Schüler können

- Texte orthografisch und grammatisch korrekt sowie fachsprachlich präzise, prägnant und stilistisch angemessen verfassen
- anspruchsvolle Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen und komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig strukturieren
- aus Informationsquellen Relevantes für die eigene Textproduktion auswählen und in geeigneter Form aufbereiten
- Textbelege und andere Quellen korrekt zitieren bzw. paraphrasieren
- eigenes Wissen über literarische, sprachliche und andere Sachverhalte geordnet und differenziert darstellen
- Inhalte und Argumentationen komplexer Texte zusammenfassen, exzerpieren und referieren
- Schlussfolgerungen aus ihren Analysen, Vergleichen oder Diskussionen von Sachverhalten und Texten ziehen und die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen

Kompetenzbereich „Lesen“

Die Schülerinnen und Schüler können

- aus anspruchsvollen Aufgabenstellungen angemessene Leseziele ableiten und diese für die Textrezeption nutzen
- Verstehensbarrieren identifizieren und sie zum Anlass eines textnahen Lesens nehmen
- ihr Fach- und Weltwissen flexibel einsetzen, um das Textverständnis zu vertiefen und die Relevanz des Gelesenen einzuschätzen
- im Leseprozess ihr fachliches Wissen selbstständig zur Erschließung und Nutzung voraussetzungsreicher Texte heranziehen.

Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

a) Verstehensleistung

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
1	Geben Sie die Kernaussagen des Textes wieder und arbeiten Sie den gedanklichen Aufbau des Textes und seine Intention heraus.	
1.1	benennt einleitend <ul style="list-style-type: none"> ▪ die Publikationsdaten ▪ die Textsorte (literarischer Essay, Textanalyse) ▪ und gibt das Thema wieder (sinngemäß: Kästners „Fabian“ ist aufgrund seiner zeitdiagnostischen Qualität und seiner Figurengestaltung auch heute noch sehr aktuell) 	3 (I)
1.2	gibt die Kernaussagen wieder <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kästners Protagonist Fabian steht den Herausforderungen seiner Zeit (wider besseres Wissen) hilflos gegenüber. (Z. 1-7) ▪ Erich Kästner erwies sich als genauer Zeitbeobachter. (Z. 7-8) ▪ Fabians Persönlichkeit weist Parallelen zu modernen Phänotypen auf: „Facebook-User“, „Borderline-Syndrom“. (Z. 9-17) ▪ Fabian registriert sein eigenes Versagen, bleibt aber inaktiv. (Z. 19-25) ▪ Unsere „Postdemokratie“ sei ein ähnlich „wankelmütiges, zweifelhaftes politische System“ wie die Weimarer Republik („Demokratie ohne Demokraten“). (Z. 26-33) ▪ Die in „Fabian“ kritisierte Erfolgsideologie finde sich auch in unserer modernen Gesellschaft. (Z. 34-42) ▪ Die Frage, ob Fabian gegen den aufkommenden Nationalsozialismus etwas hätte tun können, sei für uns als Deutsche noch immer von Bedeutung. (Z. 47-51) 	7 (I)
1.3	arbeitet den gedanklichen Aufbau heraus, in etwa: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Einleitung der Autorin, dass Fabians Leben in einem „schrill moderne(n)“ Berlin stattfinde. (Z. 1-3) ▪ Die These, dass Fabian den Herausforderungen seiner Zeit hilflos gegenüber stehe und dass dies die Ursache seiner Enttäuschung sei. (Z. 3-8) ▪ Aufzeigen von Analogien der Figur Fabian zu modernen Phänotypen. (Z. 9-18) ▪ Charakterisierung Fabians als „seltsam unentschiedenen“ Beobachter. (Z. 19-25) ▪ These, dass unser heutiges politisches System bzw. unsere Gesellschaft ähnlich problematisch sei wie die Weimarer Republik. (Z. 26-33) ▪ Aufzeigen von Parallelen zwischen der in „Fabian“ dargestellten Erfolgsideologie und der daraus resultierenden Anpassung und der heutigen Berufswelt. (Z. 34-42) ▪ Resümee, dass die Frage, ob Fabian hätte politisch aktiv werden können, (leider) noch immer aktuell sei. (Z. 47-51) 	7 (II)
1.4	arbeitet die Intention des Textes heraus:	6 (II)

Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)		Punkte maximal (AFB)
	Die Autorin möchte aufzeigen, dass Kästners Roman in hohem Maße politisch aktuell ist, indem sie vor allem Analogien zu Gegenwartsphänomenen herstellt. Ihr Ziel ist offensichtlich, ihre Leser zum Nachdenken über die politischen Verwerfungen in unserer Gesellschaft („Parallelgesellschaften“, „national befreite(n) Zonen“) zu bewegen.	
1.5	Weitere aufgabenbezogene Ergebnisse sind mit bis zu 2 Punkten gesondert zu bewerten. Die Gesamtpunktzahl für die Verstehensleistung darf nicht überschritten werden. Die Bewertung ist kurz zu kommentieren.	
Summe Aufgabe 1		10 (I), 13 (II)

Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)		Punkte maximal (AFB)
2	Geben Sie kurz den Inhalt des Romans „Fabian“ von Erich Kästner wieder. Überprüfen Sie anschließend an ausgewählten Textstellen, inwieweit die behauptete politische Aktualität des Buches zutrifft, und beurteilen Sie, ob eine solche Gegenwartsbedeutung ein wesentliches Merkmal der Qualität eines literarischen Textes darstellt.	
2.1	gibt den Inhalt des Romans kurz wieder , in etwa: Der Roman spielt zur Zeit der Weltwirtschaftskrise zu Anfang der dreißiger Jahre des vergangenen Jahrhunderts in Berlin. Dr. Jakob Fabian ist 32 Jahre alt und promovierter Germanist. Seinen Lebensunterhalt verdient er mit wechselnden Jobs, zuletzt als Werbetexter. Der Roman schildert vor allem die Missgeschicke und Katastrophen, die Fabian erlebt. Er verliert nacheinander seine Arbeit, seine Freundin Cornelia und seinen Freund Dr. Labude, der Selbstmord begeht. Auch das Leben in der Großstadt reizt ihn nicht mehr, doch die Rückkehr in sein provinzielles Elternhaus erweist sich ebenso als Enttäuschung. Am Ende des Romans ertrinkt der Protagonist bei dem Versuch, einen ins Wasser gefallenen Jungen zu retten. <i>(In Anlehnung an den Artikel zu „Fabian“ von Helga Karrenbrock in: Marion Bönnighausen/Jochen Vogt (Hrsg.): Literatur für die Schule. Ein Werklexikon zum Deutschunterricht. Paderborn 2014)</i>	9 (I)
2.2	überprüft die im Referenztext behauptete politische Aktualität des Romans, indem er z. B. auf folgende Szenen Bezug nimmt (pro Kriterium können bis zu 6 Punkten vergeben werden, die Gesamtsumme von 20 Punkten darf nicht überschritten werden): <ul style="list-style-type: none"> ▪ die sarkastische Darstellung der Medien und des Journalismus (Kapitel 3) ▪ die Diskussion zwischen Labude und Fabian über die Notwendigkeit und/oder Sinnlosigkeit politischen Engagements (Kapitel 5) ▪ die gewaltsame Auseinandersetzung zwischen radikalen politischen Gegnern (Kapitel 6) ▪ die Darstellung des Zusammenhang zwischen Wirtschaftswachstum, Automatisierung und Arbeitslosigkeit durch den Erfinder (Kapitel 11) ▪ das Verhalten Cornelias, die für eine Filmrolle ihre Beziehung zu Fabian opfert (u. 	20 (II)

Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)		Punkte maximal (AFB)
	a. Kapitel 17)	
2.3	<p>beurteilt, inwieweit politische Aktualität ein wesentliches Merkmal der Qualität literarischer Texte darstellt, indem er z. B. verweist auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ die Tatsache, dass „Fabian“ wahrscheinlich gerade aufgrund seiner Zeitgemäßheit auch heute noch viele Leser anspricht (und u. a. auch als Vorlage für ein Theaterstück diene) ▪ den Umstand, dass dies sich auch schnell ändern könnte, wenn sich die Zeitumstände wandeln ▪ den Sachverhalt, dass z. B. die romantische Lyrik Eichendorffs, die aus der Lyrikreihe in 13.1 bekannt ist, gerade aufgrund ihrer Zeitlosigkeit und unpolitischen Haltung ansprechend wirkt – vielleicht im Gegensatz zu den politisch akzentuierten Gedichten Enzensbergers. 	18 (III)
2.4	Weitere aufgabenbezogene Ergebnisse sind mit bis zu 5 Punkten gesondert zu bewerten. Die Gesamtpunktzahl für die Verstehensleistung darf nicht überschritten werden. Die Bewertung ist kurz zu kommentieren.	
Summe Aufgabe 2		9 (I), 20 (II), 18 (III)

Summe Verstehensleistung
19 (I),
33 (II),
18 (III)

b) Darstellungsleistung – aufgabenübergreifend

	Anforderungen	Punkte max.	AFB
1	Strukturierte Darstellung		
1.1	Der Prüfling strukturiert seinen Text schlüssig und gedanklich klar (gegliederte und nach Teilleistungen angemessen gewichtete Anlage der Arbeit).	6	I
1.2	Der Prüfling setzt Teilleistungen sinnvoll zueinander in Beziehung (schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte).	4	II
2	Einhaltung formaler Regeln		
2.1	Der Prüfling belegt seine Aussagen am Text bzw. an den zugrunde gelegten Materialien ⁶ , indem er funktionsgerecht und korrekt zitiert und eigene und fremde Aussagen in sprachlich angemessener Weise unterscheidet.	3	I
3	Stilistische Qualität, syntaktische Komplexität und Wortwahl		

⁶ Diese Formulierung gilt aus rechtlichen Gründen erst für die Vorgaben ab 2018.

	Anforderungen	Punkte max.	AFB
3.1	Der Prüfling formuliert seinen Text syntaktisch, pragmatisch und semantisch sicher, variabel und hinreichend komplex.	8	II
3.2	Der Prüfling versprachlicht Analyseergebnisse/Sachverhalte präzise, zusammenhängend und differenziert, indem er informierende, erklärende und argumentierende Formulierungen sachlich angemessen verwendet.	6	III
3.3	Der Prüfling wendet fachsprachliche Termini korrekt an.	3	II
Summe Darstellungsleistung		30	

Summe (Verstehensleistung und Darstellungsleistung) 100

4.2.2 Beispielaufgabe auf Leistungskursniveau (Fachbereich Erziehung und Soziales)

AUFGABENSTELLUNG

1	Geben Sie die Kernaussagen des Textes wieder, arbeiten Sie den gedanklichen Aufbau und die Intention heraus.	26
2	Geben Sie kurz den Inhalt des Romans wieder und setzen Sie die Maximen des vorgelegten Selbstverwirklichungskonzepts in Beziehung zur literarischen Figur des Hans Giebenrath. Erörtern Sie die generelle Anwendbarkeit dieses Selbstverwirklichungskonzepts unter Berücksichtigung der literarischen Konzeption der Figur des Hans Giebenrath und seiner Gegenfigur Hermann Heilner und unter Einbeziehung Ihrer Kenntnisse über die Biografie Hermann Hesses.	44

MATERIAL

Wie Selbstverwirklichung funktioniert

Der Begriff Selbstverwirklichung ist in aller Munde und mit kaum einem Thema beschäftigt sich die Ratgeberliteratur mehr, als damit, wie der Mensch glücklich werden und sich selbst verwirklichen kann. Dennoch tun sich die meisten Menschen sehr schwer damit, sich selbst zu verwirklichen, für ihre eigenen Bedürfnisse, Ziele und Träume einzustehen und diese zu verfolgen. Selbstverwirklichung kommt nicht von allein, sondern erfordert auch Arbeit an sich selbst und Mut, der sich jedoch auszahlt.

Selbstverwirklichung ist ein Begriff der Alltagssprache, der schon auf unterschiedliche Arten und Weisen interpretiert und definiert wurde, sowohl von Philosophen, als auch von

10 Schriftstellern und Gesundheitsexperten. Auch in der Psychologie spielt Selbstverwirklichung eine große Rolle. Grundlegend versteht man unter Selbstverwirklichung die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit und Realisierung der eigenen Potentiale, Ziele und Bedürfnisse, das heißt auch den eigenen Weg zu gehen und individuelle Entscheidungen zu treffen. Der Begriff ist dabei nicht mit Egoismus zu verwechseln, sondern steht mit Begriffen wie Individualismus und Eigenverantwortung in Verbindung.

15 In einer sozialpsychologischen Theorie von Abraham Maslow, einer so genannten Bedürfnishierarchie, die später auch in einer Interpretation unter dem Begriff Bedürfnispyramide bekannt wurde, werden die Motivation und Bedürfnisse des Menschen beschrieben. Hier spielt neben physiologischen, Sicherheits-, sozialen und Individualbedürfnissen, auch die Selbstverwirklichung eine Rolle. Diese steht auf der fünften
20 Stufe der durch Maslow definierten Hierarchie, das heißt wenn die elementaren Bedürfnisse des Menschen erfüllt sind, strebt er ebenso danach, sich selbst zu verwirklichen und seine Individualität auszuleben. Die Selbstverwirklichung [sic! nach] Maslow zählt also nicht unbedingt zu den elementaren Bedürfnissen, ist jedoch Teil der menschlichen Motivation und Wünsche.

25 Selbstverwirklichung kann in unterschiedlichen Bereichen angestrebt werden. Dabei geht es nicht nur um eine persönliche Entfaltung in der Beziehung, seine eigenen Interessen und Hobbys ausleben zu können und persönliche Ziele verfolgen zu können, auch im Berufsleben ist Selbstverwirklichung wichtig. Der Drang danach, eine Arbeit zu finden, die den eigenen Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht, ist mit den Jahren immer wichtiger
30 geworden. Auch Selbstverwirklichung im Beruf wird daher zu einem immer aktuelleren Bedürfnis.

Auch wenn Selbstverwirklichung für viele ein Lebensziel ist, tun sich die meisten Menschen damit sehr schwer. Dies liegt unter anderem daran, dass wir gelernt haben uns anzupassen und gesellschaftlichen Erwartungen zu beugen, die häufig mit Verboten und
35 Einschränkungen eingehen [sic! einhergehen]. Selbstverwirklichung wird in der Gesellschaft oft fälschlicherweise mit Egoismus gleichgesetzt und hat so von vornherein einen negativen Beigeschmack. Vielen fehlt zusätzlich auch das Selbstwertgefühl und der Mut, eigene Bedürfnisse durchzusetzen. Angst vor Enttäuschung, vor dem Alleinsein oder vor dem Scheitern halten uns daher häufig davon ab, unsere individuellen Bedürfnisse zuzugeben
40 und durchzusetzen. Doch dies kann dabei helfen, ein glücklicheres und ausgeglicheneres Leben zu führen.

Selbstverwirklichung hilft dabei ein glücklicheres und zufriedeneres Leben zu führen, das nicht lediglich von den Wünschen und Erwartungen anderer bestimmt wird. Menschen, die ihre eigenen Potentiale und Ziele zurück nehmen [sic! zurücknehmen], um es anderen recht
45 zu machen, sind häufig unzufrieden, was sich bis zur Depression steigern kann. Wer sich selbst verwirklicht, ist in der Lage aufrichtige Freundschaften und Beziehungen zu führen, da er sich selbst gut kennt und diese Sicherheit auch ausstrahlt. Menschen, die Selbstverwirklichung als Lebensziel ernst nehmen, haben gelernt ihr Glück nicht allein von anderen abhängig zu machen, sondern selbst in die Hand zu nehmen. Dies macht sie auch
50 in sozialen Beziehungen zu angenehmen und ausgeglichenen Menschen und Partnern.

Selbstverwirklichung ist ein viel genutzter Begriff, doch wie funktioniert sie eigentlich, die Selbstverwirklichung? Die perfekte Lösung hierfür kann wahrscheinlich niemand geben,

jedoch gibt es ein paar Tipps, die zu einem selbst bestimmteren und erfüllteren Leben führen können:

55 Wünsche bewusst machen: Um sich selbst zu verwirklichen müssen die eigenen Bedürfnisse zunächst bewusst sein. Dafür ist es wichtig, genau in sich hinein zu hören und vor allem ehrlich zu sich selbst zu sein. Bei dieser Selbstfindung kann es auch helfen, Tagebuch zu schreiben über Dinge, die einen glücklich und weniger glücklich gemacht haben.

60 Selbstbewusstsein stärken: Selbstverwirklichung hat viel mit Mut zu tun, deshalb ist es wichtig, das Selbstvertrauen zu stärken und zu lernen, keine Angst vor neuen Erfahrungen zu haben. Nur so findet man den Mut, für seine Wünsche einzustehen und diese anzugehen.

65 Verantwortung übernehmen: Jeder kann seines eigenen Glückes Schmied sein, dies ist eine wichtige Erkenntnis bei der Selbstverwirklichung. Wer Verantwortung für seine Entscheidungen und sein Leben übernimmt, lernt besser mit diesen umzugehen und auch Enttäuschungen besser verarbeiten zu können.

Selbstverwirklichung passiert nicht von heute auf morgen, sondern ist vielmehr ein Prozess, der in jedem Augenblick des Lebens realisiert und bewusst gemacht werden kann.

730 Wörter

(Die Rechtschreibung folgt der Textvorlage.)

Materialgrundlage

Ohne Autor: Wie Selbstverwirklichung funktioniert. In: Mein psychologischer Ratgeber.

<http://diepsyche.de/selbstverwirklichung> 23.03.2015

Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung
- Fremdwörterbuch
- Hesse, Hermann: Unterm Rad. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Taschenbuch Verlag.

Punktevergabe und Arbeitszeit

Inhaltliche Leistung (Verstehensleistung)	70 Punkte
Darstellungsleistung	30 Punkte
Gesamtpunktzahl	100 Punkte

Bearbeitungszeit	255 Minuten
zusätzliche Auswahlzeit	30 Minuten

Hinweise für die Aufgabenauswahl durch die Lehrkraft/den Prüfling

Die Prüflinge erhalten drei Aufgaben zur Auswahl, von denen sie eine bearbeiten.

Aufgabenart

III B: Literarische Erörterung – Argumentative Entfaltung eines Sachverhalts bzw. Problems aus thematischen Bereichen von Literatur und Kunst

Bezüge zu den Abiturvorgaben

Die vorliegende Aufgabe ist exemplarisch für die Aufgabenart und bezieht sich hinsichtlich der literarischen Grundlagen nicht auf die konkreten Abiturvorgaben von 2017.

Bezüge zu den Kompetenzbereichen der Bildungsstandards

Kompetenzbereich „Sich mit literarischen Texten auseinandersetzen“

Die Schülerinnen und Schüler können

- Inhalt, Aufbau und sprachliche Gestaltung literarischer Texte analysieren, Sinnzusammenhänge zwischen einzelnen Einheiten dieser Texte herstellen und sie als Geflecht innerer Bezüge und Abhängigkeiten erfassen
- eigenständig ein Textverständnis formulieren, in das sie persönliche Leseerfahrungen und alternative Lesarten des Textes einbeziehen, und auf der Basis eigener Analyseergebnisse begründen
- Mehrdeutigkeit als konstitutives Merkmal literarischer Texte nachweisen

Kompetenzbereich „Sich mit pragmatischen Texten auseinandersetzen“

Die Schülerinnen und Schüler können

- den inhaltlichen Zusammenhang voraussetzungsreicher Texte sichern und diese Texte terminologisch präzise und sachgerecht zusammenfassen
- ein umfassendes, Textfunktionen, Situationen und Adressaten beachtendes Textverständnis formulieren
- die in pragmatischen Texten enthaltenen sprachlichen Handlungen ermitteln
- die Funktionen eines pragmatischen Textes ermitteln und dessen mögliche Wirkungsabsichten beurteilen
- zielgerichtet Zusammenhänge zu weiteren ihnen bekannten Texten herstellen und hierfür passende Wissensbestände aktivieren
- themengleiche Texte methodisch fachgerecht vergleichen
- sich mittels pragmatischer Texte mit den eigenen Welt- und Wertvorstellungen, auch in einer interkulturellen Perspektive, auseinandersetzen

Kompetenzbereich „Schreiben“

Die Schülerinnen und Schüler können

- Texte orthografisch und grammatisch korrekt sowie fachsprachlich präzise, prägnant und stilistisch angemessen verfassen
- anspruchsvolle Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen und komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig strukturieren
- Textbelege und andere Quellen korrekt zitieren bzw. paraphrasieren
- eigenes Wissen über literarische, sprachliche und andere Sachverhalte geordnet und differenziert darstellen
- den gedanklichen Aufbau und inhaltlichen Zusammenhang des Referenztextes selbstständig fachgerecht beschreiben
- Schlussfolgerungen aus ihren Analysen, Vergleichen oder Diskussionen von Sachverhalten und Texten ziehen und die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen
- eigene Interpretationsansätze zu literarischen Texten entwickeln und diese argumentativ-erklärend darstellen, unter Einbeziehung sozialgeschichtlicher und biografischer Bezüge
- zu fachlich strittigen Sachverhalten und Texten differenzierte Argumentationen entwerfen, diese strukturiert entfalten und die Prämissen ihrer Argumentation reflektieren

Kompetenzbereich „Lesen“

Die Schülerinnen und Schüler können

- den komplexen Zusammenhang zwischen Teilaspekten und dem Textganzen erschließen
- aus anspruchsvollen Aufgabenstellungen angemessene Leseziele ableiten und diese für die Textrezeption nutzen
- im Leseprozess ihre auf unterschiedlichen Interpretations- und Analyseverfahren beruhenden Verstehensentwürfe überprüfen
- Verstehensbarrieren identifizieren und sie zum Anlass eines textnahen Lesens nehmen
- Kontextwissen heranziehen, um Verstehensbarrieren zu überwinden
- die Qualität von Textinformationen vor dem Hintergrund ihres fachlichen Wissens prüfen und beurteilen
- im Leseprozess ihr fachliches Wissen selbstständig zur Erschließung und Nutzung der Textgrundlage heranziehen

Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

a) Verstehensleistung

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
1	Geben Sie die Kernaussagen des Textes wieder, arbeiten Sie den gedanklichen Aufbau und die Intention heraus.	
	Der Prüfling ...	
1.1	benennt einleitend <ul style="list-style-type: none"> ▪ die Publikationsdaten ▪ die Textsorte (informierender Sachtext) und gibt das Thema wieder (<i>sinngemäß</i> : Bedeutung des Begriffes Selbstverwirklichung, Schwierigkeiten bei der Umsetzung und Tipps zur Realisierung).	1 (I) 1 (I) 2 (I)
1.2	gibt die Kernaussagen wieder , <i>sinngemäß</i> : <ul style="list-style-type: none"> ▪ Obwohl theoretisch viele Ratgeber zur Selbstverwirklichung existieren, täten sich in der Praxis viele Menschen mit der Umsetzung schwer, da es Mut erfordere und der Anstrengung bedürfe (vgl. Z. 1-5). ▪ Der viel verwendete Begriff bedeute, dass man seine persönlichen Wünsche und Bedürfnisse verwirkliche, was nicht mit Egoismus gleichgesetzt werden dürfe (vgl. Z. 6-12). ▪ An der von Maslow entwickelten Bedürfnispyramide werde deutlich, dass Selbstverwirklichung erst dann eine Rolle spiele, wenn andere grundlegende Bedürfnisse (physiologische Bedürfnisse, Sicherheit und soziale Eingebundenheit) gestillt worden seien (vgl. Z. 13-21). ▪ Neben privaten Interessen, Hobbies möchten sich die Menschen auch zunehmend im Beruf verwirklichen (vgl. Z. 22-27). ▪ Gründe wie Angst vor Enttäuschung, vor dem Scheitern und dem Bedürfnis nach Anerkennung in der Gesellschaft führten dazu, dass das Ziel der Selbstverwirklichung vielen schwerfalle, obwohl es ein erfüllteres Leben bringen könne (vgl. Z. 28-36). ▪ Wollte man es allen recht machen, drohe psychische Erkrankung. Wer dagegen seine Lebensgestaltung selbst bestimme und sein Glück nicht abhängig von anderen mache, sei häufig zufriedener mit seinem Leben (vgl. Z. 37-45). ▪ Folgende Tipps würden bei der Realisierung helfen: sich seiner eigenen Bedürfnisse bewusst werden; keine Angst vor neuen Erfahrungen hegen und Verantwortung für sein Leben übernehmen (vgl. Z. 46-59). ▪ Selbstverwirklichung sei ein lebenslanger Prozess (vgl. Z. 60-61). 	8 (I)
1.3	arbeitet den gedanklichen Aufbau heraus , <i>in etwa</i> ¹ ,	9 (II)

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Einleitung des Autors, dass der Begriff Selbstverwirklichung die Menschen im Alltag und in diversen Ratgebern beschäftige (vgl. 1ff.), führt zu der ▪ These, dass Selbstverwirklichung Mut und der Auseinandersetzung mit sich selbst bedürfe (vgl. Z. 4f.). ▪ Vertiefende Erläuterung, dass der o.g. Begriff von verschiedenen Fachdisziplinen unterschiedlich gedeutet worden sei, es aber eine grundlegende Verstehensweise gebe, die in Verbindung mit Individualismus, Eigenverantwortung stehe (vgl. Z. 6ff.). ▪ Exemplarische Darstellung der Deutung des Sozialpsychologen Abraham Maslow, der in seiner Bedürfnispyramide die Selbstverwirklichung an höchster Stelle gesetzt habe (vgl. Z. 13ff.). ▪ Differenzierung von Bereichen, in denen Menschen Selbstverwirklichung anstreben (vgl. Z. 22ff.). ▪ Aufzeigen von Problemen bei der Realisierung: diffuse Ängste, Erwartungsdruck aufgrund gesellschaftlicher Konventionen (vgl. Z. 28ff.). ▪ These, wer es schaffe, sich selbst zu verwirklichen, könne bessere Partnerschaften / Beziehungen führen, da man sicher im Leben stehe, Zuversicht ausstrahle und sein Lebensglück nicht von anderen abhängig mache (vgl. Z. 40ff.). ▪ Dem schließen sich Tipps für ein selbstbestimmteres Leben an (vgl. Z. 45ff.). ▪ Resümee, dass Selbstverwirklichung ein lebenslanger Prozess sei (vgl. Z. 59f.). <p>¹ Bei dieser und weiteren offenen Listen im Erwartungshorizont, die man an Signalwörtern wie <i>in etwa</i> und <i>z. B.</i> erkennt, geben die aufgelisteten Lösungsvorschläge eine Orientierungshilfe zur Punkteverteilung vor. Die auf die jeweiligen Ergebnisse zu verteilenden Punkte ergeben sich aus der Division der zu vergebenden Punkte durch die Anzahl der Lösungsmöglichkeiten (s. 1.3: 9:3 = 3 Punkte pro Teilaspekt).</p>	
1.4	<p>arbeitet die Intention des Textes heraus, <i>sinngemäß</i>:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Online-Seite „Mein psychologischer Ratgeber“ möchte den Leser über Grundfragen des Lebens informieren. Der in der Öffentlichkeit zum Teil negativ besetzte Begriff der Selbstverwirklichung – da gleichgesetzt mit Egoismus – wird hier positiv herausgestellt. Nur wer in der Lage sei, seine Bedürfnisse zu erkennen, keine Angst vor Veränderungen oder der Bewertung seiner Mitmenschen zu haben und Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen, könne ein erfüllteres Leben führen. 	5 (II)
1.5	<p>Weitere aufgabenbezogene Ergebnisse sind mit bis zu 3 Punkten gesondert zu bewerten. Die Bewertung ist kurz zu kommentieren. Die Gesamtpunktzahl für diesen Aufgabenteil darf nicht überschritten werden.</p>	
Summe Aufgabe 1		12 (I), 14 (II)

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
2	<p>Geben Sie kurz den Inhalt des Romans wieder und setzen Sie die Maximen des vorgelegten Selbstverwirklichungskonzepts in Beziehung zur literarischen Figur des Hans Giebenrath.</p> <p>Erörtern Sie die generelle Anwendbarkeit dieses Selbstverwirklichungskonzepts unter Berücksichtigung der literarischen Konzeption der Figur des Hans Giebenrath und seiner Gegenfigur Hermann Heilner und unter Einbeziehung Ihrer Kenntnisse über die Biografie Hermann Hesses.</p>	
	Der Prüfling ...	
2.1	<p>gibt eine kurze Zusammenfassung des Inhalts des Romans wieder, <i>sinngemäß</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Hans Giebenrath ist ein begabter Schüler. Er wird von dem Rektor wie von seinem Vater permanent gedrängt, ein Musterschüler zu sein, um als Einziger seiner Kleinstadt zum Landexamen zugelassen zu werden. Extraunterricht und ständiges Lernen lassen für seine persönlichen Interessen und Wünsche keinen Raum. ▪ Er besteht landesweit als Zweiter das Landexamen, damit darf er das Seminar in der Klosterschule in Maulbronn besuchen, in dem Landesbeamte und Pastoren ausgebildet werden. ▪ In den Ferien wird Hans vom Direktor und Stadtpfarrer wieder zum Lernen gedrängt, um der gesteigerten Konkurrenz im Seminar gewachsen zu sein. Lediglich Schustermeister Flaig, ein einfacher Mann, der dem Stadtpfarrer ablehnend gegenübersteht, rät ihm zu mehr „Luft und Bewegung“. ▪ Im Kloster Maulbronn schließt Hans Giebenrath mit dem künstlerisch veranlagten Hermann Heilner Freundschaft. Seine anfängliche Empörung über Heilner, der intelligent und rebellisch ist, wandelt sich in Bewunderung. Hans' Anschluss an Heilner hat zur Folge, dass auch er bei den Lehrern in Misskredit gerät. Nach einem Fluchtversuch wird Heilner von der Schule verwiesen. Hans erleidet er einen Zusammenbruch, ihm wird ein Nervenleiden attestiert, und er begibt sich in den „Urlaub“ nach Hause. ▪ Hans verbringt einige untätige Wochen zu Hause, seine „Müdigkeit“ steigert sich, und er plant seinen Suizid. Während der Apfelernte verliebt er sich in Emma, die Nichte von Flaig; er kann sich aber auf ihren Annäherungsversuch nicht einlassen. ▪ Hans beginnt auf Vermittlung seines Vaters eine Lehre bei einem Schlossermeister und wird von früheren Klassenkameraden als „Landexamenschlosser“ verhöhnt. Aber August, ein ehemaliger Schulkamerad, der gleichfalls eine Ausbildung zum Mechaniker macht, freundet sich mit Hans an. Nach einem Gelage mit einigen Gesellen, ertrinkt er im Fluss. Dabei bleibt ungeklärt, ob es sich um einen Suizid oder um einen Unfall handelt. 	6 (I)
2.2	<p>setzt die Maximen des Selbstverwirklichungskonzepts in Beziehung zur literarischen Figur des Hans Giebenrath, indem er aufzeigt, ob bzw. inwiefern:</p> <p>z. B.</p>	15 (II)

Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
<ul style="list-style-type: none"> <li data-bbox="280 293 1299 887"> <p>▪ Hans Giebenrath sein Dilemma rational erkennt. Hat er den Tipp befolgt, in sich hineinzuhören, seine Wünsche und Bedürfnisse zu erkennen? Hier kann auf Hans' Fremdbestimmung bei der Entscheidung seiner schulischen Ausbildung eingegangen werden. Denn aufgrund Hans' besonderer Begabung sehen die Lehrer, der Rektor, der Stadtpfarrer eher die Ehre ihrer Stadt, dass ein Schüler am Landexamen teilnehmen darf, als Hans' Interessen. („Die Ehre war groß, doch hatte er sie keinesfalls umsonst.“, vgl. Unterm Rad, S. 9) Das führt zu einer permanenten psychischen Überforderung, die bei Hans Spuren hinterlässt, er hat keine Zeit mehr für persönliche Hobbies. („Ach, das Angeln! Das hatte er nun auch fast verlernt und vergessen, und im vergangenen Jahr hatte er so bitterlich geheult, als es ihm verboten worden war, der Examensarbeit wegen. Das Angeln! Das war doch das Schönste in all den langen Schuljahren gewesen.“, vgl. Unterm Rad, S. 12) All die Anstrengungen hinterlassen körperliche Spuren. („Hier hatte er im Kampf mit Ermüdung, Schlaf und Kopfweh lange Abendstunden über Cäsar, Xenophon, Grammatiken, Wörterbüchern und mathematischen Aufgaben verbrütet, zäh, trotzig und ehrgeizig, oft auch der Verzweiflung nah.“, vgl. Unterm Rad, S. 17)</p> <li data-bbox="280 904 1299 1989"> <p>▪ Hans Giebenrath Mut besessen hat, sein Selbstvertrauen zu stärken und gelernt hat, keine Angst vor neuen Erfahrungen zu haben. Hier kann auf Hans' Dilemma zwischen Selbstverwirklichung und Anpassungsdruck eingegangen werden. Hans ist einerseits ehrgeizig, hat aber auch Angst zu versagen. Seine vorsichtigen Anfragen, ob er aufs Gymnasium gehen könne, falls er die Examensprüfung nicht bestehe, werden im privaten Umfeld abgeschmettert. („Ob ich aufs Gymnasium darf, wenn ich durchfalle.“ Herr Giebenrath war sprachlos. „Was? Gymnasium?“ brach er dann los. „Du aufs Gymnasium? Wer dir das in den Kopf gesetzt?“ „Niemand. Ich meine nur so.“ Die Todesangst stand ihm im Gesicht zu lesen. Der Vater sah es nicht.“, vgl. Unterm Rad, S. 28) Selbst als er bereits im Internat Maulbrumm aufgenommen worden ist, gibt er dem Erwartungsdruck seines sozialen Umfeldes zu Hause nach, und lernt in den Ferien, obwohl er eigentlich Erholung bräuchte. („Die Arbeit stand nun wieder in erfreulichster Blüte, und wenn Hans je und je doch wieder eine Stunde angelte oder spazierenlief, hatte er ein schlechtes Gewissen. Die gewohnte Badestunde hatte der aufopfernde Mathematiklehrer zu seinen Lektionen gewährt.“, vgl. Unterm Rad, S. 49) Als er im Internat Hermann Heilner kennenlernt, fühlt er, der schüchtern ist und keine Freunde kennt, zu jenem hingezogen und bewundert ihn wegen seiner Fähigkeit, das Leben aus einer anderen Perspektive zu betrachten. („Hans bemerkte mit Erstaunen, wie für seinen Freund alle Dinge anders aussahen als für ihn.“, vgl. Unterm Rad, S. 74) Andererseits machte dies ihm auch Angst. Weil Hermann Heilner sein bisheriges Weltbild ins Wanken bringt. („Schließlich zitterte Hans, so lieb der Freund ihm war, jeden Abend vor seinem Kommen und arbeitete in den obligatorischen Arbeitsstunden doppelt eifrig und eilig, um nicht zu versäumen.“, vgl. Unterm Rad, S. 74) Als Heilner eine Karzerstrafe verhängt bekommt, hat Hans nicht den Mut, seinem Freund beizustehen. Der bisher vermittelte Leistungsdruck und sein persönlicher Ehrgeiz lähmen ihn. („Auch Hans tat es nicht. Es wäre seine Pflicht gewesen, das fühlte er wohl, und erlitt am Gefühl der Feigheit.“, vgl. Unterm Rad, S. 78; „Auch Hans wußte das. Und unterlag im Kampf zwischen Freundespflicht und Ehrgeiz.“, vgl. Unterm Rad, S. 78)</p> <li data-bbox="280 2007 1299 2072"> <p>▪ Hans Giebenrath tatsächlich seines Glückes Schmied sein und Verantwortung für Entscheidungen in seinem Leben nehmen kann.</p> 	

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
	<p>Hier könnte vor allem die Zeit nach Hans' Ausscheiden aus dem Internat ins Blickfeld rücken. In den ersten Wochen nach seiner Entlassung hat Hans viel Zeit über sein bisheriges Leben nachzudenken, vermag aber nicht aus seinem lethargischen Zustand herauszukommen. („Im ganzen wollte, trotz einzelnen besseren Tagen, sich kein Fortschritt in Hansens Zustand zeigen, es schien eher rückwärts zu gehen.“, vgl. Unterm Rad, S. 113) Alte Freunde und eine klare Lebensaufgabe fehlen ihm. („In dieser Not und Verlassenheit trat dem kranken Knaben ein anderes Gespenst als trügerischer Tröster nahe und wurde ihm allmählich vertraut und notwendig. Das war der Gedanke an den Tod.“, vgl. S. 114), stattdessen hängt er Kindheitserinnerungen nach und ist verwirrt, als der Vater ihn nach seinen Zukunftsplänen fragt. („Magst du gern Mechaniker werden, Hans, oder lieber ein Schreiber?“ „Wieso?“ fragt Hans erstaunt zurück. [...] Hans stand auf und ging hinaus. Die plötzliche Frage hatte ihn verwirrt und geblendet. Unerwartet stellt sich das tätige, frische Leben vor ihn hin, dem er seit Monaten fremd geworden war, [...] Eine rechte Lust hatte er weder zum Mechaniker noch zum Schreiber.“, vgl. Unterm Rad, S. 136) Er überlässt die Entscheidung über seine Zukunft, wie bisher in seinem Leben, anderen. Er ist nicht in der Lage, der Realität ins Auge zu sehen. Auch sein Versuch, doch eine Entscheidung selbst zu treffen, als er sich für die Mechanikerlehre entscheidet, scheitert daran. („Na dein Vater hat mir schon gesagt, daß du kein Herkules bist, und man sieht's auch. Na, fürs erste kannst du noch vom Schmieden wegbleiben, bis du ein bißchen stärker bist.“, vgl. Unterm Rad, S. 149; „Er wußte nicht recht, ob er eigentlich zufrieden sei oder nicht; es hatte ihm in der Werkstatt gut gefallen, nur war er o müd geworden, so heillos müd.“, vgl. Unterm Rad, S. 152) In dem Versuch, sich den anderen Lehrlingen und Gesellen anzupassen, um anerkannt zu werden geht er mit ihnen am Wochenende in mehrere Gasthäuser und trinkt mehr Alkohol, als er vertragen kann. („Alle Augenblicke flossen ihm Zimmer, Tisch, Flaschen, Gläser und Kameraden zu einem sanften braunen Gewölk zusammen [...] wenn Gespräch und Gelächter heftiger anschwell, lachte er laut mit oder sagte etwas, was er sogleich wieder vergaß.“, vgl. Unterm Rad, S. 161) Im Grunde ist seine Fröhlichkeit aufgesetzt, innerlich ist er verzweifelt und bemerkt dies, trotz des Alkohols. („Plötzlich kam wie eine verspätete, flüchtige Welle ein Anflug der vorigen Lustigkeit zurück [...] Und kaum hatte er ausgesungen, so tat ihm etwas im Innersten weh und stürmte eine trübe Flut von unklaren Vorstellungen und Erinnerungen, von Scham und Selbstvorwürfen auf ihn ein.“, vgl. Unterm Rad, S. 163) So bleibt am Ende offen, ob sein Tod eine Folge des Alkoholgenusses ist oder ein Suizid.</p> <p><i>Für eine vergleichbare Auseinandersetzung mit weniger als den genannten Aspekten bzw. bei einer sachgemessen vergleichbaren Lösung, die nicht aufgeführt ist, kann die Schülerin / der Schüler je nach Intensität und thematischer Stimmigkeit der Auseinandersetzung eine Bewertung bis zur vollen Punktzahl erhalten.</i></p>	
2.3	<p>nimmt Stellung in Form einer eigenen Argumentation, in etwa, dass</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Hesses Roman von 1903 autobiografische Züge aufzeigt, die verdeutlichen, dass die Verwirklichung seiner eigenen Wünsche und Bedürfnisse in der wilhelminischen Ära von Eltern, Kirchenvertretern und Lehrern weder verstanden 	18 (III)

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
	<p>noch toleriert wurde. Jedes Abweichen von der Norm galt als krankhaft und wurde sanktioniert, bei Hesse und seinem Protagonisten Hans Giebenrath mit Einweisung in eine Nervenheilanstalt.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Hesses Suche, seinen Lebensweg auch beruflich zu gestalten, über verschiedene Umwege (Klosterschule, Gymnasium, Buchhändlerlehre, Lehrling in einer Uhrenfabrik) zur Schriftstellerei führte. Während seiner Wanderung musste er den Spott und die Schadenfreude seiner Umwelt ertragen. Anders als seine Romanfigur ist er aber daran nicht gescheitert, er geriet nicht „unter das Rad“. ▪ Hesse nicht nur selbst erlebte und miterlebte Leiden schildert, sondern allgemeine Missstände anprangert, die junge Menschen im Wilhelminischen Deutschland daran hinderten, ihre eigenen Wünsche und Lebensziele zu leben. ▪ Hans Giebenrath, der Protagonist des Romans, verkörpert diesen gesellschaftlichen Konflikt, der weder einseitig einer individuellen psychischen Labilität angelastet werden kann noch allein aus den gesellschaftlichen Zwängen erwächst. Der Verbund aus pietistischem Elternhaus, psychischer Disposition, pubertären Spannungen und Erwartungsdruck von außen führen in die Ausweglosigkeit. ▪ Hermann Heilner, die Gegenfigur zu Hans, bewahrt sich seine Unabhängigkeit im uniformen Internatsleben, begehrt gegen Autoritäten auf und lebt nach eigenen Maßstäben. Seine gesteigerte Sensibilität, seine Fantasie entrücken ihn seiner alltäglichen Wirklichkeit. ▪ Hesses Lebensweg, seine psychische Disposition zeigt sich in beiden literarischen Figuren. Schon in der Namensgebung dokumentiert sich die Nähe des Autors zu seinen Figuren. Hermann Heilner rebelliert und überlebt – wie Hermann Hesse selbst. Hans Giebenrath trägt den Vornamen des Bruders von Hermann Hesse. Dieser beging später tatsächlich Selbstmord. <p><i>Für eine vergleichbare Auseinandersetzung mit weniger als den genannten Aspekten bzw. bei einer sachangemessen vergleichbaren Lösung, die nicht aufgeführt ist, kann die Schülerin / der Schüler je nach Intensität und thematischer Stimmigkeit der Auseinandersetzung eine Bewertung bis zur vollen Punktzahl erhalten.</i></p>	
2.4	<p>bewertet die generelle Anwendbarkeit dieses Selbstverwirklichungskonzepts, <i>sinngemäß:</i></p> <p>Es wird deutlich, dass das im Text 1 vorgestellte Konzept zur Selbstverwirklichung als Anleitung zum Glücklichen eher eine auf eine Einzelperson ausgerichtete Rezeptur ist, denn als komplexe wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den vielfältigen Dimensionen und vielschichtigen sozialen und persönlichen Bedingungen und Einflussfaktoren für das Gelingen einer auf Selbstverwirklichung ausgerichteten Lebenspraxis gesehen werden kann. Weitere Bedingungsfaktoren, die losgelöst vom Individuum auch wirksam sind (z. B. privates Umfeld, wirtschaftliche Interessen, soziale Netzwerke, Arbeit und Beruf, emotionaler Druck) bleiben unberücksichtigt. Die Eindimensionalität des Sachtextes steht der Mehrperspektivität von Literaturwelten entgegen.</p>	5 (III)

Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)		Punkte maximal (AFB)
	Der dargelegte Erwartungshorizont stellt in Aufbau und Abfolge der Teilleistungen eine Modelllösung dar, die eine stimmige Veränderung der Reihenfolge zulässt.	
2.5	Weitere aufgabenbezogene Ergebnisse sind mit bis zu 4 Punkten gesondert zu bewerten. Diese Bewertung ist kurz zu kommentieren. Die Gesamtpunktzahl für diesen Aufgabenteil darf nicht überschritten werden.	
Summe Aufgabe 2		6 (I), 15 (II), 23 (III)
Summe Verstehensleistung		18 (I), 29 (II), 23 (III)

b) Darstellungsleistung – aufgabenübergreifend

	Anforderungen	Punkte max.	AFB
1	Strukturierte Darstellung		
1.1	Der Prüfling strukturiert seinen Text schlüssig und gedanklich klar (gegliederte und nach Teilleistungen angemessen gewichtete Anlage der Arbeit).	4	I
1.2	Der Prüfling setzt Teilleistungen sinnvoll zueinander in Beziehung (schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte).	3	II
2	Einhaltung formaler Regeln		
2.1	Der Prüfling belegt seine Aussagen am Text bzw. an den zugrunde gelegten Materialien ⁷ , indem er funktionsgerecht und korrekt zitiert und eigene und fremde Aussagen in sprachlich angemessener Weise unterscheidet.	4	I
3	Stilistische Qualität, syntaktische Komplexität und Wortwahl		
3.1	Der Prüfling formuliert seinen Text syntaktisch, pragmatisch und semantisch sicher, variabel und hinreichend komplex.	6	II
3.2	Der Prüfling versprachlicht Analyseergebnisse/Sachverhalte präzise, zusammenhängend und differenziert, indem er informierende, erklärende und argumentierende Formulierungen sachlich angemessen verwendet.	10	III
3.3	Der Prüfling wendet fachsprachliche Termini korrekt an.	3	II
Summe Darstellungsleistung		30	

⁷ Diese Formulierung gilt aus rechtlichen Gründen erst für die Vorgaben ab 2018.

Summe (Verstehensleistung und Darstellungsleistung) **100**

4.2.3 Checkliste Literarische Erörterung

Checkliste für das Konzipieren von Aufgaben zur Literarischen Erörterung			
Aufgabenstellung		trifft zu	trifft nicht zu
1	Die Aufgabenstellung bezieht sich auf eine literarische Textvorlage.		
2	Die Aufgabenstellung zielt auf eine abgrenzbare, überschaubare und nachvollziehbare Thematik des literarischen Diskurses.		
3	Die Aufgabenstellung ermöglicht eine kritische und mehrperspektivische Auseinandersetzung mit in literarischen Werken entfalteten Wahrnehmungsweisen, Menschenbildern, Gesellschaftsentwürfen und Wirklichkeitsauffassungen.		
4	Die Aufgabenstellung eröffnet die Möglichkeit zur erörternden Erschließung und Diskussion von Fragen und Problemen der sprachlich-ästhetischen Gestaltung literarischer Motive.		
5	Die Aufgabenstellung lässt die thematische Öffnung zur werkübergreifenden Fragestellungen des literarischen bzw. künstlerischen und kulturellen Diskurses in seiner jeweiligen Epoche zu.		
6	Die Aufgabenstellung fordert implizit oder explizit zur literarischen Wertung auf.		
7	Aufgabenstellung und Bezugstexte bieten Ansätze zur Einbeziehung persönlicher Lebenserfahrung und zur integrativen Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen und Problemstellungen.		
8	Die literarische Vorlage und die zugrunde gelegten Referenztexte sind geeignet, die unter den Punkten eins bis sieben formulierten Zielsetzungen der Aufgabenstellung produktiv durch die Gestaltung eines eigenen Textes umzusetzen.		

Bezüge zu den Abiturvorgaben und Kompetenzbereichen der Bildungsstandards		trifft zu	trifft nicht zu
9	Die Bezüge zu den gültigen Abiturvorgaben und den Kompetenzbereichen der Bildungsstandards sind angegeben und plausibel.		

Bewertungsbogen		trifft zu	trifft nicht zu
10	Der kriterielle Bewertungsbogen weist die Anforderungsbereiche aus.		
11	Das Verhältnis der Anforderungsbereiche entspricht den Vorgaben.		

4.3 Materialgestütztes Verfassen informierender Texte

4.3.1 Beispielaufgabe auf Grundkursniveau (Fachbereich Wirtschaft und Verwaltung)

AUFGABENSTELLUNG

		Punkte
	<p>Situation:</p> <p><i>An Ihrer Schule findet eine Projektwoche zum Schwerpunktthema „Medien“ statt. Dazu soll ein Newsletter gestaltet werden, mit dem die Schulöffentlichkeit wichtige Informationen zu dem Projekt erhalten soll. Sie sind gebeten worden, für den Newsletter einen Beitrag zum Thema „Stressfaktor Smartphone“ zu verfassen.</i></p>	
1	<p>Aufgabe:</p> <p>Gestalten Sie auf der Basis der Materialien 1–4 einen informierenden Text für einen Newsletter zum Thema „Stressfaktor Smartphone?“, indem Sie wichtige Argumente und Informationen zu dem Thema wiedergeben sowie Zusammenhänge herausarbeiten.</p> <p>Setzen Sie sich abschließend mit den Auswirkungen auf unsere Gesellschaft auseinander.</p>	70
	<p>Hinweise zur Lösung:</p> <p><i>Verweisen Sie in Ihrem Text auf die Quellen, denen Sie die Informationen entnommen haben. Sie sollen auch eigenes Wissen über Medien und gesellschaftliche Entwicklungen verwenden und eigene Beispiele zur Verdeutlichung einsetzen.</i></p>	

MATERIAL

Material 1

Hans Gasser

Allzeit vernetzt

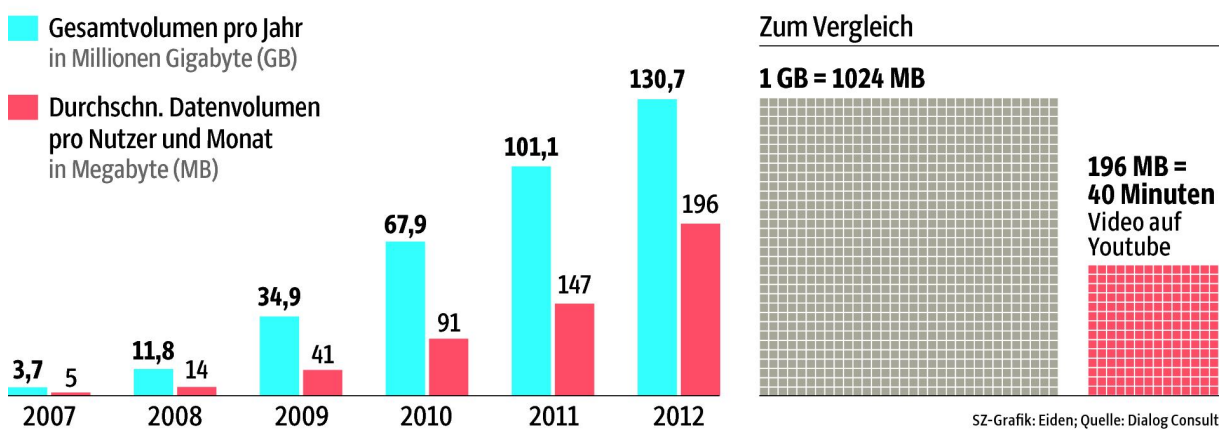
- 5 Bloß nicht mit Einheimischen sprechen! Am Ende laden sie uns noch ein zu einem Grillabend. Oder geben gut gemeinte Tipps zu schönen, kaum bekannten Badebuchten. Nein, nein! Wir haben ja Wlan. Schnell einloggen. Drei Striche, das reicht. Raus auf die Ferienhaus-Terrasse. Erst mal E-Mails checken. Was? Die Dings heiratet im Oktober? Da müssen wir uns eine Ausrede einfallen lassen. Kurz noch auf Facebook. Aha. Die Nachbarn sind grade auf Mauritius, nicht schlecht. Komischen Batik-Fummel hat sie an, die Nachbarin, beim Candlelight-Dinner am Strand. Jetzt mal bei Google Maps schauen, wo wir hier überhaupt sind, was man machen kann in der Umgebung. Und was hat die Osteria da unten eigentlich für Bewertungen bei Tripadvisor? Da gehen wir nicht rein!
- 10 So in etwa, hier nur unwesentlich zugespitzt, sieht heute oft ein ganz normaler Urlaubsabend aus. „Ich bin dann mal weg“ – dieses Prinzip gilt für uns schon lange nicht mehr. Selbst im Urlaub bleiben wir präsent auf allen Kanälen, dank omnipräsentem Zugang zum Internet. Die erste Frage nach Ankunft im Urlaubsquartier lautet nicht mehr: „Wo geht’s hier zum Strand?“ sondern: „Wie lautet das Wlan-Passwort?“ [...]

(Die Rechtschreibung folgt der Textvorlage.)

Material 2

Datenverkehr im Mobilfunknetz

Alle Mobilfunknutzer in Deutschland übertrugen 2012 durchschnittlich ein Drittel mehr Daten als im Vorjahr



Material 3

Ariane Bemmer

Das Handy macht uns nicht zum Opfer

Wo Dick Christie auch hinkommt, er ruft immer erst mal im Büro an und teilt mit, wo er ab jetzt zu erreichen ist. „Ich bin unter 362-92-96 fürs Erste, und dann bin ich unter 648-00-24 ungefähr für eine Viertelstunde, danach bin ich unter 752-04-20, und dann bin ich wieder zu Hause unter 621-45-98“, teilt er dem Büro mit, und als seine Frau fragt, ob sie nachschauen soll, welche Nummer die Telefonzelle vorm Haus hat – „nur um ganz sicher zu gehen“ –, guckt er verständnislos.

[...]

Nicht-Erreichbarkeit als Vorstufe zur Macht- und Einflusslosigkeit. So sieht es aus bei Dick Christie, Filmfigur und Running Gag aus Woody Allens „Mach's noch einmal Sam“ von 1972 – aus seligen Vor-Handy-Zeiten also, die man sich wohl besser zurückwünschen sollte. Oder vielleicht doch nicht?

Mit den Handys kam die Dauererreichbarkeit über den Menschen und dann der Stress. So jedenfalls der Eindruck, der sich aus Studien oder Umfragen ergibt. „Handystress“ ist ein seit 2011 gebräuchliches Wort. Der Mensch ist Opfer der Technik geworden, die ihn nun vor sich hertreibt in den Burn-out oder die Depression, der er passiv ausgeliefert ist. Dass zur Erreichbarkeit auch der Zugewinn an Möglichkeit gehört, andere zu erreichen, kommt überhaupt nicht mehr vor. Der Anrufer ist Täter, der Angerufene sein Opfer, die Erreichbarkeit, von Dick Christie akribisch herbeiorganisiert, ist nun ein Fluch. Zwei der neueren Stress-Studien kamen von Krankenkassen, was man für fürsorglich halten würde, böten sich nicht zugleich auch Burn-out-Präventionskurse an, die zum Teil kostenpflichtig sind.

Nachdem die Menschen erst einfache Telefonierhandys kauften, dann solche mit Fotofunktion und inzwischen internetfähige Smartphones, und „Handystress“ in all den Jahren höchstens an Silvester aufkam, weil die Happy-New-Year-SMS wegen Netzüberlastung viel zu spät ankommen würde, wird im Jahr 13 der Kommunikationsrevolution das Revolutionsvehikel angeprangert. Man kennt so eine Post-Begeisterungs-Verteufelung zum Beispiel vom Umgang mit Ute Lemper. Eben war etwas noch gut, und dann ist es plötzlich schlecht. Das aufgeweckte Kind hat ADHS, und das Handy macht Stress. Die Umdeutung findet immer zum Negativen statt und mündet gerne in einer Diagnose. Krank = Opfer.

Wen seine Erreichbarkeit nervt, den nerven diejenigen, die ihn erreichen. Die nerven aber auch ohne Handy. [...]

Auch macht die Tatsache, dass man von unterwegs Stellung beziehen kann, manchen Ausflug aus dem Alltag erst möglich. Man kann weg sein, weil das Wegsein keine Vorab-Perfektion mehr verlangt. Statt alles tipptopp zu hinterlassen, setzt man zur eigenen Entlastung auf Erreichbarkeit. „Ich habe diese oder jene Angelegenheit so weit fertig, wenn es Fragen gibt, ruft mich an“, was für eine beruhigende Rückversicherung.

Und zur viel beklagten Nichtmehrtrennbarkeit von Beruf und Privatleben: Wer außer den Stellwerksmitarbeitern der Deutschen Bahn wird denn schon vom Firmenchef im Urlaub

angerufen? Welcher Bankangestellte, Klempner, Richter? Muss nicht vielmehr bei jenen, die im Urlaub angerufen werden, der Verdacht erlaubt sein, dass sie während ihrer Nichturlaubszeit den Eindruck pflegen, hey, ich bin für euch da, immer und jederzeit. Die können sich nicht wirklich beschweren, wenn das Angebot angenommen wird.

Dick Christie ringt als Investor am Telefon übrigens mit einem verpatzten Deal in Kalifornien. Da hat er Land gekauft, um einen Golfplatz zu bauen, aber es hat sich herausgestellt, dass es aus Treibsand besteht. Fast schon eine Parabel auf den heutige Handystress: Auch aus Treibsand kommt man am ehesten heraus, wenn man sich ruhig verhält.

(Die Rechtschreibung folgt der Textvorlage.)

Material 4

Barbara Pangert, Heinz Schüpbach

Die Auswirkungen arbeitsbezogener erweiterter Erreichbarkeit auf Life-Domain-Balance und Gesundheit

[...]

- In der Befragung der DAK (DAK-Gesundheit, 2013) wurden die Beschäftigten, welche angeben, einmal die Woche oder öfter E-Mails außerhalb der Arbeitszeit zu lesen, nach der damit verbundenen Belastung gefragt. 65 % geben an, dass sie dies gar nicht belastet, 33 % fühlen sich dadurch etwas belastet und 2 % belastet das Lesen von E-Mails außerhalb der Arbeitszeit erheblich. Mit der Häufigkeit des Lesens von E-Mails in der Freizeit steigt die wahrgenommene Belastung geringfügig an. Beschäftigte, welche mindestens einmal pro Woche außerhalb der Arbeitszeit von Vorgesetzten oder Kollegen angerufen werden, fühlen sich dadurch stärker belastet.
- 5
- 10 Hier geben lediglich 49 % an, dass sie sich dadurch gar nicht belastet fühlen, 46 % fühlen sich etwas belastet und 6 % fühlen sich erheblich belastet. Die wahrgenommene Belastung steigt mit der Häufigkeit solcher Anrufe. Unter den Beschäftigten, welche (fast) täglich, d. h. 4-mal pro Woche oder häufiger außerhalb der Arbeitszeit kontaktiert werden geben 37 % an, dass sie dies gar nicht belastet, 52 % fühlen sich dadurch etwas und 12 % stark belastet.
- 15
- 20 In der Befragung der BKK zeigen sich ähnliche Befunde. [...] Doch erweiterte Erreichbarkeit kann mehr als ein potenzieller Belastungsfaktor sein. In der BITKOM-Studie (BITKOM, 2011) geben von 224 Beschäftigten, die zwischen Privatleben und Arbeit keine Grenzen mehr sehen, 31 % an, dass sie darin eher Vorteile sehen, 15 % sehen darin eher Nachteile und 53 % sehen darin teils Vorteile, teils Nachteile. Auch in der Expertenbefragung von
- 25
- STROBEL (2013) zum Thema Erreichbarkeit wird deutlich, dass erweiterte Erreichbarkeit mit negativen wie positiven Auswirkungen für die Beschäftigten verbunden sein kann. Auf Seiten der potenziellen negativen Auswirkungen für Beschäftigte werden verkürzte und unterbrochene Erholungszeiten, Wegfall von Erholungszeiträumen, Verkürzung des Abstands zwischen Arbeit und nächtlicher Erholung, fehlende Planbarkeit und
- Einschränkung bei der Freizeitgestaltung, Mehrfachbelastung, Struktur- und Kontrollverlust durch Intransparenz und ständiger Unruhezustand genannt. Hingegen zählen Flexibilitäts- und Mobilitätsgewinne, schnellere Unterstützung und Identitäts- und Statusgewinne zu den potenziellen positiven Auswirkungen für Beschäftigte.

(Die Rechtschreibung folgt der Textvorlage.)

Materialgrundlage

Material 1

Gasser, Hans: Allzeit vernetzt. Süddeutsche Zeitung, 22.05.2014

Material 2

SZ-Grafik: Datenverkehr im Mobilfunknetz. In: Süddeutsche Zeitung, 05.01.2013, Ausgabe Bayern, Deutschland, S. 21

Material 3

Bemmer, Ariane (15.11.2013): <http://www.tagesspiegel.de/meinung/das-handy-macht-uns-nicht-zum-opfer/9078182.html>; Aufruf am 03.02.2015

Material 4

Pangert, Barbara und Schüpbach, Heinz (2013): Die Auswirkungen arbeitsbezogener erweiterter Erreichbarkeit auf Life-Domain-Balance und Gesundheit. Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, S. 12-14. URL: http://www.baua.de/de/Publikationen/Fachbeitraege/Gd76.pdf?__blob=publicationFile&v=5; Aufruf am 03.02.2015

Hinweise für die Aufgabenauswahl durch die Lehrkraft/den Prüfling

Die Prüflinge erhalten drei Aufgaben zur Auswahl, von denen sie eine bearbeiten.

Aufgabenart

IV A: Materialgestütztes Verfassen informierender Texte

Bezüge zu den Abiturvorgaben

Die vorliegende Aufgabe ist exemplarisch für die Aufgabenart und bezieht sich nicht auf die konkreten Abiturvorgaben von 2017.

Bezüge zu den Kompetenzbereichen der Bildungsstandards

Kompetenzbereich „Schreiben“

Die Schülerinnen und Schüler können

- Texte orthografisch und grammatisch korrekt sowie fachsprachlich präzise, prägnant und stilistisch angemessen verfassen
- anspruchsvolle Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen und komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig strukturieren
- aus Informationsquellen Relevantes für die eigene Textproduktion auswählen und in geeigneter Form aufbereiten
- Textbelege und andere Quellen korrekt zitieren bzw. paraphrasieren
- eigenes Wissen über andere Sachverhalte geordnet und differenziert darstellen
- Inhalte und Argumentationen komplexer Texte zusammenfassen, exzerpieren und referieren

- Schlussfolgerungen aus ihren Analysen, Vergleichen oder Diskussionen von Sachverhalten und Texten ziehen und die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen
- Texte für unterschiedliche Medien gestaltend schreiben

Kompetenzbereich „Lesen“

Die Schülerinnen und Schüler können

- aus anspruchsvollen Aufgabenstellungen angemessene Leseziele ableiten und diese für die Textrezeption nutzen
- Verstehensbarrieren identifizieren und sie zum Anlass eines textnahen Lesens nehmen
- ihr Fach- und Weltwissen flexibel einsetzen, um das Textverständnis zu vertiefen und die Relevanz des Gelesenen einzuschätzen
- im Leseprozess ihr fachliches Wissen selbstständig zur Erschließung und Nutzung voraussetzungsreicher Texte heranziehen

Kompetenzbereich „Sich mit pragmatischen Texten auseinandersetzen“

Die Schülerinnen und Schüler können

- den inhaltlichen Zusammenhang voraussetzungsreicher Texte sichern und diese Texte terminologisch präzise und sachgerecht zusammenfassen
- zielgerichtet Zusammenhänge zu weiteren ihnen bekannten Texten herstellen und hierfür passende Wissensbestände aktivieren

Anmerkung: Die Materialien enthalten einen gewissen Informationsüberschuss. Dies zu erkennen und die notwendigen Konsequenzen daraus zu ziehen, d. h., für die eigene Konzeption relevante Informationen aus dem umfassenderen Angebot auszuwählen, ist ein wesentlicher Teil der Schülerleistung.

Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

a) Verstehensleistung

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
1	<p>Aufgabe:</p> <p>Gestalten Sie auf der Basis der Materialien 1–4 einen informierenden Text für einen Newsletter zum Thema „Stressfaktor Smartphone?“, indem Sie wichtige Argumente und Informationen zu dem Thema wiedergeben sowie Zusammenhänge herausarbeiten.</p> <p>Setzen Sie sich abschließend mit den Auswirkungen auf unsere Gesellschaft auseinander.</p>	
	Der Prüfling ...	
1.1	gestaltet eine geeignete Überschrift	2 (II)
1.2	<p>benennt Informationen, die der Textorientierung dienen, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ das Thema bzw. thematische Aspekte ▪ die situativen Vorgaben ▪ Adressaten und Veröffentlichungsmedium ▪ die Quellenlage 	8 (I)
1.3	<p>gibt wichtige Argumente und Informationen wieder, z. B. in Bezug auf das Ausmaß des Veränderungsphänomens:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Mittlerweile ist es üblich, dass man per Handy und Smartphone auch außerhalb der Arbeitszeiten für Arbeitgeber, Kollegen und Kunden erreichbar ist (vgl. Material 1). ▪ Gewaltige Datenmengen werden über Mobilfunknetze übertragen und steuern Freizeit und Beruf (vgl. Material 2). ▪ Die Kommunikationsfrequenz in der Gesellschaft wird durch Zunahme der technikgestützten Kommunikation insgesamt erhöht (vgl. Material 2). ▪ Eine Befragung der DAK hat ergeben, dass die Nutzung digitaler Medien zu einer zunehmenden Belastung von Beschäftigten führt (vgl. Material 4). ▪ Die Behauptung, Smartphones würden Stress begünstigen, ist kaum zu belegen, stattdessen gibt es zahlreiche Vorteile der Smartphone-Nutzung (vgl. Material 3). 	15 (I)
1.4	<p>arbeitet Zusammenhänge heraus, z. B. die Ursachen und Folgen zunehmender Online-Kommunikation:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Zunahme des monatlichen Datenverkehrs durch Mobilfunkbenutzer in Deutschland lässt sich durch eine Steigerung sowohl der Qualität als auch der Quantität der Datenübertragung erklären (vgl. Material 2). ▪ Die vermehrte Nutzung elektronischer Medien liegt in dem Kommunikationswunsch der Gesellschaft begründet (vgl. Material 1). ▪ Während früher vor allem die Vorteile von Handys gesehen wurden, hat die starke 	15 (II)

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
	<p>Zunahme der digitalen Kommunikation zu einer Problematisierung der gesundheitlichen Auswirkungen geführt (vgl. Material 3, 4).</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Studien und Umfragen legen nahe, dass die allgegenwärtige Möglichkeit der Online-Kommunikation zur Dauererreichbarkeit der Menschen führt; daraus erklären einige wachsenden Stress für Mitarbeiter (vgl. Material 3, 4). ▪ Die Dauererreichbarkeit stellt Menschen in Beruf und Privatleben vor die Herausforderung der eigenen Entscheidung, für wen sie wann erreichbar sein wollen (vgl. Material 1, 3). 	
1.5	<p>setzt sich abschließend mit den Auswirkungen auf unsere Gesellschaft auseinander, z. B. durch Hinweise auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ die Reflexion des (eigenen) Nutzungsverhaltens elektronischer Kommunikationsmedien ▪ die zunehmenden Probleme und Gefahren der Datenerfassung und -auswertung ▪ die Chancen durch die zunehmende digitale Vernetzung z. B. bei Informationsbeschaffung oder Orientierung ▪ die Möglichkeiten und Grenzen von Staat, Unternehmen oder Privatbenutzern, die Mediennutzung zu regulieren ▪ ökonomische Auswirkungen zunehmender Mediennutzung 	15 (III)
1.6	<p>gestaltet einen informierenden Text, z. B. durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ eine inhaltlich sinnvolle Differenzierung zwischen Einleitung, Hauptteil und Schluss ▪ einen motivierenden Einstieg, ein interessantes Beispiel oder ggf. eigene Erfahrungen ▪ die adressatengerechte Auswahl von Informationen und Argumenten ▪ eine klare Struktur (z. B. durch Zwischenüberschriften), an der sich der Text orientiert ▪ einen motivierenden, appellierenden oder zusammenfassenden Schluss 	15 (II)
1.7	<p>Weitere aufgabenbezogene Ergebnisse sind mit bis zu 4 Punkten gesondert zu bewerten. Die Gesamtpunktzahl für die Verstehensleistung darf nicht überschritten werden. Die Bewertung ist kurz zu kommentieren.</p>	
Summe Aufgabe 1		23 (I), 32 (II), 15 (III)

b) Darstellungsleistung – aufgabenübergreifend

	Anforderungen	Punkte max.	AFB
1	Strukturierte Darstellung		
1.1	Der Prüfling strukturiert seinen Text schlüssig und gedanklich klar (gegliederte und nach Teilleistungen angemessen gewichtete Anlage der Arbeit).	6	I
1.2	Der Prüfling setzt Teilleistungen sinnvoll zueinander in Beziehung (schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte).	4	II
2	Einhaltung formaler Regeln		
2.1	Der Prüfling belegt seine Aussagen am Text bzw. an den zugrunde gelegten Materialien ⁸ , indem er funktionsgerecht und korrekt zitiert und eigene und fremde Aussagen in sprachlich angemessener Weise unterscheidet.	3	I
3	Stilistische Qualität, syntaktische Komplexität und Wortwahl		
3.1	Der Prüfling formuliert seinen Text syntaktisch, pragmatisch und semantisch sicher, variabel und hinreichend komplex.	8	II
3.2	Der Prüfling verspricht Analyseergebnisse/Sachverhalte präzise, zusammenhängend und differenziert, indem er informierende, erklärende und argumentierende Formulierungen sachlich angemessen verwendet.	6	III
3.3	Der Prüfling wendet fachsprachliche Termini korrekt an.	3	II
Summe Darstellungsleistung		30	

Summe (Verstehensleistung und Darstellungsleistung) **100**

4.3.2 Beispielaufgabe auf Leistungskursniveau (Fachbereich Wirtschaft und Verwaltung)

Situation:	<i>Im Rahmen des Schulprojektes „Stressfaktor Smartphone?“ soll die Frage diskutiert werden, wie mit den Möglichkeiten neuer Informations- und Kommunikationsmedien am besten umzugehen ist.</i>
-------------------	--

⁸ Diese Formulierung gilt aus rechtlichen Gründen erst für die Vorgaben ab 2018.

1	Aufgabe: Gestalten Sie auf der Basis der Materialien 1–6 einen informierenden Textbeitrag über die Zunahme der Online-Kommunikation, indem Sie zum Einen das Ausmaß der Veränderung beschreiben sowie die Ursachen herausarbeiten und zum Anderen sich mit den Auswirkungen auf unsere Gesellschaft auseinandersetzen.	54
2	Nehmen Sie abschließend Stellung zur Notwendigkeit von Regelungen für den Umgang mit elektronischen Kommunikationsmedien in Beruf und Alltag.	16
	Hinweise zur Bearbeitung: <i>Der Text soll sich an die Schulöffentlichkeit richten.</i> <i>Verweisen Sie in Ihrem Text jeweils auf die Quellen, denen Sie die Informationen entnommen haben.</i> <i>Sie können auch eigenes Wissen über Medien und gesellschaftliche Entwicklungen verwenden und eigene Beispiele zur Verdeutlichung einsetzen.</i>	

MATERIAL

Material 1 (Text und Diagramm)*Varinia Bernau***Das große Palaver**

Das Jahr begann mit einem dicken Brocken: 37 Millionen Megabyte (MB) musste der Mobilfunkanbieter Vodafone in der Neujahrsnacht durch sein deutsches Netz schleusen. Diese Datenmenge ist so groß wie 12000 Spielfilme in höchster Auflösung. Und sie ist im Vergleich zum vorigen Jahreswechsel um mehr als die Hälfte angeschwollen. Weil die Leute nicht nur denen ein frohes neues Jahre wünschen wollen, mit denen sie Silvester feiern - sondern auch ihren Facebook-Freunden und Twitter-Followern.

Die guten Wünsche zum neuen Jahr sind überbracht. Doch die Masse an Daten, die durch die Mobilfunknetze schwirrt, wird weiter wachsen. Wir alle werden nicht weniger, sondern mehr kommunizieren. Mehr als 21 Millionen Smartphones, so schätzt die Gesellschaft für Unterhaltungs- und Kommunikationselektronik, werden in diesem Jahr in Deutschland verkauft werden - ein Zehntel mehr als im Vorjahr.

Gewiss, es gibt die, die sich dem Blabla bewusst entziehen. Es gibt Unternehmen wie den Autohersteller VW, der seinen Angestellten nach Feierabend keine E-Mails mehr zustellt. Es gibt Menschen wie jenen Blogger, der eine Dame zum Stundenlohn von acht Dollar anheuerte - und sie bat, ihm immer dann eine Ohrfeige zu erteilen, wenn er sich mal wieder auf Facebook verlor statt zu arbeiten.

Die Soziologin Sherry Turkle, die lange die Vorzüge der neuen technischen Möglichkeiten betont hatte, weist immer stärker auf die Schattenseiten hin - etwa darauf, dass eine Gesellschaft, die Wissen ständig nur austauscht, verlernt, etwas Neues zu schaffen.

20 "Smartphones befriedigen drei Fantasien: dass wir uns immer sofort an jemanden wenden
 können, dass wir immer angehört werden und dass wir nie allein sind", sagte sie kürzlich in
 einem Interview. Das Alleinsein sei zu einem Problem geworden. Aber: "Was wir Langeweile
 nennen, ist wichtig für unsere Entwicklung. Es ist die Zeit der Imagination, in der man an
 nichts Bestimmtes denkt, seine Vorstellung wandern lässt." Dabei suchen diejenigen, die
 25 zum Smartphone greifen, ja nicht mehr nur das Gespräch: Handys sind zu einem Helfer in
 allen Lebenslagen geworden: Sie dienen als Nachschlagewerk und als Navi.

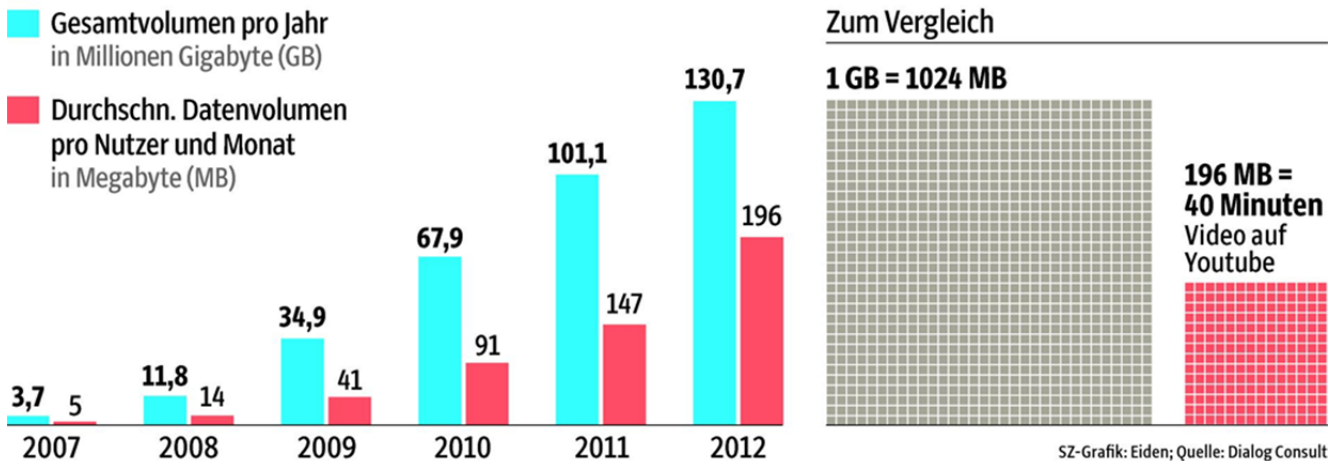
[...]

Es ist nicht nur der technische Fortschritt, der diesen Austausch beschleunigt. Es ist auch
 der rege Wettbewerb: Und es spricht einiges dafür, dass dieser Wettbewerb in diesem Jahr
 30 noch lebhafter wird. Im Februar will Mitchell Baker, die einst den Internetbrowser Firefox
 entwickelt und damit den etablierten Anbietern auf dem Computer schon ordentlich zugesetzt
 hat, auf der Mobilfunkmesse in Barcelona eine neue Software für Smartphones vorstellen:
 Firefox OS soll schnell, sicher - und vor allem kostenlos sein. Neue Anbieter buhlen um die
 35 Kundschaft. Mit niedrigeren Preisen und mit neuen Möglichkeiten - wie etwa Skype. Denn
 was für die Geräte gilt, das gilt auch für die Telefentarife: 15 Jahre ist es inzwischen her,
 dass der deutsche Markt fürs Festnetz geöffnet wurde. Ein Telefonat im Inland kostet heute
 weniger als drei Prozent dessen, was vor der Liberalisierung dafür fällig war. Und Telefonate
 40 übers Handy werden, zumindest im europäischen Ausland, erneut preiswerter: Vom 1. Juli
 2013 an beträgt die Preisobergrenze für ausgehende Telefonate 24 Cent pro Minute. Fünf
 Cent weniger als derzeit noch. Die Telefonminute für eingehende Anrufe kostet dann einen
 Cent weniger. Und auch das Versenden von SMS und die Nutzung von Datentarifen werden
 günstiger.

Doch natürlich hat auch diese Entwicklung eine Schattenseite. Natürlich zahlt
 irgendjemand den Preis dafür, dass der Kunde am Ende weniger zahlt. Es sind die
 45 chinesischen Wanderarbeiter, die immer neue Handys zu Hungerlöhnen
 zusammenschrauben - weil ein Modell schon nach einem Jahr als veraltet gilt. Es sind die
 ausgelaugten Böden im Kongo, aus denen die dafür notwendigen seltenen Rohstoffe
 gepresst werden. Und ja, es sind auch die Kunden selbst, die zwar kein Geld zahlen für die
 Software, die Google für die Smartphones entwickelt hat - aber dem Internetkonzern dafür
 50 eine ganze Menge an Daten liefern, die dieser nutzt, um seine Werbeanzeigen im Netz noch
 gezielter zu platzieren und so noch ein paar Milliarden Dollar mehr zu machen. [...]

Datenverkehr im Mobilfunknetz

Alle Mobilfunknutzer in Deutschland übertrugen 2012 durchschnittlich ein Drittel mehr Daten als im Vorjahr



Quelle für Text und Diagramm:

Bernau, Varinia: Das große Palaver. In: Süddeutsche Zeitung vom 05.01.2013

(Die Rechtschreibung folgt der Textvorlage.)

Material 2 (Textauszug)

Dr. Barbara Pangert, Prof. Dr. Heinz Schüpbach, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, 2013

Die Auswirkungen arbeitsbezogener erweiterter Erreichbarkeit auf Life-Domain-Balance und Gesundheit

[...]

4 Verbreitung arbeitsbezogener erweiterter Erreichbarkeit

In den vergangenen Jahren wurden mehrere repräsentative Befragungen in der BRD durchgeführt, in denen sich Hinweise zur Verbreitung arbeitsbezogener erweiterter Erreichbarkeit finden lassen. Im Folgenden werden zentrale Ergebnisse dargestellt. Die Befunde lassen sich differenzieren in Aussagen zur Verfügbarkeit für Arbeitsbelange im Privatleben und zu arbeitsbezogenen Tätigkeiten im Privatleben.

4.1 Verfügbarkeit für Arbeitsbelange im Privatleben

In der BITKOM-Befragung (BITKOM, 2011) antworten 538 Befragte auf die Frage, ob sie außerhalb ihrer regulären Arbeitszeiten für Kollegen, Vorgesetzte oder Kunden per Handy, Smartphone oder E-Mail erreichbar sind wie folgt: 29 % sind jederzeit, 37 % abends unter der Woche, 8 % im Urlaub, 8 % am Wochenende, 14 % nur in Ausnahmefällen und 12 % nie erreichbar (Mehrfachantworten möglich). Entsprechend den Ergebnissen einer Befragung des Bundesverbandes der Betriebskrankenkassen (BKK-Bundesverband, 2010) mit mehr als 2000 Befragten sind 51 % jederzeit, 5 % zu festgelegten Zeiten, 27 % in Ausnahmefällen und 16 % nicht außerhalb der regulären Arbeitszeit für berufliche Angelegenheiten erreichbar. Dabei sagen 65 % der Beschäftigten, die erreichbar sind, dass sie dies freiwillig tun und 26 % geben an, dass dies von Arbeitgeber/Kunden/Kollegen erwartet wird. [...]

4.3 Fazit

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass man für die Mehrheit der deutschen Beschäftigten von einer erweiterter arbeitsbezogener Erreichbarkeit sprechen kann.

Die Mehrheit der Beschäftigten ist zumindest in Ausnahmefällen für Arbeitsbelange im Privatleben erreichbar und die Hälfte erledigt zumindest ab und zu erwerbsarbeitsbezogene Tätigkeiten im Privatleben. Auch eine hohe Ausprägung erweiterter arbeitsbezogener Erreichbarkeit ist noch für einen beträchtlichen Anteil von Beschäftigten von Relevanz, wenngleich sie nicht in dem Umfang vorliegt, die uns Medien manchmal vermitteln: Etwa ein Viertel der Befragten liest einmal die Woche oder häufiger außerhalb der Arbeitszeit dienstliche E-Mails, etwa jeder siebte Beschäftigte wird einmal die Woche oder häufiger außerhalb der Arbeitszeit angerufen und etwa jeder siebte Beschäftigte erledigt oft oder sehr häufig erwerbsarbeitsbezogene Tätigkeiten im Privatleben.

5 Bewertung arbeitsbezogener erweiterter Erreichbarkeit durch Beschäftigte und Experten

Wie bewerten Beschäftigte die beschriebene arbeitsbezogene erweiterte Erreichbarkeit?

35 In der Befragung der DAK (DAK-Gesundheit, 2013) wurden die Beschäftigten, welche
angeben, einmal die Woche oder öfter E-Mails außerhalb der Arbeitszeit zu lesen, nach der
damit verbundenen Belastung gefragt. 65 % geben an, dass sie dies gar nicht belastet, 33 %
fühlen sich dadurch etwas belastet und 2 % belastet das Lesen von E-Mails außerhalb der
Arbeitszeit erheblich. Mit der Häufigkeit des Lesens von E-Mails in der Freizeit steigt die
40 wahrgenommene Belastung geringfügig an. Beschäftigte, welche mindestens einmal pro
Woche außerhalb der Arbeitszeit von Vorgesetzten oder Kollegen angerufen werden, fühlen
sich dadurch stärker belastet. Hier geben lediglich 49 % an, dass sie sich dadurch gar nicht
belastet fühlen, 46 % fühlen sich etwas belastet und 6 % fühlen sich erheblich belastet. [...]

45 Auch in der Expertenbefragung von STROBEL (2013) zum Thema Erreichbarkeit wird deutlich,
dass erweiterte Erreichbarkeit mit negativen wie positiven Auswirkungen für die Beschäftigten
verbunden sein kann. Auf Seiten der potenziellen negativen Auswirkungen für Beschäftigte
werden verkürzte und unterbrochene Erholungszeiten, Wegfall von Erholungszeiträumen,
Verkürzung des Abstands zwischen Arbeit und nächtlicher Erholung, fehlende Planbarkeit und
Einschränkung bei der Freizeitgestaltung, Mehrfachbelastung, Struktur- und Kontrollverlust
50 durch Intransparenz und ständiger Unruhezustand genannt. Hingegen zählen Flexibilitäts- und
Mobilitätsgewinne, schnellere Unterstützung und Identitäts- und Statusgewinne zu den
potenziellen positiven Auswirkungen für Beschäftigte.

[...]

(Die Rechtschreibung folgt der Textvorlage.)

Textquelle:

http://www.baua.de/de/Publikationen/Fachbeitraege/Gd76.pdf?__blob=publicationFile&v=5

(Aufruf am 03.02.2015)

Material 3

(KNA: Katholische Nachrichtenagentur)

Recht auf Ruhe für Arbeitnehmer

5 Einige große Krankenkassen geben Arbeitgebern eine Mitschuld an der steigenden Zahl von
Burnout-Erkrankungen und Depressionsfällen. Die Vorstandsvorsitzenden der Barmer GEK,
Techniker Krankenkasse (TK) und Kaufmännischer Krankenkasse KKH forderten laut Welt am
Sonntag die Firmenführungen zum Kurswechsel auf. Zugleich verlangten sie eine Stärkung
der Gesundheitsvorsorge in den Betrieben. „Die Veränderungen in unserer Arbeitswelt zum
Beispiel durch den Gebrauch von Smartphones und die damit verbundene ständige
Erreichbarkeit führen zu immer mehr Stress“, sagte Barmer-Chef Christoph Straub. Er sprach
sich dafür aus, die Arbeitgeber per Gesetz dazu zu zwingen, Mitarbeitern das Recht auf
Ruhepausen zuzugestehen. „Niemand sollte immer erreichbar sein müssen.“

(Die Rechtschreibung folgt der Textvorlage.)

Textquelle: Süddeutsche Zeitung vom 08.09.2014

Material 4 (Textauszug)

Thomas Öchsner

Für die Schublade

[...] Prompt hieß es: „Nahles plant eine Antistress-Verordnung.“ Entsprechend groß ist die Aufregung bei den Wirtschaftsverbänden. "Gegen Stress helfen keine gesetzlichen Vorgaben", sagte Lutz Goebel, Präsident des Verbandes der Familienunternehmer, der Süddeutschen Zeitung. Er fragt sich, was da drinstehen solle. Man könne doch nicht vorschreiben, dass etwa
5 „ab 18 Uhr niemand mehr erreichbar sein darf“. Eine Verordnung sei überflüssig.

Auch Arbeitgeberpräsident Ingo Kramer macht darauf aufmerksam, dass das Arbeitszeit- und Arbeitsschutzrecht bereits die Beschäftigten in hohem Maße schütze. Schon jetzt seien Einsätze außerhalb der vereinbarten Arbeitszeiten nur in engen Grenzen möglich. Kramer warnt davor, "psychische Erkrankungen vorrangig mit Arbeit in Verbindung zu bringen". Zu deren Entstehung könne Arbeit nur unter ungünstigen Bedingungen beitragen. Sie sei „aber
10 nachweislich niemals die alleinige Ursache".

Die IG Metall sieht hingegen eine große Schutzlücke, weil es - anders als für Gefahrstoffe oder Lärm - für psychische Belastungen keine eigene Verordnung gebe. DGB, Linke, Grüne und SPD-Politiker machen sich ebenfalls für einen gesetzlichen Eingriff stark. [...]

(Die Rechtschreibung folgt der Textvorlage.)

Textquelle: Öchsner, Thomas: Für die Schublade. In: Süddeutsche Zeitung vom 29.08.2014

Material 5 (Textauszug)

Lutz Frühbrodt

Always on – Überleben in der Mediengesellschaft

[...]

Mit Hilfe von Medien glauben die (meisten) Menschen, sich die Welt Untertan und das Leben einfacher machen zu können – denn Medien machen das Leben oft tatsächlich oder
5 vermeintlich effizienter oder zumindest bequemer. Wer mag heute schon noch einen Brief zu einem Briefkasten tragen? Medien können entlasten und sogar zu neuen Formen der Selbsterfahrung und des sozialen Lernens führen, indem sich etwa der schüchterne „nerd“ auf Facebook in einen extrovertierten Charmeur verwandelt. Das „erweiterte Medien-Ich“ macht sich zugleich aber immer abhängiger von bestimmten Medien wie Smartphone und/oder
10 Facebook. Always on, lautet der Leitspruch dieser Abhängigkeit. Oder 24/7. „Noch nie war der Mensch so frei und doch gleichzeitig so abhängig von dieser medial inaugurierten Freiheit!“, merkt der Mediensoziologe Andreas Ziemann (2007) an.

[...]

(Die Rechtschreibung folgt der Textvorlage.)

Textquelle: Frühbrodt, Lutz (01.12.2012): Always on – Überleben in der Mediengesellschaft. In: Forum für Medienkritik und Gesellschaftsentwürfe. URL: <http://www.zweite-aufklaerung.de/always-on-ueberleben-in-der-mediengesellschaft/> (Aufruf am 03.02.2015)

Material 6 (Textauszug)

Bettina Weiguny

Vorsicht Smartphone

[...]

5 Eine neue Epidemie soll sich in unsere Städte, Biergärten und Büros geschlichen haben - das Smartphone-Virus, kurz SPV. Die Fachwelt spricht bereits von einer „überaus ernstzunehmenden Bedrohung“. Die Opferzahlen gehen in die Millionen, weltweit sogar Milliarden. Allein vorige Woche wurden zig Neuinfizierte ins Krankenhaus eingeliefert. Die meisten von ihnen weisen böse Prellungen auf, weil sie, ohne aufzuschauen, in Kinderwägen, Radfahrer oder Autos gerannt sind. Manche kollabieren auf holprigem Kopfsteinpflaster oder fallen in Baugruben.

10 Andere zeigen Symptome, die Mediziner irgendwo zwischen Autismus und Burnout verorten. Die Smartphone-Opfer hören nichts, sehen nichts, sind außer über Whatsapp kaum ansprechbar. In vielen Fällen wurden sprachliche Defizite sowie Störungen der Grob- und Feinmotorik festgestellt, allein der rechte Daumen scheint davon ausgenommen. Besonders gefährdet sind Schüler und Studenten, allerdings befinden sich unter den Kranken auch Rentner, HON-Vielflieger und komplette Whatsapp-Müttergruppen.

15 Mediziner gehen von einem hochansteckenden Virus aus, das sich in Kantinen und Turnhallen, an Flughäfen, in Schulen und Büros verbreitet. Nirgendwo ist man sicher. Auch zu Hause nicht. Hat ein Kind sich infiziert, überträgt sich das sofort auf die Geschwister (was die Autorin leider nur bestätigen kann). Einziges Gegenmittel scheint der völlige digitale Entzug - mit all seinen körperlichen und psychischen Nebenwirkungen - zu sein.

(Die Rechtschreibung folgt der Textvorlage.)

Textquelle: Weiguny, Bettina: Vorsicht, Smartphone! In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung vom 22.06.2014

Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung
- Fremdwörterbuch

Punktevergabe und Arbeitszeit

Inhaltliche Leistung (Verstehensleistung)	70 Punkte
Darstellungsleistung	30 Punkte

Gesamtpunktzahl	100 Punkte
Bearbeitungszeit	255 Minuten
zusätzliche Auswahlzeit	30 Minuten

Hinweise für die Aufgabenauswahl durch die Lehrkraft/den Prüfling

Die Prüflinge erhalten drei Aufgaben zur Auswahl, von denen sie eine bearbeiten.

Aufgabenart

IV A: Materialgestütztes Verfassen informierender Texte

Bezüge zu den Abiturvorgaben

Die vorliegende Aufgabe ist exemplarisch für die Aufgabenart und bezieht sich nicht auf die konkreten Abiturvorgaben von 2017.

Bezüge zu den Kompetenzbereichen der Bildungsstandards

Kompetenzbereich „Schreiben“

Die Schülerinnen und Schüler können

- Texte orthografisch und grammatisch korrekt sowie fachsprachlich präzise, prägnant und stilistisch angemessen verfassen
- anspruchsvolle Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen und komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig strukturieren
- aus Informationsquellen Relevantes für die eigene Textproduktion auswählen und in geeigneter Form aufbereiten
- Textbelege und andere Quellen korrekt zitieren bzw. paraphrasieren
- eigenes Wissen über andere Sachverhalte geordnet und differenziert darstellen
- Inhalte und Argumentationen komplexer Texte zusammenfassen, exzerpieren und referieren
- Schlussfolgerungen aus ihren Analysen, Vergleichen oder Diskussionen von Sachverhalten und Texten ziehen und die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen
- Texte für unterschiedliche Medien gestaltend schreiben

Kompetenzbereich „Lesen“

Die Schülerinnen und Schüler können

- aus anspruchsvollen Aufgabenstellungen angemessene Leseziele ableiten und diese für die Textrezeption nutzen
- Verstehensbarrieren identifizieren und sie zum Anlass eines textnahen Lesens nehmen

- ihr Fach- und Weltwissen flexibel einsetzen, um das Textverständnis zu vertiefen und die Relevanz des Gelesenen einzuschätzen
- im Leseprozess ihr fachliches Wissen selbstständig zur Erschließung und Nutzung voraussetzungsreicher Texte heranziehen

Kompetenzbereich „Sich mit pragmatischen Texten auseinandersetzen“

Die Schülerinnen und Schüler können

- den inhaltlichen Zusammenhang voraussetzungsreicher Texte sichern und diese Texte terminologisch präzise und sachgerecht zusammenfassen
- zielgerichtet Zusammenhänge zu weiteren ihnen bekannten Texten herstellen und hierfür passende Wissensbestände aktivieren

Anmerkung: Die Materialien enthalten einen gewissen Informationsüberschuss. Dies zu erkennen und die notwendigen Konsequenzen daraus zu ziehen, d. h., für die eigene Konzeption relevante Informationen aus dem umfassenderen Angebot auszuwählen, ist ein wesentlicher Teil der Schülerleistung.

Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

a) Verstehensleistung

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
1	Aufgabe: Gestalten Sie auf der Basis der Materialien 1–6 einen informierenden Textbeitrag über die Zunahme der Online-Kommunikation, indem Sie zum Einen das Ausmaß der Veränderung beschreiben sowie die Ursachen herausarbeiten und zum Anderen sich mit den Auswirkungen auf unsere Gesellschaft auseinandersetzen.	
	Der Prüfling...	
1.1	benennt einleitend das Thema, die situativen Vorgaben und die Quellenlage	3 (I)
1.2	beschreibt <ul style="list-style-type: none"> ▪ als motivierenden Einstieg ein interessantes Beispiel oder ggf. eigene Erfahrungen ▪ als Vorschau die gedankliche Struktur des folgenden Hauptteils 	4 (I)
1.3	setzt die Ergebnisse der nachfolgenden Darlegung sprachlich und inhaltlich in Beziehung zu den vorgegebenen Adressaten (Adressatenorientierung)	2 (II)
1.4	gestaltet den Hauptteil des Beitrages als sachliche Darlegung des Sachverhaltes entlang der festgelegten Struktur (mit Zwischenüberschriften)	3 (II)
1.5	beschreibt das Ausmaß des Veränderungsphänomens, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gewaltige Datenmengen werden über Mobilfunknetze übertragen und steuern Freizeit und Beruf (vgl. Material 1). 	6 (I)

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Kommunikationsfrequenz in der Gesellschaft wird durch Zunahme der technikgestützten Kommunikation insgesamt erhöht (vgl. Material 1). ▪ Mittlerweile gehört es zum Standard, dass man per Handy und Smartphone auch außerhalb der Arbeitszeiten für Arbeitgeber, Kollegen und Kunden erreichbar ist (vgl. Material 2). 	
1.6	<p>arbeitet die Ursachen für die zunehmende Online-Kommunikation heraus, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Verlockung durch die Möglichkeit, eigene Kommunikationsbedürfnisse sofort zu befriedigen und persönliche Nähe zu anderen Menschen herzustellen (vgl. Material 1) ▪ die Allgegenwart von Smartphones, ihre multifunktionale Verwendung als ständige Begleiter und Helfer in allen Lebenslagen (vgl. Material 1) ▪ niedrige Kommunikationspreise und Schnelligkeit bei der Datenübertragung (vgl. Material 1) ▪ Freiwilligkeit beim Zugriff auf Kommunikationsangebote (vgl. Material 2) 	12 (II)
1.7	<p>setzt sich mit den Auswirkungen auf unsere Gesellschaft auseinander, z. B. durch Gegenüberstellung von Nachteilen (Aspekten der negativen Sichtweise) und Vorteilen (Aspekten der positiven Sichtweise):</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ soziale Auswirkungen bei Dauernutzung, z. B.: unangebrachtes Verhalten von Smartphone-Vielnutzern, die Vernachlässigung von realen Gesprächspartnern, Gefahr der Abkehr vom persönlichen Gespräch hin zur technikgestützten Kommunikation; Kommunikation wird zum Selbstzweck (vgl. Material 6) ▪ Das mobile Internet macht die privaten Kontakte dichter und verstärkt damit gleichzeitig die Abhängigkeit von diesem Kommunikationsfluss (vgl. Material 5). ▪ Zusammenhang von digitalen Medien und Berufsstress: Vermutung, dass die aufgezwungene ständige Erreichbarkeit in Zusammenhang steht mit den steigenden Krankheitsquoten aufgrund psychischer Erkrankungen (vgl. Material 2, 3, 4) ▪ ökonomische Auswirkungen, z. B.: ethisch fragwürdige Arbeitsbedingungen in den Produktionsländern; Missbrauch der Kundendaten durch die Internetkonzerne (vgl. Material 1) ▪ ökologische Auswirkungen, z. B.: umweltbelastender Ressourcenverbrauch (vgl. Material 1) ▪ positive Auswirkungen im Privaten und Beruflichen: Selbsterfahrung und soziales Lernen (Material 5), Flexibilität und Mobilität im Berufsalltag (vgl. Material 2) 	18 (III)
1.8	<p>stellt seine begründeten Ergebnisse dar, z. B. durch Hinweise auf folgende Aspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Digitale Medien werden als Kommunikationsgeräte und Arbeitsmittel gebraucht, wirken aber gleichzeitig auch als Suchtmittel und Stressquelle. ▪ Smartphones bestimmen unser Leben durch ihre nahezu minütlich eintreffenden Kommunikationsanfragen und werden dadurch zur Quelle von Hektik und Überforderung. ▪ Ein Ausgleich zwischen Unternehmensinteressen und den Forderungen von 	6 (II)

Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)		Punkte maximal (AFB)
	Mitarbeitern ist anzustreben.	
1.9	Weitere aufgabenbezogene Ergebnisse sind mit bis zu 5 Punkten gesondert zu bewerten. Die Gesamtpunktzahl für die Verstehensleistung darf nicht überschritten werden. Die Bewertung ist kurz zu kommentieren.	
Summe Aufgabe 1		13 (I), 23 (II), 18 (III)

Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)		Punkte maximal (AFB)
2	Nehmen Sie abschließend Stellung zur Notwendigkeit von Regelungen für den Umgang mit elektronischen Kommunikationsmedien in Beruf und Alltag.	
	Der Prüfling...	
2.1	setzt die Ergebnisse der nachfolgenden Darlegung sprachlich und inhaltlich in Beziehung zu den vorgegebenen Adressaten (Adressatenorientierung)	2 (II)
2.2	erklärt unter Bezugnahme auf den gesellschaftlichen Diskurs die unterschiedliche Bewertung der Regelungsnotwendigkeit, z. B. durch Beschäftigte, Gewerkschaft, Arbeitgeber, Experten, Medien (vgl. Material 1, 2, 3, 4)	4 (II)
2.3	nimmt Stellung , z. B. durch Hinweise auf: <ul style="list-style-type: none"> ▪ die Forderung nach gesetzlichen Regelungen (vgl. Material 3, 4) ▪ die auf dem Prinzip der Freiwilligkeit beruhenden, bereits in beruflichen Zusammenhängen vorhandenen Konzepte für den Umgang mit den neuen digitalen Möglichkeiten, z. B. unternehmensinterne Regeln für den Umgang mit digitalen Medien (Material 1) ▪ individuelle Lösungswege für einen selbstbestimmten Umgang mit Internet und Smartphone, z. B. die ihm aus dem Alltag bekannten Verhaltensregeln zur Kontrolle über den eigenen Medienkonsum (vgl. Material 6) ▪ die Notwendigkeit von Präventionsmaßnahmen in Schule und Elternhaus durch kritische Reflexion von Medien und von ihren Funktionen ▪ konkrete Lösungsmöglichkeiten, wie man das Smartphone als Arbeits- und Freizeitgerät sinnvoll nutzen kann, ohne davon vereinnahmt zu werden 	10 (III)
2.4	Weitere aufgabenbezogene Ergebnisse sind mit bis zu 2 Punkten gesondert zu bewerten. Die Gesamtpunktzahl für die Verstehensleistung darf nicht überschritten werden. Die Bewertung ist kurz zu kommentieren.	
Summe Aufgabe 2		6 (II), 10 (III)
Summe Verstehensleistung		13 (I), 29 (II), 28 (III)

b) **Darstellungsleistung – aufgabenübergreifend**

	Anforderungen	Punkte max.	AFB
1	Strukturierte Darstellung		
1.1	Der Prüfling strukturiert seinen Text schlüssig und gedanklich klar (gegliederte und nach Teilleistungen angemessen gewichtete Anlage der Arbeit).	4	I
1.2	Der Prüfling setzt Teilleistungen sinnvoll zueinander in Beziehung (schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte).	3	II
2	Einhaltung formaler Regeln		
2.1	Der Prüfling belegt seine Aussagen am Text bzw. an den zugrunde gelegten Materialien ⁹ , indem er funktionsgerecht und korrekt zitiert und eigene und fremde Aussagen in sprachlich angemessener Weise unterscheidet.	4	I
3	Stilistische Qualität, syntaktische Komplexität und Wortwahl		
3.1	Der Prüfling formuliert seinen Text syntaktisch, pragmatisch und semantisch sicher, variabel und hinreichend komplex.	6	II
3.2	Der Prüfling verspricht Analyseergebnisse/Sachverhalte präzise, zusammenhängend und differenziert, indem er informierende, erklärende und argumentierende Formulierungen sachlich angemessen verwendet.	10	III
3.3	Der Prüfling wendet fachsprachliche Termini korrekt an.	3	II
Summe Darstellungsleistung		30	

Summe (Verstehensleistung und Darstellungsleistung) 100

⁹ Diese Formulierung gilt aus rechtlichen Gründen erst für die Vorgaben ab 2018.

4.3.3 Checkliste Materialgestütztes Verfassen informierender Texte

Checkliste für das Konzipieren von Aufgaben zum Materialgestützten Verfassen informierender Texte			
Aufgabenstellung		trifft zu	trifft nicht zu
1	Die Aufgabenstellung weist eine Situation aus, die den Arbeitsauftrag verdeutlicht, z. B. durch Hinweise zu der Zieltextform und dem bzw. den Adressaten.		
2	In der Aufgabenstellung werden durch die Verwendung geeigneter Operatoren die durch den Prüfling zu erbringenden Leistungen präzise und nachvollziehbar beschrieben.		
3	Die verwendeten Operatoren gewährleisten, dass das Thema inhaltlich angemessen und adressatengerecht konturiert und präzisiert werden kann.		
4	Die Aufgabenstellung sollte deutlich machen, dass bei der Lösung eine Verbindung von eigenem Wissen und Informationen durch die Materialien hergestellt werden soll.		
5	Die Anzahl, Auswahl und Reihenfolge der in der Aufgabenstellung genannten Operatoren stellt ein geeignetes Verhältnis zwischen sinnvoller Lenkung und Ermöglichung eigenständiger Leistungen sicher.		
6	In der Aufgabenstellung sollen keine Vorgaben zur Länge des Zieltextes gemacht werden.		
7	Die Aufgabenstellung ermöglicht es dem Prüfling, sowohl informierende Textteile (Schwerpunkt der Aufgabe) als auch erklärende Textteile zu verfassen.		
8	Die Aufgabenstellung ist entweder komplex oder in Teilaufgaben strukturiert und ermöglicht die Bearbeitung in einem zusammenhängenden Text.		

Materialien		trifft zu	trifft nicht zu
9	Die Materialien bestehen nach Möglichkeit aus linearen und nichtlinearen Texten (z. B. Diagramme, Karikaturen, Cartoons).		
10	Für Abituraufgaben auf grundlegendem Niveau: Der Aufgabe liegen mindestens zwei, maximal vier Referenzmaterialien zugrunde.		

11	Für Abituraufgaben auf erhöhtem Niveau: Der Aufgabe liegen mindestens drei, maximal sechs Referenzmaterialien zugrunde.		
12	Die Auswahl, Zusammenstellung und der Umfang der Materialien sind der Aufgabenstellung sowie dem Anforderungsniveau angemessen.		
13	Die Relevanz der Materialien für die Lösung der Aufgabe wird in sinnvoller Weise bei der Lösungserwartung berücksichtigt.		
14	Die Materialien enthalten einen gewissen Informationsüberschuss im Hinblick auf die zu erwartende Schülerleistung (und ermöglichen damit selbstständige Lösungsanteile).		

Bezüge zu den Abiturvorgaben und Kompetenzbereichen der Bildungsstandards		trifft zu	trifft nicht zu
15	Die Bezüge zu den gültigen Abiturvorgaben und den Kompetenzbereichen der Bildungsstandards sind angegeben und plausibel.		

Bewertungsbogen		trifft zu	trifft nicht zu
16	Der kriterielle Bewertungsbogen weist die Anforderungsbereiche aus.		
17	Das Verhältnis der Anforderungsbereiche entspricht den Vorgaben.		

4.4 Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte

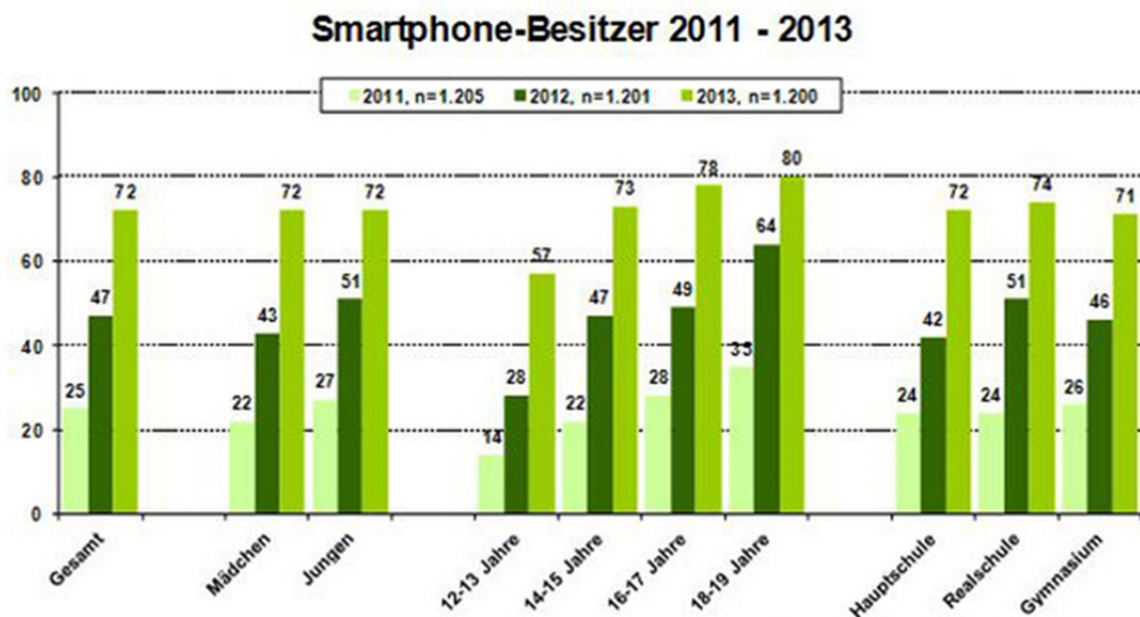
4.4.1 Beispielaufgabe auf Grundkursniveau (Fachbereich Informatik; Fachbereich Kunst und Gestaltung)

AUFGABENSTELLUNG

	Situation: <i>Ihre Schule betreibt ein Online-Magazin, das sich sowohl an Schülerinnen und Schüler als auch an Lehrkräfte und Eltern richtet. Im Rahmen einer Sonderausgabe zur Nutzung digitaler Medien durch Kinder und Jugendliche sind Sie gebeten worden, einen kommentierenden Beitrag aus Schülersicht zu verfassen.</i>	
1	Aufgabe: Geben Sie die Kernaussagen der Materialien 1–3 in möglichst knapper Form wieder und beurteilen Sie deren Relevanz im Hinblick auf Ihren Schreibauftrag.	25
2	Gestalten Sie einen Kommentar, in dem Sie Ihre Position artikulieren und argumentativ begründen. Stützen Sie sich dabei sowohl auf die vorliegenden Materialien als auch auf Ihre eigenen Erfahrungen.	45

MATERIAL

Material 1



Quelle: JIM 2011 - JIM 2013, Angaben in Prozent
Basis: alle Befragten

Anmerkung: Die Grafik präsentiert ein Ergebnis der Studie „Jugend, Information, (Multi)-Media“ des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest für das Jahr 2013. Für die Studie wurden im Frühjahr 2013 insgesamt 1.200 Jugendliche im Alter zwischen 12 und 19 Jahren telefonisch befragt.

Materialgrundlage

<http://www.mpfs.de/index.php?id=616> [03.02.2015]

Material 2

Jessica Wagener

Warum Teenager sein früher besser war

Sie kennen weder Telefonzellen noch Musikkassetten, und all ihre Peinlichkeiten werden im Internet festgehalten: Warum es die heutigen Teenager schwerer haben als wir vor 20 Jahren.

5 Da ruht dieser Karton auf dem Dachboden, ganz hinten. Er ist voll mit Tagebüchern, in denen die i-Punkte zu Kreisen ausgemalt sind und mit nie abgeschickten Liebesbriefen an Jungs, an deren Gesichter ich mich heute nicht mehr erinnern kann. Fotos fragwürdiger Frisuren und unbeholfener Posen in den ersten Pumps. Mixtapes, mühsam aus dem Radio aufgenommen. Die Überreste meines Teenagerlebens warten hier auf ihre Zersetzung.

10 Was aber wäre, wenn mein geheimer Karton öffentlich zugänglich gemacht würde? Wenn Freunde plötzlich die Bilder und larmoyanten Gedichte über Liebe, Weltschmerz, Selbstzweifel einfach rausholen und meiner Familie und meinen Kollegen schicken könnten?

Massive Veränderung durch das Internet

15 Genau das machen wir heute: Wir befüllen permanent einen virtuellen Karton. Keine Frage, das Internet macht das Leben leichter und bietet fantastische Möglichkeiten. Aber diese Technologie hat dazu beigetragen, dass sich Heranwachsen in den vergangenen 20 Jahren massiv verändert hat.

20 Das bezieht sich nicht ausschließlich auf Cybermobbing, aber auch. Früher beschränkte sich Schikane meist auf den Schulhof und ließ sich durch einen Schulwechsel oder im krassesten Fall durch einen Umzug lösen. Heute werden Teenager von mit Smartphones bewaffneten Mitschülern gleich vor einer weltweiten Öffentlichkeit bloßgestellt. Viral.

25 Und die Sache mit den mobilen Telefonen. Wenn wir uns damals per Festnetz verabredet hatten, dann mussten wir zum vereinbarten Zeitpunkt am Treffpunkt erscheinen - so lernten wir Pünktlichkeit. Und weil es diese kleinen digitalen Alleskönner damals noch nicht gab, kamen wir auch gar nicht erst in Versuchung, aus einer dummen Laune heraus pikante Fotos zu schießen und zu verschicken, die niemanden etwas angehen außer uns selbst. Wofür ich dem Schicksal heute noch dankbar bin.

Kostbare Momente statt selbstopimierter Realität

30 Natürlich hatten wir auch Schönheitsideale, je nach Gusto von Anna Nicole Smith über Tyra Banks, Claudia Schiffer und Cindy Crawford bis hin zu Kate Moss. Gern auf geklauten H&M-Plakaten von Bushaltestellen. Aber wir wurden nicht in der empfindlichen Zeit unserer körperlichen Entwicklung ständig mit surrealen Fotos von schwachsinnigen, konstruierten Trends wie Thighgaps, Bikinibridges und bizarr gephotoshopten Models konfrontiert und unter Druck gesetzt.

35 Überhaupt Fotos. Wir wählten damals ganz gezielt Momente aus, die es lohnte festzuhalten, warteten auf die Entwicklung des Films und mussten mit den gemachten Bildern leben. Kein Filter, keine Korrektur, keine (selbst)optimierte Realität. Wir dokumentierten nicht reflexartig jede Mahlzeit, jedes Shoppingergebnis, jedes neue Piercing oder Tattoo per Smartphone. Und auch unsere promilleinduzierten Partybilder machten glücklicherweise nirgendwo die Runde.

40 Teenager tun nun mal oft peinliche Dinge. Das gehört so. Sie sind impulsive, unsichere Geschöpfe, die sich ausprobieren wollen und dürfen. Aber es wäre schöner, könnten sie es geschützt tun. Ohne, dass jede Überschwänglichkeit, jede Peinlichkeit, jeder Entwicklungsschritt potenziell für immer zugriffsfähig aufbewahrt werden. So wie früher.

45 Vielleicht bin ich angesichts meines alten Kartons lediglich nostalgisch. Es ist auch mitnichten heute alles schlechter als damals. Im Gegenteil: Ich liebe das Internet; ich skype, ich instagrame, verschicke Snapchat-Clips und mache Selfies, ich poste und kommentiere, teile und like. Manches davon ist durchaus peinlich. Doch heute noch mal Teenager sein? Um keinen Preis. Nicht nur, weil wir mit Nirvana, Pearl Jam und Tupac die coolere Musik hatten. Aber auch.

(Die Rechtschreibung folgt der Textvorlage.)

Materialgrundlage

Wagener, Jessica: Warum Teenager sein früher besser war. Stern.de 19.03.2014

<http://www.stern.de/familie/leben/vor-facebook-und-smartphones-warum-teenager-sein-frueher-besser-war-2097305.html> [03.02.2015]

Material 3

Jan-Uwe Rogge

Wieviel Kontrolle brauchen Teenies bei der Handy-Nutzung?

[...]

Die folgenden Überlegungen können zu einem ebenso bewussten wie gekonnten Umgang mit dem Handy beitragen:

1. Kaufen Sie nur ein Handy für Ihr Kind, deren [sic! dessen] technische und kommunikative Möglichkeiten Sie verstehen!

5 Lassen Sie sich vom Verkäufer in die Funktionsweisen des Handys einweisen, auch wenn Ihr Kind Sie möglicherweise als peinlich empfindet. Das ist wichtig, da das Handy aufgrund seiner vielfältigen Handhabungen auch eine erhebliche „Kostenfalle“ darstellen kann. Prepaid-Karten können zwar die Kosten überschaubar gestalten; weil das Mobiltelefon aber auch als multimediales Gerät benutzt wird, schießen die Kosten schnell in die Höhe.

10 **2. Lassen Sie sich bei der Kaufentscheidung für das Handy nicht von Ihrem Kind diktieren!**

15 Natürlich haben die meisten Teenager großes Interesse am neusten Smartphone mit allen nur denkbaren Funktionalitäten. Lassen Sie sich nicht von Ihrem Sprössling weichkriegen mit dem Argument, alle anderen hätten ja auch solche tollen Geräte. Weil etwas alle haben, ist das noch lange kein Naturgesetz.

3. Legen Sie trotz Pubertät handyfreie Zeiten fest!

20 Das Gerät bleibt in bestimmten Zeiten, beispielsweise bei den gemeinsamen Mahlzeiten, ausgeschaltet – und sei das anstehende Gespräch noch so „überlebensnotwendig“. Übrigens gilt dieser Grundsatz auch für den „Business Man“ in Gestalt des Vaters, der jederzeit erreichbar sein will! Außerdem sind handyfreie Tage oder Wochenenden hin und wieder sehr empfehlenswert, auch um einer Abhängigkeit vorzubeugen.

4. Reden Sie mit Ihrem Teenager über sein Handy!

25 Wenn Sie bei Ihrem Kind eine starke Abhängigkeit von externer Kommunikation beobachten, müssen Sie die interne Kommunikation verstärken. Gemeinsame Gespräche zwischen Eltern und Teenager bewirken oft Wunder. Diskutieren Sie ruhig auch über Gefahren der Handy-Nutzung und über folgende Fragen:

Wird das Handy zu allen Tageszeiten und überall benötigt?

Gibt es nicht auch Situationen, in denen man prima ohne mobiles Telefonieren zurechtkommt?

5. Setzen Sie Ihrem Kind Grenzen bei der Handy-Nutzung!

30 Ihr Kind sollte lernen, mit gesetzten Grenzen verantwortungsvoll umzugehen. Sollten Sie erkennen, dass klar abgesprochene Regeln zur Handy-Nutzung missachtet werden, gibt es nur eine Lösung: Handy wegnehmen!

(Die Rechtschreibung folgt der Textvorlage.)

Materialgrundlage

Rogge, Jan-Uwe: Wieviel Kontrolle brauchen Teenies bei der Handy-Nutzung?

<http://www.elternwissen.com/pubertaet/erziehung/art/tipp/wieviel-kontrolle-brauchen-teenager-bei-der-handynutzung.html> [03.02.2015].

Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung
- Fremdwörterbuch

Punktevergabe und Arbeitszeit

Inhaltliche Leistung (Verstehensleistung)	70 Punkte
Darstellungsleistung	30 Punkte
Gesamtpunktzahl	100 Punkte
<hr/>	
Bearbeitungszeit	180 Minuten
zusätzliche Auswahlzeit	30 Minuten

Hinweise für die Aufgabenauswahl durch die Lehrkraft/den Prüfling

Die Prüflinge erhalten drei Aufgaben zur Auswahl, von denen sie eine bearbeiten.

Aufgabenart

IV B: Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte

Bezüge zu den Abiturvorgaben

Die vorliegende Aufgabe ist exemplarisch für die Aufgabenart und bezieht sich nicht auf die konkreten Abiturvorgaben von 2017.

Bezüge zu den Kompetenzbereichen der Bildungsstandards

Kompetenzbereich „Schreiben“

Die Schülerinnen und Schüler können

- Texte orthografisch und grammatisch korrekt sowie fachsprachlich präzise, prägnant und stilistisch angemessen verfassen
- anspruchsvolle Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen und komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig strukturieren
- aus Informationsquellen Relevantes für die eigene Textproduktion auswählen und in geeigneter Form aufbereiten
- Textbelege und andere Quellen korrekt zitieren bzw. paraphrasieren
- eigenes Wissen über literarische, sprachliche und andere Sachverhalte geordnet und differenziert darstellen
- Inhalte und Argumentationen komplexer Texte zusammenfassen, exzerpieren und referieren
- Schlussfolgerungen aus ihren Analysen, Vergleichen oder Diskussionen von Sachverhalten und Texten ziehen und die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen

Kompetenzbereich „Lesen“

Die Schülerinnen und Schüler können

- aus anspruchsvollen Aufgabenstellungen angemessene Leseziele ableiten und diese für die Textrezeption nutzen

- Verstehensbarrieren identifizieren und sie zum Anlass eines textnahen Lesens nehmen
- ihr Fach- und Weltwissen flexibel einsetzen, um das Textverständnis zu vertiefen und die Relevanz des Gelesenen einzuschätzen
- im Leseprozess ihr fachliches Wissen selbstständig zur Erschließung und Nutzung voraussetzungsreicher Texte heranziehen

Kompetenzbereich „Sich mit pragmatischen Texten auseinandersetzen“

Die Schülerinnen und Schüler können

- den inhaltlichen Zusammenhang voraussetzungsreicher Texte sichern und diese Texte terminologisch präzise und sachgerecht zusammenfassen
- zielgerichtet Zusammenhänge zu weiteren ihnen bekannten Texten herstellen und hierfür passende Wissensbestände aktivieren

Kompetenzbereich „Sprache und Sprachgebrauch reflektieren“

Die Schülerinnen und Schüler können

- ein grundlegendes Verständnis der kognitiven und kommunikativen Funktion von Sprache formulieren

Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

a) inhaltliche Leistung

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
1	Aufgabe: Geben Sie die Kernaussagen der Materialien 1–3 in möglichst knapper Form wieder und beurteilen Sie deren Relevanz im Hinblick auf Ihren Schreibauftrag.	
	Der Prüfling ...	
1.1	gibt die Kernaussagen der Materialien wieder , z. B.: <u>Material 1</u> <ul style="list-style-type: none"> ▪ nahezu Verdreifachung der jugendlichen Smartphone-Besitzer innerhalb von zwei Jahren ▪ Entwicklung ist geschlechts- und bildungsunabhängig <u>Material 2</u> <ul style="list-style-type: none"> ▪ das Internet hat das Heranwachsen in den letzten Jahren massiv verändert ▪ Cybermobbing bekommt eine größere, unentrinnbare Dimension ▪ Jugendliche können sich nicht mehr im geschützten Raum ausprobieren ▪ Werte wie Pünktlichkeit und Diskretion verschwinden <u>Material 3</u> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Handynutzung von Jugendlichen muss von Eltern gesteuert werden ▪ externe Kommunikation muss die interne Kommunikation verstärken 	18 (I)

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Eltern sollten über die digitalen Technologien informiert sein 	
1.2	<p>untersucht die Materialien im Hinblick auf ihre Verwendbarkeit, z. B.:</p> <p><u>Material 1</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Basis für faktengestützte Argumentation <p><u>Material 2</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Beispiel für die emotionale Handykritik der älteren Generation (Plausibilitäts- bzw. Erfahrungsargument) <p><u>Material 3</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Beispiel für die ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Phänomen digitale Medien (Autoritätsargument) 	3 (II)
1.3	<p>beurteilt deren Relevanz, z. B. im Hinblick auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ den Informationsgehalt ▪ die Aktualität ▪ die Funktionalität in Bezug auf den Schreibauftrag ▪ die inhaltlichen Positionen 	4 (III)
1.4	<p>Weitere aufgabenbezogene Ergebnisse sind mit bis zu 2 Punkten gesondert zu bewerten. Diese Bewertung ist kurz zu kommentieren. Die Gesamtpunktzahl für die Verstehensleistung darf nicht überschritten werden.</p>	
Summe Aufgabe 4.1		18 (I), 3 (II), 4 (III)

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
2	<p>Gestalten Sie einen Kommentar, in dem Sie Ihre Position artikulieren und argumentativ begründen. Stützen Sie sich dabei sowohl auf die vorliegenden Materialien als auch auf Ihre eigenen Erfahrungen.</p>	
	Der Prüfling ...	
2.1	<p>gestaltet seine Ergebnisse in der Form eines Kommentares:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ prägnante Überschrift ▪ zielgruppenorientierte, Interesse weckende Einleitung ▪ erkennbare Position ▪ argumentativer Mittelteil ▪ appellativer Schluss ▪ Adressatenbezug 	8 (II)

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ wertende, plakative Sprache ▪ Lesesteuerung durch den gezielten Einsatz rhetorischer Gestaltungsmittel 	
2.2	<p>stellt inhaltliche Bezüge zu den Materialien her. <i>(Pro Material können bis zu 3 Punkten vergeben werden, die Summe darf 6 Punkte nicht überschreiten)</i></p>	6 (II)
2.3	<p>erläutert die Problemstellung, z. B.: Auswirkungen digitaler Medien auf das Heranwachsen von Kindern und Jugendlichen.</p>	3 (II)
2.4	<p>stellt Bezüge zur aktuellen Situation her, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ durch Schilderung der oft geäußerten Vorbehalte der älteren Generation gegen den Umgang von Kindern und Jugendlichen mit digitalen Medien. (Grundlage können hier sowohl die zur Verfügung gestellten Materialien als auch eigene Erfahrungen/Wahrnehmungen sein.) 	4 (II)
2.5	<p>setzt sich mit den Kernaussagen der Materialien kritisch auseinander, z. B. im Hinblick auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ den Wandel sozialer Bindungen in der virtuellen Welt ▪ die empirisch belegte Entwicklung der Smartphone-Besitzer ▪ die Veränderung des Umfeldes von Heranwachsenden durch das Internet ▪ die Einflussmöglichkeiten der Eltern im Hinblick auf die Medienerziehung von Kindern und Jugendlichen 	12 (III)
2.6	<p>entwirft vor dem Hintergrund der entwickelten Argumentation eine eigene Position, z. B. durch Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ neue Möglichkeiten der Gestaltung der Arbeitswelt ▪ Chancen, soziale Bindungen zu knüpfen bzw. aufrechtzuerhalten ▪ eigene Steuerungsmöglichkeiten der persönlichen medialen Präsenz ▪ den gesellschaftlichen Druck, digitale Medien zu nutzen 	12 (II)
2.7	<p>Weitere aufgabenbezogene Ergebnisse sind mit bis zu 5 Punkten gesondert zu bewerten. Diese Bewertung ist kurz zu kommentieren. Die Gesamtpunktzahl für die Verstehensleistung darf nicht überschritten werden.</p>	
Summe Aufgabe 4.2		33 (II), 12 (III)
Summe Verstehensleistung		18 (I), 36 (II), 16 (III)

b) Darstellungsleistung – aufgabenübergreifend

	Anforderungen	Punkte max.	AFB
1	Strukturierte Darstellung		
1.1	Der Prüfling strukturiert seinen Text schlüssig und gedanklich klar (gegliederte und nach Teilleistungen angemessen gewichtete Anlage der Arbeit).	6	I
1.2	Der Prüfling setzt Teilleistungen sinnvoll zueinander in Beziehung (schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte).	4	II
2	Einhaltung formaler Regeln		
2.1	Der Prüfling belegt seine Aussagen am Text bzw. an den zugrunde gelegten Materialien ¹⁰ , indem er funktionsgerecht und korrekt zitiert und eigene und fremde Aussagen in sprachlich angemessener Weise unterscheidet.	3	I
3	Stilistische Qualität, syntaktische Komplexität und Wortwahl		
3.1	Der Prüfling formuliert seinen Text syntaktisch, pragmatisch und semantisch sicher, variabel und hinreichend komplex.	8	II
3.2	Der Prüfling verspricht Analyseergebnisse/Sachverhalte präzise, zusammenhängend und differenziert, indem er informierende, erklärende und argumentierende Formulierungen sachlich angemessen verwendet.	6	III
3.3	Der Prüfling wendet fachsprachliche Termini korrekt an.	3	II
Summe Darstellungsleistung		30	

Summe (Verstehensleistung und Darstellungsleistung) **100**

4.4.2 Beispielaufgabe auf Leistungskursniveau (Fachbereich Kunst und Gestaltung)

AUFGABENSTELLUNG

Situation:	<p><i>Ihre Schule betreibt ein Online-Magazin, das sich sowohl an Schülerinnen und Schüler als auch an Lehrkräfte und Eltern richtet. Im Rahmen einer Sonderausgabe zur Nutzung digitaler Medien durch Kinder und Jugendliche sind Sie gebeten worden, einen kommentierenden Beitrag aus Schülersicht zu verfassen.</i></p>
-------------------	---

¹⁰ Diese Formulierung gilt aus rechtlichen Gründen erst für die Vorgaben ab 2018.

1	Aufgabe: Geben Sie die Kernaussagen der Materialien 1–5 in möglichst knapper Form wieder und beurteilen Sie deren Relevanz im Hinblick auf Ihren Schreibauftrag.	20
2	Gestalten Sie einen Kommentar, in dem Sie Ihre Position artikulieren und argumentativ begründen. Stützen Sie sich dabei sowohl auf die vorliegenden Materialien als auch auf Ihre eigenen Erfahrungen.	50

MATERIAL

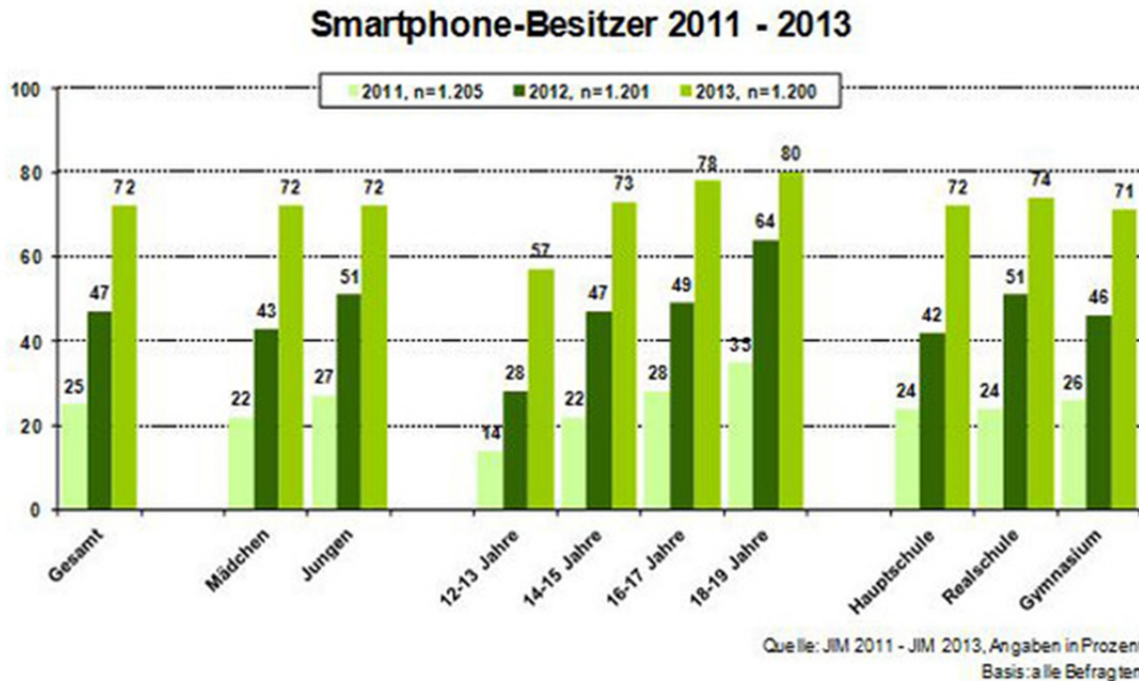
Material 1

Til Mette
 „Kopf hoch! ...“



Materialgrundlage

Kohrs, Peter: Profil gewinnen. Deutsch/Kommunikation. Wirtschaft und Verwaltung. HBFS, Klasse 12. Paderborn: Schöningh Verlag, 2014. S. 52.

Material 2

Anmerkung: Die Grafik präsentiert ein Ergebnis der Studie „Jugend, Information, (Multi-)Media“ des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest für das Jahr 2013. Für die Studie wurden im Frühjahr 2013 insgesamt 1.200 Jugendliche im Alter zwischen 12 und 19 Jahren telefonisch befragt.

Materialgrundlage

<http://www.mpfs.de/index.php?id=616> [03.02.2015]

© LFK – Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg

Material 3

Jessica Wagener

Warum Teenager sein früher besser war

Sie kennen weder Telefonzellen noch Musikkassetten, und all ihre Peinlichkeiten werden im Internet festgehalten: Warum es die heutigen Teenager schwerer haben als wir vor 20 Jahren.

5 Da ruht dieser Karton auf dem Dachboden, ganz hinten. Er ist voll mit Tagebüchern, in denen die i-Punkte zu Kreisen ausgemalt sind und mit nie abgeschickten Liebesbriefen an Jungs, an deren Gesichter ich mich heute nicht mehr erinnern kann. Fotos fragwürdiger Frisuren und unbeholfener Posen in den ersten Pumps. Mixtapes, mühsam aus dem Radio aufgenommen. Die Überreste meines Teenagerlebens warten hier auf ihre Zersetzung.

10 Was aber wäre, wenn mein geheimer Karton öffentlich zugänglich gemacht würde? Wenn Freunde plötzlich die Bilder und Iarmoyanten Gedichte über Liebe, Weltschmerz, Selbstzweifel einfach rausholen und meiner Familie und meinen Kollegen schicken könnten?

Massive Veränderung durch das Internet

15 Genau das machen wir heute: Wir befüllen permanent einen virtuellen Karton. Keine Frage, das Internet macht das Leben leichter und bietet fantastische Möglichkeiten. Aber diese Technologie hat dazu beigetragen, dass sich Heranwachsen in den vergangenen 20 Jahren massiv verändert hat.

20 Das bezieht sich nicht ausschließlich auf Cybermobbing, aber auch. Früher beschränkte sich Schikane meist auf den Schulhof und ließ sich durch einen Schulwechsel oder im krassesten Fall durch einen Umzug lösen. Heute werden Teenager von mit Smartphones bewaffneten Mitschülern gleich vor einer weltweiten Öffentlichkeit bloßgestellt. Viral.

25 Und die Sache mit den mobilen Telefonen. Wenn wir uns damals per Festnetz verabredet hatten, dann mussten wir zum vereinbarten Zeitpunkt am Treffpunkt erscheinen - so lernten wir Pünktlichkeit. Und weil es diese kleinen digitalen Alleskönner damals noch nicht gab, kamen wir auch gar nicht erst in Versuchung, aus einer dummen Laune heraus pikante Fotos zu schießen und zu verschicken, die niemanden etwas angehen außer uns selbst. Wofür ich dem Schicksal heute noch dankbar bin.

Kostbare Momente statt selbstoptimierter Realität

30 Natürlich hatten wir auch Schönheitsideale, je nach Gusto von Anna Nicole Smith über Tyra Banks, Claudia Schiffer und Cindy Crawford bis hin zu Kate Moss. Gern auf geklauten H&M-Plakaten von Bushaltestellen. Aber wir wurden nicht in der empfindlichen Zeit unserer körperlichen Entwicklung ständig mit surrealen Fotos von schwachsinnigen, konstruierten Trends wie Thighgaps, Bikinibriges und bizarr gephotoshopten Models konfrontiert und unter Druck gesetzt.

35 Überhaupt Fotos. Wir wählten damals ganz gezielt Momente aus, die es lohnte festzuhalten, warteten auf die Entwicklung des Films und mussten mit den gemachten Bildern leben. Kein Filter, keine Korrektur, keine (selbst)optimierte Realität. Wir dokumentierten nicht reflexartig jede Mahlzeit, jedes Shoppingergebnis, jedes neue Piercing oder Tattoo per Smartphone. Und auch unsere promilleinduzierten Partybilder machten glücklicherweise nirgendwo die Runde.

40 Teenager tun nun mal oft peinliche Dinge. Das gehört so. Sie sind impulsive, unsichere Geschöpfe, die sich ausprobieren wollen und dürfen. Aber es wäre schöner, könnten sie es geschützt tun. Ohne, dass jede Überschwänglichkeit, jede Peinlichkeit, jeder Entwicklungsschritt potenziell für immer zugriffsfähig aufbewahrt werden. So wie früher.

45 Vielleicht bin ich angesichts meines alten Kartons lediglich nostalgisch. Es ist auch mitnichten heute alles schlechter als damals. Im Gegenteil: Ich liebe das Internet; ich skype, ich instagrame, verschicke Snapchat-Clips und mache Selfies, ich poste und kommentiere, teile und like. Manches davon ist durchaus peinlich. Doch heute noch mal Teenager sein? Um keinen Preis. Nicht nur, weil wir mit Nirvana, Pearl Jam und Tupac die coolere Musik hatten. Aber auch.

(Die Rechtschreibung folgt der Textvorlage.)

Materialgrundlage

Wagener, Jessica: Warum Teenager sein früher besser war. Stern.de 19.03.2014

<http://www.stern.de/familie/leben/vor-facebook-und-smartphones-warum-teenager-sein-frueher-besser-war-2097305.html> [03.02.2015]

Material 4

Jan-Uwe Rogge

Wieviel Kontrolle brauchen Teenies bei der Handy-Nutzung?

[...]

Die folgenden Überlegungen können zu einem ebenso bewussten wie gekonnten Umgang mit dem Handy beitragen:

1. Kaufen Sie nur ein Handy für Ihr Kind, deren [sic! dessen] technische und kommunikative Möglichkeiten Sie verstehen!

- 5 Lassen Sie sich vom Verkäufer in die Funktionsweisen des Handys einweisen, auch wenn Ihr Kind Sie möglicherweise als peinlich empfindet. Das ist wichtig, da das Handy aufgrund seiner vielfältigen Handhabungen auch eine erhebliche „Kostenfalle“ darstellen kann. Prepaid-Karten können zwar die Kosten überschaubar gestalten; weil das Mobiltelefon aber auch als multimediales Gerät benutzt wird, schießen die Kosten schnell in die Höhe.

10 2. Lassen Sie sich bei der Kaufentscheidung für das Handy nicht von Ihrem Kind diktieren!

- 15 Natürlich haben die meisten Teenager großes Interesse am neusten Smartphone mit allen nur denkbaren Funktionalitäten. Lassen Sie sich nicht von Ihrem Sprössling weichkriegen mit dem Argument, alle anderen hätten ja auch solche tollen Geräte. Weil etwas alle haben, ist das noch lange kein Naturgesetz.

3. Legen Sie trotz Pubertät handyfreie Zeiten fest!

- 20 Das Gerät bleibt in bestimmten Zeiten, beispielsweise bei den gemeinsamen Mahlzeiten, ausgeschaltet – und sei das anstehende Gespräch noch so „überlebensnotwendig“. Übrigens gilt dieser Grundsatz auch für den „Business Man“ in Gestalt des Vaters, der jederzeit erreichbar sein will! Außerdem sind handyfreie Tage oder Wochenenden hin und wieder sehr empfehlenswert, auch um einer Abhängigkeit vorzubeugen.

4. Reden Sie mit Ihrem Teenager über sein Handy!

- 25 Wenn Sie bei Ihrem Kind eine starke Abhängigkeit von externer Kommunikation beobachten, müssen Sie die interne Kommunikation verstärken. Gemeinsame Gespräche zwischen Eltern und Teenager bewirken oft Wunder. Diskutieren Sie ruhig auch über Gefahren der Handy-Nutzung und über folgende Fragen:

Wird das Handy zu allen Tageszeiten und überall benötigt?

Gibt es nicht auch Situationen, in denen man prima ohne mobiles Telefonieren zurechtkommt?

5. Setzen Sie Ihrem Kind Grenzen bei der Handy-Nutzung!

- 30 Ihr Kind sollte lernen, mit gesetzten Grenzen verantwortungsvoll umzugehen. Sollten Sie erkennen, dass klar abgesprochene Regeln zur Handy-Nutzung missachtet werden, gibt es nur eine Lösung: Handy wegnehmen!

(Die Rechtschreibung folgt der Textvorlage.)

Materialgrundlage

Rogge, Jan-Uwe: Wieviel Kontrolle brauchen Teenies bei der Handy-Nutzung?

<http://www.elternwissen.com/pubertaet/erziehung/art/tipp/wieviel-kontrolle-brauchen-teenager-bei-der-handynutzung.html> [03.02.2015].

© FID Verlag GmbH, Fachverlag für Informationsdienste

Material 5

Alexandra Straush

Tippen ohne Tabu

Abschied vom Handy-Verbot im Unterricht: Im Rahmen eines Pilotprojekts sind Smartphones im Klassenzimmer ausdrücklich erlaubt. Damit nähern sich die teilnehmenden Schulen der Lebenswelt ihrer Schüler und sparen Geld.

- 5 Papier und Stift sieht man hier nicht, im Projektunterricht der Neuntklässler. Stattdessen surft Jan Winkelmann mit seinem Smartphone, während ihm sein Lehrer wohlwollend über die Schulter blickt. In dieser Klasse an der Walter-Bader-Realschule in Xanten am Niederrhein ist die Nutzung des eigenen Handys – an normalen Schulen strengstens untersagt oder gar mit Abnahme des Geräts bestraft – nicht nur erlaubt. Sondern Programm.
- 10 Jan arbeitet an einer Präsentation über Ausbildungen bei einem großen Salzhersteller in der Region – für ein Berufswahlprojekt. Um eine Powerpoint-Präsentation zu erstellen, füttert er ein Notebook der Schule mit Daten, recherchiert sie aber mit seinem eigenen Handy. Das sei schon praktisch, meint er. Zumal der PC-Pool auf der anderen Seite des Flurs gerade besetzt ist, dort findet gerade eine Informatikstunde statt.
- 15 Für Schulleiterin Regina Schneider ist der Handy-Einsatz im Unterricht nur konsequent. „Es geht darum, die Lernmöglichkeiten zu erweitern. Unser Denken muss sich verändern, weg von dem was verboten ist, hin zu dem was nützt.“ Deshalb ist die Schule Partner im europäischen Förderprojekt „School IT Rhein Waal“ des Lehrstuhls für Mediendidaktik und Wissensmanagement der Universität Duisburg-Essen.
- Klappt die Idee aus der Wirtschaft in Schulen?**
- 20 Die Idee stammt aus der Wirtschaft: Anstatt Mitarbeiter mit Technik auszustatten, erlaubt der Arbeitgeber die Nutzung eigener Geräte. „Bring Your Own Device“ (BYOD), lautet das Motto – weil Arbeit damit schneller und besser von der Hand gehe, außerhalb des Büros möglich sei; und weil eine Firma dann weniger in Geräte investieren muss.

25 Die Forscher erproben jetzt, mit zwei deutschen und zwei niederländischen Schulen, wie sich das Konzept auch auf den Unterricht übertragen lässt. So hat das Handy in Xanten sowie in Moers, ebenfalls in Nordrhein-Westfalen, Einzug in die Schulen gehalten. Hoch offiziell.

Dahinter steht die Überlegung, dass viele Schüler heutzutage privat ohnehin über ein internetfähiges Gerät verfügen. Studien etwa des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest besagen, dass inzwischen 100 Prozent aller Jugendlichen
30 zwischen zwölf und 19 Jahren in ihrem Haushalt einen Zugang zu Computer oder Laptop haben, 97 Prozent besitzen ein eigenes Handy.

„Die Ausstattung der Schüler ist also gut, wird aber durch das Handy-Verbot an Schulen systematisch ausgeklammert“, bemängelt der Mediendidaktiker Richard Heinen, der das Projekt an der Uni betreut. Stattdessen müssen sich nach einer Erhebung seines Teams
35 Jugendliche in der Schule im Schnitt immer noch einen Computer mit zehn anderen Schülern teilen.

Auch das Moerser Gymnasium Filder-Benden stellte sich unter diesem Gesichtspunkt die Frage, ob ein Handy-Verbot eigentlich sinnvoll ist. Nein, erklärt der stellvertretende Schulleiter Wilhelm Derichs, „denn es gehört zum Alltag der Schüler, auf dem Schulhof und im Gebäude“.
40 Unschlagbar ist aus seiner Sicht auch das Kostenargument: Zurzeit verfügt die Schule über drei PC-Pools, kommt damit auf einen Computer für 16 Schüler und sei „am Limit der Finanzierung“ angekommen.

Didaktisch sinnvoll wäre Derichs zufolge ein Computer für vier Schüler, was mit festinstallierten Geräten quasi nicht bezahlbar ist. Bis zum Sommer soll die Oberstufe einen drahtlosen Online-Zugang für eigene Geräte bekommen, in der Schlussphase des Projekts
45 alle 1100 Schüler. Inklusiv Begleitunterricht: Auch wenn die Geräte zum Alltag der Schüler gehören, sagt Marc Lachmann, Lehrer für Medienerziehung in Moers, „heißt das noch lang nicht, dass sie sich wirklich damit auskennen“.

Spielen, Facebook, Youtube-Videos – das kann jeder aus der Netzgeneration.
50 Präsentationstechniken und derlei aber kaum.

Schüler helfen Schülern

In Xanten gibt es dafür „Medienschouts“, eine Schüler-AG, die sich um Beratung und technische Hilfe kümmert. „Wir klicken nicht weg“, heißt ihr Slogan. Er steht auf einem
55 Transparent über der Ausleihe, einem Raum mit Regalen voller schuleigener Notebooks, in dem die Scouts in jeder großen Pause Dienst schieben.

Das Argument, wegen einer eher mauen IT-Ausstattung am BYOD-Projekt teilzunehmen, gilt hier offenbar nur bedingt. Fast immer herrscht Hochbetrieb, Schüler leihen Hardware aus oder bringen sie zurück, manche stellen Fragen. Die Scouts leisten noch mehr: In der Unterstufe
60 werden sie von Lehrern angeheuert, um den Kindern beim Einstieg in das Arbeiten mit Computern zu helfen.

„Die tägliche Medienwirklichkeit von Jugendlichen und die schulische Arbeit mit digitalen Medien klaffen immer weiter auseinander“, meinen die BYOD-Forscher aus Duisburg. Das Potenzial ihres Konzepts liege weniger in der Debatte um schulische IT-Ausstattung, sondern betreffe die Weiterentwicklung von Schulalltag und Unterricht generell.

65 Auch wenn in Xanten erst ein Bruchteil der Schüler durchgängig Handys im Unterricht einsetzt, hat der Wegfall des Handy-Verbots die Atmosphäre verändert. Man gehe entspannter miteinander um, sagt die Schulleitung. Und: Ärger um Handy-Missbrauch im Unterricht sei fast kein Thema mehr.

(Die Rechtschreibung folgt der Textvorlage.)

Materialgrundlage

Straush, Alexandra: Tippen ohne Tabu. In: SZ vom 24.06.2013.

<http://www.sueddeutsche.de/bildung/handys-in-der-schule-tippen-ohne-tabu-1.1703992> [03.02.2015]

Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung
- Fremdwörterbuch

Punktevergabe und Arbeitszeit

Inhaltliche Leistung (Verstehensleistung)	70 Punkte
Darstellungsleistung	30 Punkte
Gesamtpunktzahl	100 Punkte

Bearbeitungszeit	255 Minuten
zusätzliche Auswahlzeit	30 Minuten

Hinweise für die Aufgabenauswahl durch die Lehrkraft/den Prüfling

Die Prüflinge erhalten drei Aufgaben zur Auswahl, von denen sie eine bearbeiten.

Aufgabenart

IV B: Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte

Bezüge zu den Abiturvorgaben

Die vorliegende Aufgabe ist exemplarisch für die Aufgabenart und bezieht sich nicht auf die konkreten Abiturvorgaben von 2017.

Bezüge zu den Kompetenzbereichen der Bildungsstandards

Kompetenzbereich „Schreiben“

Die Schülerinnen und Schüler können

- Texte orthografisch und grammatisch korrekt sowie fachsprachlich präzise, prägnant und stilistisch angemessen verfassen
- anspruchsvolle Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen und komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig strukturieren
- aus Informationsquellen Relevantes für die eigene Textproduktion auswählen und in geeigneter Form aufbereiten

- Textbelege und andere Quellen korrekt zitieren bzw. paraphrasieren
- eigenes Wissen über literarische, sprachliche und andere Sachverhalte geordnet und differenziert darstellen
- Inhalte und Argumentationen komplexer Texte zusammenfassen, exzerpieren und referieren
- Schlussfolgerungen aus ihren Analysen, Vergleichen oder Diskussionen von Sachverhalten und Texten ziehen und die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen

Kompetenzbereich „Lesen“

Die Schülerinnen und Schüler können

- aus anspruchsvollen Aufgabenstellungen angemessene Leseziele ableiten und diese für die Textrezeption nutzen
- Verstehensbarrieren identifizieren und sie zum Anlass eines textnahen Lesens nehmen
- ihr Fach- und Weltwissen flexibel einsetzen, um das Textverständnis zu vertiefen und die Relevanz des Gelesenen einzuschätzen
- im Leseprozess ihr fachliches Wissen selbstständig zur Erschließung und Nutzung voraussetzungsreicher Texte heranziehen

Kompetenzbereich „Sich mit pragmatischen Texten auseinandersetzen“

Die Schülerinnen und Schüler können

- den inhaltlichen Zusammenhang voraussetzungsreicher Texte sichern und diese Texte terminologisch präzise und sachgerecht zusammenfassen
- zielgerichtet Zusammenhänge zu weiteren ihnen bekannten Texten herstellen und hierfür passende Wissensbestände aktivieren

Kompetenzbereich „Sprache und Sprachgebrauch reflektieren“

Die Schülerinnen und Schüler können

- ein grundlegendes Verständnis der kognitiven und kommunikativen Funktion von Sprache formulieren

Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

a) inhaltliche Leistung

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
1	Geben Sie die Kernaussagen der Materialien 1–5 in möglichst knapper Form wieder und beurteilen Sie deren Relevanz im Hinblick auf Ihren Schreibauftrag.	
	Der Prüfling ...	
1.1	<p>gibt die Kernaussagen der Materialien wieder, z. B.:</p> <p><u>Material 1</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Flüchtigkeit und Unverbindlichkeit sozialer Bindungen ▪ Freundschaftsbegriff in der virtuellen Welt ein anderer als in der realen <p><u>Material 2</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ nahezu Verdreifachung der jugendlichen Smartphone-Besitzer innerhalb von zwei Jahren ▪ Entwicklung ist geschlechts- und bildungsunabhängig <p><u>Material 3</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ das Internet hat das Heranwachsen in den letzten Jahren massiv verändert ▪ Cybermobbing bekommt eine größere, unentrinnbare Dimension ▪ Jugendliche können sich nicht mehr im geschützten Raum ausprobieren ▪ Werte wie Pünktlichkeit und Diskretion verschwinden <p><u>Material 4</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Handynutzung von Jugendlichen muss von Eltern gesteuert werden ▪ externe Kommunikation muss die interne Kommunikation verstärken <p><u>Material 5</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Handys lassen sich sinnvoll im schulischen Unterricht verwenden 	11 (I)
1.2	<p>untersucht die Materialien im Hinblick auf ihre Verwendbarkeit, z. B.:</p> <p><u>Material 1</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Beleg für die kritische öffentliche Sichtweise auf digitale Medien <p><u>Material 2</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Basis für faktengestützte Argumentation <p><u>Material 3</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Beispiel für die emotionale Handykritik der älteren Generation (Plausibilitäts- bzw. Erfahrungsargument) <p><u>Material 4</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Beispiel für die ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Phänomen digitale 	5 (II)

Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)		Punkte maximal (AFB)
	Medien (Autoritätsargument) <u>Material 5</u> <ul style="list-style-type: none"> ▪ umfangreiche Reportage über sinnvolle Handynutzung im Unterricht inklusive Zahlenmaterial (Faktenargument) 	
1.3	beurteilt deren Relevanz, z. B. im Hinblick auf: <ul style="list-style-type: none"> ▪ den Informationsgehalt ▪ die Aktualität ▪ die Funktionalität in Bezug auf den Schreibauftrag ▪ die inhaltlichen Positionen 	4 (III)
1.4	Weitere aufgabenbezogene Ergebnisse sind mit bis zu 2 Punkten gesondert zu bewerten. Diese Bewertung ist kurz zu kommentieren. Die Gesamtpunktzahl für die Verstehensleistung darf nicht überschritten werden.	
Summe Aufgabe 4.1		11 (I), 5 (II), 4 (III)

Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)		Punkte maximal (AFB)
2	Gestalten Sie einen Kommentar, in dem Sie Ihre Position artikulieren und argumentativ begründen. Stützen Sie sich dabei sowohl auf die vorliegenden Materialien als auch auf Ihre eigenen Erfahrungen.	
	Der Prüfling ...	
2.1	gestaltet seine Ergebnisse in der Form eines Kommentares: <ul style="list-style-type: none"> ▪ prägnante Überschrift ▪ zielgruppenorientierte, Interesse weckende Einleitung ▪ erkennbare Position ▪ argumentativer Mittelteil ▪ appellativer Schluss ▪ Adressatenbezug ▪ wertende, plakative Sprache ▪ Lesesteuerung durch den gezielten Einsatz rhetorischer Gestaltungsmittel 	8 (II)
2.2	stellt inhaltliche Bezüge zu den Materialien her . <i>(Pro Material können bis zu 3 Punkten vergeben werden, die Summe darf 6 Punkte nicht überschreiten)</i>	6 (II)

	Anforderungen (Kriterielle Beschreibung der Prüflingsleistung)	Punkte maximal (AFB)
2.3	erläutert die Problemstellung, z. B.: Auswirkungen digitaler Medien auf das Heranwachsen von Kindern und Jugendlichen.	3 (II)
2.4	stellt Bezüge zur aktuellen Situation her , z. B.: <ul style="list-style-type: none"> ▪ durch Schilderung der oft geäußerten Vorbehalte der älteren Generation gegen den Umgang von Kindern und Jugendlichen mit digitalen Medien. (Grundlage können hier sowohl die zur Verfügung gestellten Materialien als auch eigene Erfahrungen/Wahrnehmungen sein.) 	3 (II)
2.5	setzt sich mit den Kernaussagen der Materialien kritisch auseinander , z. B. im Hinblick auf: <ul style="list-style-type: none"> ▪ den Wandel sozialer Bindungen in der virtuellen Welt ▪ die empirisch belegte Entwicklung der Smartphone-Besitzer ▪ die Veränderung des Umfeldes von Heranwachsenden durch das Internet ▪ die Einflussmöglichkeiten der Eltern im Hinblick auf die Medienerziehung von Kindern und Jugendlichen ▪ die Möglichkeiten eines sinnvollen Einsatzes digitaler Medien im Unterricht 	15 (III)
2.6	entwirft vor dem Hintergrund der entwickelten Argumentation eine eigene Position, z. B. durch Hinweis auf: <ul style="list-style-type: none"> ▪ neue Möglichkeiten der Gestaltung der Arbeitswelt ▪ Chancen, soziale Bindungen zu knüpfen bzw. aufrechtzuerhalten ▪ eigene Steuerungsmöglichkeiten der persönlichen medialen Präsenz ▪ den gesellschaftlichen Druck, digitale Medien zu nutzen ▪ das vorhandene Suchtpotenzial 	15 (II)
2.7	Weitere aufgabenbezogene Ergebnisse sind mit bis zu 5 Punkten gesondert zu bewerten. Diese Bewertung ist kurz zu kommentieren. Die Gesamtpunktzahl für die Verstehensleistung darf nicht überschritten werden.	
Summe Aufgabe 4.2		35 (II), 15 (III)
Summe Verstehensleistung		11 (I), 40 (II), 19 (III)

b) Darstellungsleistung – aufgabenübergreifend

	Anforderungen	Punkte max.	AFB
1	Strukturierte Darstellung		
1.1	Der Prüfling strukturiert seinen Text schlüssig und gedanklich klar (gegliederte und nach Teilleistungen angemessen gewichtete Anlage)	4	I

	Anforderungen	Punkte max.	AFB
	der Arbeit).		
1.2	Der Prüfling setzt Teilleistungen sinnvoll zueinander in Beziehung (schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte).	3	II
2	Einhaltung formaler Regeln		
2.1	Der Prüfling belegt seine Aussagen am Text bzw. an den zugrunde gelegten Materialien ¹¹ , indem er funktionsgerecht und korrekt zitiert und eigene und fremde Aussagen in sprachlich angemessener Weise unterscheidet.	4	I
3	Stilistische Qualität, syntaktische Komplexität und Wortwahl		
3.1	Der Prüfling formuliert seinen Text syntaktisch, pragmatisch und semantisch sicher, variabel und hinreichend komplex.	6	II
3.2	Der Prüfling verspricht Analyseergebnisse/Sachverhalte präzise, zusammenhängend und differenziert, indem er informierende, erklärende und argumentierende Formulierungen sachlich angemessen verwendet.	10	III
3.3	Der Prüfling wendet fachsprachliche Termini korrekt an.	3	II
Summe Darstellungsleistung		30	

Summe (Verstehensleistung und Darstellungsleistung) 100

4.4.3 Checkliste Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte

Checkliste für das Konzipieren von Aufgaben zum Materialgestützten Verfassen argumentierender Texte			
Aufgabenstellung		trifft zu	trifft nicht zu
1	Die Aufgabenstellung weist eine Situation aus, die den Arbeitsauftrag verdeutlicht, z. B. durch Hinweise zu der Zieltextform und dem bzw. den Adressaten.		
2	In der Aufgabenstellung werden durch die Verwendung geeigneter Operatoren die durch den Prüfling zu erbringenden Leistungen präzise und nachvollziehbar beschrieben.		
3	Die verwendeten Operatoren gewährleisten, dass das Thema inhaltlich angemessen und adressatengerecht konturiert und präzisiert werden kann.		

¹¹ Diese Formulierung gilt aus rechtlichen Gründen erst für die Vorgaben ab 2018.

4	Die Aufgabenstellung sollte deutlich machen, dass bei der Lösung eine Verbindung von eigenem Wissen und Informationen durch die Materialien hergestellt werden soll.		
5	Die Anzahl, Auswahl und Reihenfolge der in der Aufgabenstellung genannten Operatoren stellt ein geeignetes Verhältnis zwischen sinnvoller Lenkung und Ermöglichung eigenständiger Leistungen sicher.		
6	In der Aufgabenstellung sollen keine Vorgaben zur Länge des Zieltextes gemacht werden.		
7	Die Aufgabenstellung ermöglicht es dem Prüfling, sowohl informierende Textteile als auch erklärende Textteile (Schwerpunkt der Aufgabe) zu verfassen.		
8	Die Aufgabenstellung ist entweder komplex oder in Teilaufgaben strukturiert und ermöglicht die Bearbeitung in einem zusammenhängenden Text.		

Materialien		trifft zu	trifft nicht zu
9	Die Materialien bestehen nach Möglichkeit aus linearen und nichtlinearen Texten (z. B. Diagramme, Karikaturen, Cartoons).		
10	Für Abituraufgaben auf grundlegendem Niveau: Der Aufgabe liegen mindestens zwei, maximal vier Referenzmaterialien zugrunde.		
11	Für Abituraufgaben auf erhöhtem Niveau: Der Aufgabe liegen mindestens drei, maximal sechs Referenzmaterialien zugrunde.		
12	Die Auswahl, Zusammenstellung und der Umfang der Materialien sind der Aufgabenstellung sowie dem Anforderungsniveau angemessen.		
13	Die Materialien müssen aus sich selbst heraus verständlich sein und sollten in Bezug auf den Schreibauftrag eine Funktion übernehmen können (z. B. als Beleg, Beispiel)		
14	Die Relevanz der Materialien für die Lösung der Aufgabe wird in sinnvoller Weise bei der Lösungserwartung berücksichtigt.		
15	Die Materialien enthalten einen gewissen Informationsüberschuss im Hinblick auf die zu erwartende Schülerleistung und müssen so reichhaltig sein, dass sie nicht nur das erforderliche Wissen bereitstellen, sondern auch Gelegenheit für Auswahlentscheidungen bieten.		

Bezüge zu den Abiturvorgaben und Kompetenzbereichen der Bildungsstandards		trifft zu	trifft nicht zu
16	Die Bezüge zu den gültigen Abiturvorgaben und den Kompetenzbereichen der Bildungsstandards sind angegeben und plausibel.		

Bewertungsbogen		trifft zu	trifft nicht zu
17	Der kriterielle Bewertungsbogen weist die Anforderungsbereiche aus.		
18	Das Verhältnis der Anforderungsbereiche entspricht den Vorgaben.		